

KULTURABTEILUNG DER STADT WIEN – MA 7

Theater

2014 ging die vierjährige Konzeptförderung in die dritte Runde. Insgesamt 27 Bühnen und Freie Gruppen verfügen bis einschließlich 2017 über eine längerfristige Unterstützung durch die Kulturabteilung der Stadt Wien. Die mit der Theaterreform einhergehende Einführung von vierjährigen Förderungen, die aufgrund von Empfehlungen einer unabhängigen Jury vergeben werden, hat sich hervorragend bewährt. Sie bietet einerseits eine langfristige Planungssicherheit, um entsprechende Konzepte realisieren zu können, gewährleistet darüber hinaus aber eine Durchlässigkeit, durch die auch neuere Gruppierungen Gelegenheit erhalten, ihre Ideen über einen längeren Zeitraum hinweg umsetzen zu können.

Zehn Jahre nach dem Beschluss der „Theaterreform“ zeigt sich die Theaterlandschaft Wiens doch relativ verändert: traditionsreiche Häuser werden von neuen LeiterInnen mit teilweise neuen Konzepten ebenso erfolgreich bespielt, neue Spielorte wurden gefunden und auch die Fördertöpfe gemäß den neuen Entwicklungen adaptiert. Dabei soll nicht unerwähnt bleiben, dass dies nur möglich war, indem im verstärkten Ausmaß in die freie Szene investiert wurde.

So wurde 2014 das bisherige Palais Kabelwerk in Wien-Meidling neu adaptiert und mit der Garage X am Petersplatz unter eine Dachmarke zusammengeführt. Damit verfügt das neue WERK X als dezentral gelegenes Sprechtheater mit internationaler Anbindung über zwei Spielstätten mit jeweils zwei Sälen. Während in Meidling das Kabelwerk als neu positioniertes Mehrspartenhaus vor allem großformatige Eigenproduktionen sowie internationale Koproduktionen zeigt, steht das WERK X-Eldorado als offen kuratierter Ort der freien Szene zur Verfügung. Ein Teil des neuen Programms ist auch das diverCITYLAB, das sich sowohl die postmigrantische Identitätsbildung als auch die Heranführung migrantischer Publikumsgruppen an das Theater zur Aufgabe gemacht hat. Das WERK X wird von den beiden Geschäftsführern Harald Posch und Ali Abdullah auch künstlerisch geleitet.

Im Kabelwerk wurden im Laufe des Jahres einige Umbauarbeiten vorgenommen: Um das Haus international konkurrenzfähig zu machen, war es erforderlich, eine Seitenbühne anzubauen, die Bühnenobermaschinerie zu verbessern und weitere bauliche Anpassungen etwa auch in den Büros vorzunehmen. Nach den Umbauten kann die Spielstätte auch großformatige Produktionen anbieten. Das neue Foyer präsentiert sich als begehbarer Kunstinstallation und bietet viele Sitzgelegenheiten, die antike Zuschauersituation der Agora zitierend. Im Oktober 2014 startete schließlich die Spielzeit unter dem neuen Namen WERK X an den beiden Spielorten.

Ein anderes neues Vorhaben, das ebenso wie das Projekt WERK X von kulturpolitischer Seite intensiv unterstützt wird, ist die Förderung von strategischen Partnerschaften von Häusern bzw. Vereinen. Denn auch wenn die Stadt Wien kontinuierlich das Budget für Freies Theater erhöhen konnte, so scheint es in der heutigen Zeit doch sinnvoll vorhandene Ressourcen zu bündeln und daraus mögliche Synergien zu gewinnen.

Eine dieser Partnerschaften hat sich 2014 bereits bewährt: Das Theater Nestroyhof Hamakom und der Salon 5 (Verein Iffland & Söhne) gestalteten einen gemeinsamen Spielplan bzw. eine künstlerische und infrastrukturelle Kooperation der beiden Häuser, in denen unterschiedliche Formate erfolgreich erprobt werden konnten.

2014 wurden vor allem auch personell die Weichen für die Zukunft gelegt. So konnten mittels einer öffentlichen Ausschreibung sowohl für das Wiener Schauspielhaus als auch für brut Wien, das Spartenhaus für Performance und zeitgenössische, vorwiegend interdisziplinäre

Projekte, neue künstlerische LeiterInnen gefunden werden. Ab der Saison 2015/16 wird demnach das Schauspielhaus Wien vom international tätigen Regisseur Tomas Schweigen sowie das brut Wien von der Dramaturgin Kira Kirsch, die zuletzt beim Steirischen Herbst beschäftigt war, geleitet werden.

Ebenfalls neu besetzt wurde die künstlerische Leitung der Wiener Festwochen. Während das Programm dieses Festivals 2014 erstmals von Markus Hinterhäuser verantwortet und vom Publikum wie auch von der Presse äußerst positiv aufgenommen wurde, musste aufgrund der nur bis 2016 laufenden Vertragsdauer bereits Markus Hinterhäusers Nachfolge geplant und ganz generell die künftige Ausrichtung der Wiener Festwochen diskutiert und festgelegt werden. Mit Tomas Zierhofer-Kin, der derzeit noch das Donaufestival leitet, wird dieses wichtige Wiener Festival neue Wege beschreiten, verbunden mit der Zielsetzung, auch neue, bisher kulturfernere Bevölkerungsgruppen anzusprechen und für das zeitgenössische Kunstschaffen zu gewinnen.

Aber auch bei den traditionsreichen großen Wiener Theatern tat sich 2014 einiges: Nachdem das Theater in der Josefstadt 2013 sein 225jähriges Jubiläum gefeiert hatte, beging das Volkstheater mit Beginn der Saison 2014/15 sein 125jähriges und machte mit einer aufsehenerregenden Kampagne auf notwendige Renovierungen im Haupthaus aufmerksam. 2014 zeigte man dennoch dort, aber auch auf den Bühnen des Volkstheaters in den Bezirken sowie in der Spielstätte Hundsturm fünfzehn eigenproduzierte Neuinszenierungen, die ein breites Spektrum an klassischen und zeitgenössischen Stücken darstellten. Darüber hinaus haben zahlreiche Aktionen, Performances, Lesungen und Diskussionen stattgefunden, auch liefen schon Vorarbeiten für erste Sanierungsmaßnahmen sowie für den mit Beginn der Saison 2015/16 geplanten Direktionswechsel auf Hochtouren.

Im Theater in der Josefstadt wurden – wie auch schon in den letzten Jahren – etliche Uraufführungen sowie Österreichische Erstaufführungen gezeigt und damit der Kurs, den der künstlerische Leiter dieses Theaters, Herbert Föttinger, mit viel Leidenschaft eingeschlagen hat, erfolgreich und auch konsequent fortgeführt.

Die Vereinigten Bühnen Wien hatten 2014 in der Sparte Musical drei Neuproduktionen auf dem Spielplan: Im Raimund Theater feierte die Musical-Komödie „Mamma Mia“ (mit 22 der größten Hits von ABBA) erfolgreich Premiere und im Ronacher kamen „Der Besuch der alten Dame“ sowie die bezaubernde Produktion „Mary Poppins“ zur Aufführung. Alle Produktionen erfreuten sich großen Zuspruchs beim Publikum, weshalb die Aufführungsserien von „Mamma Mia“ bis Ende Juni 2015 und „Mary Poppins“ bis Jänner 2016 verlängert werden konnten.

Das Theater an der Wien konnte wieder mit zahlreichen eher selten gespielten Werken der Operngeschichte große Publikumserfolge feiern und wesentlich dazu beitragen, dass Wien weiterhin die führende Opernstadt der Welt ist.

Wiener Festwochen

9. Mai bis 15. Juni

Die Wiener Festwochen 2014 waren die ersten der Intendanz von Markus Hinterhäuser. Das von ihm und Schauspielregisseurin Frie Leysen konzipierte Programm begeisterte das Publikum. Zum Ende konnten die Wiener Festwochen 2014 ein positives Resümee ziehen und eine hervorragende Bilanz vorlegen. Insgesamt waren 38 Produktionen aus 22 Ländern mit 171 Vorstellungen zu sehen, darunter zwei Uraufführungen, drei Neuinszenierungen, zwei Europa-Premieren und acht Premierieren im deutschsprachigen Raum.

BesucherInnenauslastung: 95,30 Prozent

(2013: 92,53 Prozent / 2012: 96,90 Prozent / 2011: 94,31 Prozent / 2010: 94,21 Prozent)

Es wurden 50 561 von 53 056 Karten ausgegeben.

(2013: 55 951 von 60 465 / 2012: 51 838 von 53 499 / 2011: 43 816 von 46 462 / 2010: 49 406 von 52 445)

25 Produktionen hatten eine Auslastung von 90 Prozent, davon waren 19 Produktionen zu 100 Prozent ausverkauft. Die GesamtbesucherInnenzahl betrug 162 696.

Übersicht über die Produktionen der Wiener Festwochen 2014

15 Koproduktionen: *Eröffnung, Orfeo ed Euridice, Van den vos [Von dem Fuchs], Der Mönch aus der Tang-Dynastie, Bluthaus, Macbeth, Hommage an Galina Ustwolskaja, Ten Thousand Tigers, Die Neger, Juliettttt, Winterreise, Coup Fatal, Meeting Points 7: Zehntausend Täuschungen und hunderttausend Tricks, Al Araba Al Madfuna, Filmretrospektive Tsai Ming-liang*

21 Gastspiele: *Geschichten aus dem Wiener Wald, Intérieur, Riding on a cloud, River of Fundament, Domo de Europa Historio en Ekzilo [Das Haus der europäischen Geschichte im Exil], Kraftwerk: Der Katalog – 1 2 3 4 5 6 7 8, The Marrabenta Solos, Titkaink [Unsere Geheimnisse], Guintche, Stavangera [Stavanger] (Pulp People), Tararabumbia, Die Kiste im Baumstamm, 4+2, Così fan tutte, Please, Continue (Hamlet), In Praise of Shadows, A Brief History of Colonial Revolts, La Barque le soir [Boot am Abend], Germinal, It's a dream, Walker*

2 Eigenproduktionen: Festwochen-Zentrum im Künstlerhaus, Into the City / Chto Delat: *Face to Face with the Monument*

Festwochenkonzerte 2014 der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien

11. Mai bis 19. Juni, Musikverein Wien, 19 Konzerte

KünstlerInnen und Ensembles kamen aus 22 Ländern

Ägypten, Belgien, China, Demokratische Republik Kongo, Deutschland, Frankreich, Japan, Kroatien, Lettland, Libanon, Mosambik, Portugal, Österreich, Russland, Schweiz, Singapur, Slowenien, Spanien, Südafrika, Südkorea, Ungarn, USA

Am besten besuchte Produktionen

Auslastung 100 Prozent: *Così fan tutte, Orfeo ed Euridice, Tararabumbia, Winterreise, Intérieur, La Barque le soir, Die Neger, Der Mönch aus der Tang-Dynastie, Kraftwerk: Der Katalog – 1 2 3 4 5 6 7 8, Riding on a cloud, The Marrabenta Solos, Guintche, Die Kiste im Baumstamm, Juliettttt, Van den vos, Macbeth, 4+2, Please, Continue (Hamlet), Domo de Europa Historio en Ekzilo*

Auslastung unter 100 Prozent: *In Praise of Shadows (98,35 %), A Brief History of Colonial Revolts (97,97 %), Hommage an Galina Ustwolskaja (96,16 %), Stavangera (Pulp People) (95,10 %), Titkaink (93,28 %), Ten Thousand Tigers (92,65 %)*

BesucherInnenzahlen

Eröffnung Rathausplatz (40 000), BesucherInnen der Vorstellungen (50 561), Filmretrospektive Tsai Ming-liang im Festwochen-Zentrum (490), Ausstellung *Al Araba al Madfuna* und Videoinstallation *It's a dream* im Festwochen-Zentrum (348), weitere Veranstaltungen im Festwochen-Zentrum im Künstlerhaus (15 184), Ausstellung *Meeting Points 7: Zehntausend Täuschungen und hunderttausend Tricks* (12 578), Into the City (8 100), Publikums- und KünstlerInnengespräche (2 280), Werkeinführungen (2 960), Workshop-TeilnehmerInnen (195), Festwochenkonzerte im Musikverein (30 000)

Die Programme im Einzelnen

Das Musikprogramm

Größte Aufmerksamkeit wurde den Produktionen des Musikprogramms zuteil. Den fulminanten Auftakt gab es mit Romeo Castelluccis bejubelter Neuinszenierung von Glucks *Orfeo ed Euridice*. Castellucci hat den Mythos unter Einbindung einer Wachkomapatientin sehr sensibel neu erzählt. Bei den Wiener Festwochen fand die Uraufführung der Neufassung von Georg Friedrich Haas' Oper *Bluthaus* mit dem Text von Händl Klaus statt. Die Geschichte um das Geheimnis des Bluthauses, das inzestuöse Verhältnis des Vaters zu seiner Tochter, wurde von Peter Mussbach in Szene gesetzt. Das Werk und die Aufführung wurden sehr gewürdigt. Das Publikumsinteresse war erfreulich groß. Den erwarteten Triumph feierte Michael Hanekes subtile Inszenierung von Mozarts *Così fan tutte* als Gastspiel des Madrider Teatro Real. Großen Eindruck hinterließen auch die vier gefeierten Konzerte im Rahmen der *Hommage an Galina Ustwolskaja* mit dem Werk der einzigartigen russischen Komponistin, unter anderen mit Markus Hinterhäuser als Solisten und dem Klangforum Wien. Den finalen Höhepunkt im Musikprogramm setzte William Kentridge mit seiner szenischen Umsetzung von Schuberts *Winterreise* als „Trio für Sänger, Pianist und Filmprojektor“. Die musikalische Interpretation durch Matthias Goerne und Markus Hinterhäuser sowie die kongeniale Visualisierung von Schuberts Liederzyklus durch 24 Animationsfilme von William Kentridge begeisterten das Publikum.

Unter dem Titel *Europa singt* fand am 9. Mai, dem offiziellen Europatag, die Eröffnung der Wiener Festwochen 2014 statt. Das Programm mit klassischen und modernen Werken der Chorliteratur, interpretiert vom ORF Radio-Symphonieorchester Wien, dem Arnold Schoenberg Chor und weiteren Chören aus acht europäischen Ländern verfolgten mit großer Begeisterung 40 000 Menschen auf dem Rathausplatz. Die TV-Live-Übertragung sahen europaweit rund 800 000 ZuseherInnen.

Die Festwochenkonzerte der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien boten vom 11. Mai bis 19. Juni an 17 Veranstaltungstagen 19 Konzerte im Großen Musikvereinssaal, im Brahms-Saal und im Gläsernen Saal / Magna Auditorium mit knapp 30 000 BesucherInnen.

Schauspielprogramm

Die Eröffnungspremiere im Schauspiel war Ödön von Horváths Theaterstück *Geschichten aus dem Wiener Wald* in der kühl-distanzierten Inszenierung von Michael Thalheimer ohne Wien-Seligkeit trotz Donauwalzers.

Die Aufführungen von Maurice Maeterlincks *Intérieur* und *La Barque le soir* nach dem Roman von Tarjei Vesaas in der Regie von Claude Régy zählten zu den Höhepunkten im Schauspielprogramm. Erstmals waren Arbeiten des französischen Meisterregisseurs in Österreich zu sehen. Das Publikum zeigte sich sehr beeindruckt von seinen durch Reduktion und Verlangsamung geprägten Inszenierungen.

Ebenso faszinierte mit seiner konzentrierten Langsamkeit Tsai Ming-liangs *Der Mönch aus der Tang-Dynastie*. Die Theaterarbeit des international bekannten, in Taipeh lebenden chinesisch-malaysischen Filmregisseurs war neben einer Filmretrospektive und Videoinstallationen Teil einer Personale, die die Wiener Festwochen ihm widmeten.

Zum ersten Mal in Österreich wurde auch eine Bühnenarbeit des Filmregisseurs Ho Tzu Nyen aus Singapur gezeigt, der wiederholt bei den Filmfestspielen von Cannes und Venedig zu Gast war. In *Ten Thousand Tigers* erzählte er mit großartigen Bildkreationen von der symbolischen Bedeutung des Tigers in Südostasien.

Gleichfalls große Aufmerksamkeit erhielten die zwei weiteren Theaterarbeiten aus dem asiatischen Raum: die Shakespeare-Bearbeitung des bildenden Künstlers und Regisseurs Sungmin

Hong aus Seoul, der in *Juliettttt* SchauspielerInnen aus fünf südkoreanischen *Romeo und Julia*-Inszenierungen simultan ihren Part spielen ließ. Mit der tiefgründigen Groteske *Die Kiste im Baumstamm*, über das Verhältnis eines Sohnes zum übermächtigen Vater, zeigte der Tokioter Psychoanalytiker, Autor und Regisseur Kuro Tanino erstmalig eine Arbeit in der Stadt von Sigmund Freud.

Die zweite Shakespeare-Bearbeitung im Programm war *Please, Continue (Hamlet)* von Yan Duyvendak und Roger Bernat, die Shakespeares Tragödie mit einem realen Mordfall kombinierten. Neben drei SchauspielerInnen wirkten VertreterInnen der österreichischen Justiz und Rechtsanwaltschaft mit. Aus den Reihen des Publikums wurden die Geschworenen gewählt. Vorgeführt wurde, wie zufällig Rechtsprechung sein kann.

In der Öffentlichkeit und in den Medien gab es besonders großes Interesse für Jean Genets Stück *Die Neger*, das rassistische Klischees thematisiert. Johan Simons' Neuinszenierung war im Vorfeld Gegenstand heftiger Polemiken, die sich vor allem gegen die Verwendung des Titels richteten. Eine medial geführte Diskussion über politische Korrektheit in der Kunst folgte. Bei den Vorstellungen gab es keinerlei Störungen. Die texttreue Aufführung als Maskenspiel, in der mit Ausnahme des Spielleiters Gesicht und Hautfarbe der SchauspielerInnen unsichtbar waren, wurde von Publikum und Presse sehr kontrovers aufgenommen.

Mit Afrika und dem Thema Kolonialismus setzten sich mehrere Produktionen auseinander: Der südafrikanische Theatermacher Brett Bailey und der belgische Komponist Fabrizio Cassol nützten in ihrer Neubearbeitung von *Macbeth* Verdis Oper um Leidenschaft, Macht und Hexerei als Vorlage, um damit die Geschichte der anhaltenden Massaker im Kongo vor dem Hintergrund der skrupellosen Ausbeutung des schwarzen Kontinents zu erzählen. In *Coup Fatal* arbeiteten der kongolesische Countertenor Sergej Kakudji und der belgische Choreograf Alain Platel zusammen. Sie kreierte ein fulminantes szenisches Konzert mit Barockmusik und kongolesischer Musik, interpretiert von Sergej Kakudji und 13 kongolesischen Sängern und Musikern. Panaibra Gabriel Canda erzählte in *The Marrabenta Solos* mit Hilfe seines Körpers die wechselvolle Geschichte, von Kolonialismus zur Demokratie, seines Heimatlandes Mosambik. Der Bürgerkrieg in seiner Heimat war auch das Thema der jüngsten, ebenso brillanten wie berührenden Arbeit des libanesischen Künstlers Rabih Mroué: In *Riding on a cloud* ließ er auf der Bühne seinen Bruder Yasser das gemeinsam erlebte Schicksal rekonstruieren.

Zu den besten Arbeiten im Programm zählten für viele die sozialkritische Ungarn-Reflexion *Titkaink* vom ungarischen Autor, Regisseur und Schauspieler Béla Pintér sowie die bitterböse Gesellschaftssatire *Stavangera (Pulp People)* des russischen Theatermachers Konstantin Bogomolov.

Phantastisches Bildertheater als Hommage an Tschechow präsentierte der russische Bühnenbildner und Regisseur Dmitry Krymov in *Tararabumbia* mit Schauspiel, Musik, Puppenspiel, Tanz, 80 Mitwirkenden und mehr als 500 Kostümen auf einem Laufband von 35 Metern Länge. Opulentes Bild- und Musiktheater über Recht und Gerechtigkeit mit Performance, Film und Musik zeigte das junge belgische Kollektiv FC Bergman in *Van den vos*.

Gewaltige Bildschöpfungen und filmische Impressionen bot *River of Fundament*, die sechsstündige monumentale Filmoper über Tod und Wiedergeburt des US-Amerikanischen Künstlers Matthew Barney.

Große Begeisterung gab es für zwei sehr unterschiedliche Tanzproduktionen: aus Lissabon das Solo *Guintche* von Marlene Monteiro Freitas und aus Peking das TAO Dance Theater mit 4 + 2, einem Quartett und einem Duo von Tao Ye.

Die Festwochen endeten mit *Germinal*, einer klugen, surrealen Meditation über das Verhältnis von Technik, Wissen und Macht des französisch-belgischen Theaterduos Antoine Defoort

und Halory Goerger, die mit subtilem Humor gesellschaftliche Zusammenhänge und zwischenmenschliche Beziehungen erforschen.

Ausstellungen und Konzerte

Neben den Theateraufführungen interessierte sich das Publikum vor allem für die spektakuläre 3-D-Konzertreihe *Der Katalog – 1 2 3 4 5 6 7 8* der deutschen Elektro-Pioniere Kraftwerk. Aktuell befördert durch die EU-Wahl im Mai 2014 stand die mit viel Liebe zum Detail gestaltete Ausstellung *Domo de Europa Historio en Ekzilo* des belgischen Theatermachers Thomas Bellinck am kongenialen Spielort in der ehemaligen Unternehmenszentrale der Post im Mittelpunkt des Interesses.

Die Festwochen-Ausstellung *Meeting Points 7: Zehntausend Täuschungen und hunderttausend Tricks* des Kuratorinnenkollektivs What, How and for Whom / WHW aus Zagreb im 21er Haus thematisierte die gegenseitige Bedingtheit sozialer Kämpfe in verschiedenen Teilen der Welt und stellte zudem lokale künstlerische Bezüge her, indem Werke aus der Sammlung zeitgenössischer Kunst des Belvedere integriert wurden.

Im Rahmen von Into the City verwandelte das russische Künstlerkollektiv Chto Delat mit der Installation *Face to Face with the Monument* gegenüber dem Russendenkmal den Wiener Schwarzenbergplatz fünf Wochen lang in ein Forum zum Thema Erinnerungskultur. Der „Unbekannte Soldat“ war als verfremdete Skulptur Teil der Installation. Die Thematik von Denkmälern wurde in einem umfangreichen Programm mit Ausstellungen, Performances, Musik, Lesungen und Workshops unter Mitwirkung von in- und ausländischen KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen behandelt.

Publikumsgespräche

Zu den meisten Produktionen im Programm wurden im Anschluss an eine Vorstellung Publikumsgespräche mit den KünstlerInnen angeboten: Zu den 24 Publikumsgesprächen kamen rund 2 280 Menschen.

Das Interesse für einige Gespräche war besonders groß: *Orfeo ed Euridice* (350), *Così fan tutte* (200), *Stavanger* (Pulp Fiction) (200), *Geschichten aus dem Wiener Wald* (150), *Titkaink* (150), *Tarabumbia* (150), *Der Mönch aus der Tang-Dynastie* (100), *Winterreise* (100).

Bei den Musikproduktionen gab es vor allen Vorstellungen von *Orfeo ed Euridice*, *Bluthaus*, *Così fan tutte* und *Winterreise* Werkeinführungen. Insgesamt fanden 14 Werkeinführungen statt. Vom Publikum sehr geschätzt, waren sie mit insgesamt ca. 2 960 Menschen erfreulich gut besucht.

Festwochen-Zentrum im Künstlerhaus

2014 gab es zum ersten Mal ein Festwochen-Zentrum. Es war im Künstlerhaus eingerichtet und wurde von allen KünstlerInnen, BesucherInnen, MitarbeiterInnen und Interessierten sehr gut angenommen. Es ist erfolgreich gelungen, das Festwochen-Zentrum als einen Ort der Begegnung und des Austauschs zu etablieren und die Wiener Festwochen damit noch stärker in der Stadt präsent und sichtbar zu machen. Das Festwochen-Zentrum im Künstlerhaus hatte täglich ab 10 Uhr geöffnet. Innen wie außen neu gestaltet und mit der markanten Skulptur rund um das Künstlerhaus von Gabu Heindl wurde ein neuer temporärer, urbaner Ort geschaffen, der als Festwochen-Treffpunkt für das gesamte und sehr heterogene Publikum untertags und am Abend bei den Premierenfeiern genutzt wurde. Das Programm im Festwochen-Zentrum – Salongespräche, Filmmatinéen, Fêtes brut, Into the City-Veranstaltungen, die *Hommage an Galina Ustwolskaja*, Workshops und Seminare – war vielfältig und gut besucht.

Eine Vertiefung und ein Zusatzangebot zum laufenden Festwochen-Programm waren die Veranstaltungen gemeinsam mit den Kooperationspartnern (Filmprogramm mit dem Stadtkino Wien und VIS Vienna Independent Shorts). Zum entspannten Verweilen und Informieren luden die Tageskasse der Wiener Festwochen, die Leselounge und der Zeitungstisch ein. Ludwig & Adele sorgten für Essen und Trinken.

Insgesamt besuchten die Veranstaltungen im Festwochen-Zentrum 16 022 Personen. Zu den Premierenfeiern kamen rund 2 000 KünstlerInnen und Gäste.

Medienecho

Das mediale Interesse für die Wiener Festwochen 2014 war besonders erfreulich. Es gab große Aufmerksamkeit seitens der Medien im In- und Ausland. Viele Vorabberichte sind erschienen und das Programm wurde in der ausführlichen Berichterstattung sehr gewürdigt. Die meisten Rezensionen waren sehr positiv und zustimmend. Oft gab es hymnische Besprechungen. Es konnten rund 2 800 Medienberichte gezählt werden. Insgesamt waren 403 Journalistinnen und Journalisten (Inland 268, Ausland 135) aus 26 Ländern akkreditiert.

Berichte über die Wiener Festwochen 2014 erschienen bzw. wurden gesendet u. a. in: Argentinien, Belgien, Bulgarien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Kanada, Korea, Kroatien, Litauen, Niederlande, Österreich, Polen, Russland, Schweiz, Serbien, Slowakische Republik, Slowenien, Spanien, Tschechische Republik, Türkei, Vereinigte arabishe Emirate, Ungarn, USA

Musik

Um Wien als Musikstadt zu präsentieren und zu positionieren gibt es eine jährliche Basis für verschiedenste FörderwerberInnen. Eine Säule bilden die drei großen Veranstaltungsinstitutionen im Musikleben Wiens: Die Gesellschaft der Musikfreunde, die Wiener Konzerthausgesellschaft und die Musikalische Jugend Österreichs. In zahlreichen Konzertzyklen bieten alle drei einen musikalischen Programmbogen, der sich von der Alten Musik über Klassik und Romantik bis hin zur Moderne spannt. Allen dreien ist es auch ein Anliegen, dass jüngere KonzertbesucherInnen langsam und altersgerecht zur Musik hingeführt werden. Verschiedenste Zyklen über das Jahr verteilt, erfreuen sich steigender Beliebtheit.

Wien ist auch bekannt für seine Informationsstellen. Zwei der wichtigsten sind das Arnold Schönberg Center, das den Nachlass des Komponisten verwaltet aber auch zahlreiche Veranstaltungen durchführt, und das MICA (Music Information Center Austria).

Eine weitere Säule bilden die zahlreichen Festivals, wie das Festival „Wien Modern“, die Wienerliedfestivals „wean hean“ und „Wien im Rosenstolz“ oder das im Frühjahr stattfindende „Akkordeonfestival“, die von steigendem Publikumsinteresse begleitet werden.

Ohne die traditionelle Orchesterkultur könnte Wien seinem internationalen Ruf kaum gerecht werden. Unter anderem sind es die Wiener Symphoniker, das Gustav Mahler Jugendorchester oder das Wiener Jeunesse Orchester, die über die Nachwuchspflege bis hin zur Ausbildung von BerufsmusikerInnen das Entwicklungsspektrum von InstrumentalistInnen abdecken.

2014 feierten zahlreiche Ensembles und Institutionen besondere Jubiläen. Das „Hugo Wolf Quartett“ ebenso wie das MICA feierten ihr 20jähriges Bestehen. Die „Kulturplattform Internationale Donauphilharmonie“ hatte ihr zehnjähriges Jubiläum. In diversen „Festkonzerten“ präsentierten die MusikerInnen ihr Können. 2014 intensivierten sich auch die Vorbereitungsarbeiten für den nächsten „Joseph Haydn Kammermusik Wettbewerb 2015“.

Viele Vereine nahmen runde Geburtstage bzw. Todestage von KomponistInnen zum Anlass für Programmschwerpunkte. Darunter fielen der 150. Geburtstag von Richard Strauss, der 100. Geburtstag von Richard Heuberger, der 75. Todestag von Franz Schmidt, der 50. Todestag von Joseph Marx, der 50. Todestag von Alma Mahler-Werfel und der 40. Todestag von Egon Wellesz. 2014 wurden 27 Kompositionsaufträge vergeben.

Literatur

BesucherInnen von Literaturveranstaltungen erwartete auch im Jahr 2014 ein intensives, vielseitiges, abwechslungsreiches und attraktives Programm in Wien. Sowohl traditionsreiche als auch neugegründete Vereine und Organisationen luden zu Lesungen, Vorträgen, Symposien, Festivals, Buchpräsentationen, Ausstellungen, AutorInnen- und Werkstattgesprächen ein.

Zu den renommiertesten und auch international bekanntesten LiteraturveranstalterInnen zählt das Literarische Quartier der Alten Schmiede, das 2014 unter anderem die Reihe „Literatur im Herbst“ fortsetzte, diesmal unter dem Thema „Norden“. Es eröffnete Rosa Liksom.

Ein Blick in die Statistik der Alten Schmiede zeigt, dass seit Bestehen des Literarischen Quartiers viele tausende AutorInnen aus Österreich und weiteren 70 Ländern in der Alten Schmiede zu Gast waren – darunter auch solche, die mittlerweile mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet wurden, etwa Herta Müller, Elfriede Jelinek, Günter Grass, Elias Canetti oder Imre Kertész.

Der Kunstverein Wien ist auch der Veranstaltungsorganisator des Kinderliteraturfestivals „Literatur für junge LeserInnen“. In Kooperation mit dem Institut für Jugendliteratur entstand wieder ein anregendes Programm, das Kinder und Jugendliche begeisterte. Mag.a Karin Haller, die Direktorin des Instituts, sorgte für ein vielfältiges Programm, und so nahmen auch heuer wieder zahlreiche Schulklassen und mehr als 12 000 BesucherInnen teil. Namhafte AutorInnen wie Michael Roher und andere traten in diesem Rahmen auf. Die Veranstaltung zeigte auch 2014 wieder ihre große Bedeutung im Bereich der Lese- und Literaturförderung in Wien.

Das Sommer-Festival „o-töne“ im Areal des Museumsquartiers stellte literarische Neuerscheinungen prominenter AutorInnen wie Marlene Streeruwitz, Angelika Reitzer, Daniel Glattauer, Wolf Haas, Michael Köhlmeier, Lydia Mischkulnig vor.

Der Verein Exil arbeitete auch 2014 an der Durchführung zahlreicher Projekte. Dazu zählt der Literaturpreis „schreiben zwischen den kulturen“, der zur Förderung der Literatur von ZuwanderInnen und von Angehörigen ethnischer Minderheiten in Österreich gedacht ist. Dabei werden in acht Text-Kategorien Preisgelder in der Höhe von 13 000 Euro vergeben. Der 1. Preis ging an Ljuba Arnautovic für ihren Text „Es dürfen Ersatzstoffe verwendet werden“ (Dotation: 3 000 Euro). Der 2. Preis wurde an Nava Ebrahimi für ihren Text „Stiffel braucht“ verliehen (Dotation: 2 000 Euro), der 3. Preis ging an Agnes Czingulski für ihren Text „Venedig bei Sturz“ (Dotation: 1 500 Euro).

Außerdem brachte der Verein im Rahmen der edition exil im Jahr 2014 sechs Buchneuerscheinungen heraus, unter anderem mit Texten der diesjährigen PreisträgerInnen.

Im siebten Jahr ihres Bestehens hat sich die BUCH WIEN zu einem Fixpunkt im Kulturleben Österreichs entwickelt. Rund 38 000 BesucherInnen konnte die Buchmesse und Lesefestwoche der BUCH WIEN verzeichnen. Weit über 300 Veranstaltungen luden zu Begegnungen mit über 300 AutorInnen ein. Großen Anklang fand auch das Schulklassenprogramm der BUCH WIEN

mit Lesungen, AutorInnengesprächen und Workshops. Am 12. November eröffnete der ukrainische Schriftsteller Jurij Andruchowytsch das Festival. 2014 wurde ein BesucherInnen-Rekord erreicht.

Literatur im MUSA

Im Jahr 2014 wurde die neue Veranstaltungsreihe Literatur im MUSA erfolgreich fortgesetzt. Im ersten Jahr ihres Bestehens verzeichnete die Reihe über 850 BesucherInnen. Im Oktober 2014 wurde erstmals der neu gegründete Veza-Canetti-Preis verliehen. Diese Auszeichnung richtet sich an Wiener Autorinnen und versteht sich als Würdigung und Motivation. Der Preis ist mit 8 000 Euro dotiert. Zur ersten Verleihung – die Schriftstellerin Olga Flor erhielt den Preis – kamen über 80 Gäste.

Außerdem startete die Reihe „Autorinnen feiern Autorinnen“. Die erste Festrede fand am 17. Juni 2014 im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses statt. Marlene Streeruwitz hielt ihren Vortrag über die Schriftstellerin und erste weibliche Nobelpreisträgerin Bertha von Suttner, deren Todestag sich am 21. Juni 2014 zum 100. Mal jährte.

Bildende Kunst

Das MUSA Museum Startgalerie Artothek stand 2014 im Zeichen dreier Personalen und zweier thematischen Ausstellungen.

Roswitha Ennemoser. Konkretisierung stellte das komplexe Werk einer bislang viel zu wenig beachteten, österreichischen Vertreterin der konstruktiv-konkreten Kunst vor.

Am 12. März 2014 hätte Adolf Frohner seinen 80. Geburtstag gefeiert. Aus diesem Anlass zeigte das MUSA auf Initiative des Wiener Bürgermeisters, Dr. Michael Häupl, einen Querschnitt des reichhaltigen Œuvres dieses Künstlers aus der Sammlung der Kulturabteilung der Stadt Wien. Leihgaben der „kleinen galerie“ ergänzten die unter dem Titel **Adolf Frohner. cross section** gezeigte Ausstellung.

Auch das MUSA gedachte 2014 des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs und des Todes der ersten Friedensnobelpreisträgerin, Bertha von Suttner vor 100 Jahren und realisierte ein höchst engagiertes Ausstellungsprojekt mit der Nationalgalerie von Bosnien und Herzegovina in Sarajevo sowie dem Haus der Kunst der Stadt Brunn.

Der Menschheit Würde ..., so der Beginn eines Gedichtes von Friedrich von Schiller, war titelgebend für diese länderübergreifende Kooperation, die dem Begriff „Würde“, ihrem Verlust und auch ihrer Verteidigung nachging. Nach einer äußerst erfolgreichen Präsentation in Wien war die Ausstellung in Sarajevo und anschließend in Brno zu sehen.

Die Sommerausstellung **WIEN.blicke** lud ein, den Fotografen Reinhard Mandl bei seinen Streifzügen mit der Kamera quer durch Wien zu begleiten bzw. ein „Best of“ eines siebenjährigen Fotoprojekts zu besichtigen, das Wien, seine Straßen, Baustellen und Menschen festhielt.

Wie alle zwei Jahre fand auch im Herbst 2014, bereits zum sechsten Mal, Österreichs größtes Fotofestival, **Eyes On. Monat der Fotografie Wien**, statt. Das MUSA war nicht nur Festivalzentrale, sondern beherbergte auch die zentrale Ausstellung des **Europäischen Monats der Fotografie**: Die KuratorInnen der acht Partnerstädte nahmen ebenfalls das Gedenkjahr 2014 als Ausgangspunkt, um in ihrer gemeinsamen Ausstellung **Memory Lab. Photography Challenges History** den Wert der Erinnerung im fotografischen Bild kritisch zu hinterfragen.

Führungen, Workshops, die Aktion „Ferienspiel“, Konzerte, Performances und Lesungen rundeten, wie immer kostenlos, das Kunstangebot ab.

Die **Startgalerie** im MUSA bot 2014 zehn jungen AbsolventInnen der Wiener Kunstuniversitäten die Möglichkeit, ihre Werke (z. T. erstmals) der breiten Öffentlichkeit vorstellen zu können. Ein Novum hierbei ist der am 4. Dezember 2014 zum ersten Mal verliehene **MUSA-Preis für junge Kunst**, mit dem die überzeugendste Startgalerie-Ausstellung des Vorjahres prämiert wird. Die mit 5 000 Euro dotierte Auszeichnung erging an Anna Mitterer für ihre Ausstellung „be-tas-tni. Liminal reflections“.

In der **Artothek** zeugten auch 2014 wieder 11 930 Entlehnungen (die Mindestentlehndauer pro Bild beträgt einen Monat, gerechnet wird in Bild pro Monat) vom regen Interesse der Wiener Bevölkerung an einem Konzept, zeitgenössische Kunst für daheim auszuborgen. Zur Stammklientel kamen 121 neue KundInnen hinzu.

Für die Sammlung der Kulturabteilung der Stadt Wien – MUSA wurden 2014 neben 58 Ankäufen einzelner KünstlerInnen oder -duos zwei Ankäufe von Mappenwerken getätigt, an denen 38 KünstlerInnen beteiligt waren (insgesamt 113 Kunstwerke), sowie acht (z. T. mehrteilige und umfassende) Schenkungen angenommen. Für bereits erfolgte Ankäufe wurden an 25 KünstlerInnen die vereinbarten Teilbeträge ausbezahlt.

Durch die sogenannte „Kleinprojektförderung“ erhielten 63 gemeinnützige Wiener Kunstvereine mit insgesamt 77 Projekten der bildenden Kunst finanzielle Unterstützung, an einige Institutionen und Vereine wurden Jahressubventionen vergeben.

13 KünstlerInnen in akuter sozialer Not konnte mit einer einmaligen Beihilfe geholfen werden. Die Galerienjury „Das engagierte Auge“ prämierte auch 2014 wieder das innovative Ausstellungsprogramm von zehn Wiener Galerien mit Geldbeträgen.

Den **Preis der Stadt Wien für Bildende Kunst** erhielten Michaela Moscouw, Fritz Panzer, Gabriele Rothemann sowie Gerhard Rühm, den **Förderungspreis** Susi Krautgartner und Stephanie Winter.

KUNSTHALLE wien

Die KUNSTHALLE wien versteht sich als das Ausstellungshaus der Stadt Wien für internationale Gegenwartskunst und Diskurs. An ihren beiden Standorten im Museumsquartier und am Karlsplatz wird zeitgenössische Kunst nicht nur präsentiert, sondern auch in ihren jeweiligen Kontexten betrachtet. Thematische Gruppenausstellungen, Einzelpräsentationen internationaler KünstlerInnen, Retrospektiven bekannter VertreterInnen der Gegenwartskunst sowie Ausstellungen bislang noch weniger bekannter KünstlerInnen verleihen der KUNSTHALLE wien ein prägnantes Profil, das ihrer Positionierung in der internationalen wie lokalen Kunstszene gleichermaßen Rechnung trägt. Durch ihr breit angelegtes Programm unterstreicht die Institution, die über keine eigene Sammlung verfügt, dass die von der Gegenwartskunst aufgegriffenen Themen vielschichtig sind. Die Verschränkung künstlerischer Praxis und ihrer theoretischen Reflexion steht bei den vielfältigen Ausstellungsaktivitäten der KUNSTHALLE wien deshalb im Zentrum. Der Fokus auf eine intensive Auseinandersetzung mit den aktuellen Fragen unserer Gegenwart spiegelt sich aber auch in einem umfangreichen, die BesucherInnen an die Kunst heranführenden Begleitprogramm.

Seit 2012 stehen der KUNSTHALLE wien GmbH zwei GeschäftsführerInnen vor: Ursula Hühnel-Benischek im kaufmännischen, Nicolaus Schafhausen im künstlerischen Bereich. Dem Aufsichtsrat der KUNSTHALLE wien gehören Dr.in Sonja Hammerschmidt (Aufsichtsratsvorsitzende), Norbert Kettner (stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender), Dr. Bernhard Denscher (Eigentümerversorger), Mag. Siegfried Menz und Mag. Martin Fritz sowie drei Betriebsratsmitglieder an.

Ausstellungen 2014

Jos de Gruyter und Harald Thys: Das Wunder des Lebens

7. Februar bis 10. Mai 2014, KUNSTHALLE wien, obere Ausstellungshalle

Kurator: Lucas Gehrmann

Die Kunsthalle startete das Ausstellungsjahr 2014 mit einer Einzelausstellung. Unter dem Titel *Das Wunder des Lebens* gestalteten die beiden belgischen Künstler eine auf die Ausstellungshalle abgestimmte Installation, die raumgreifend neuere Werke präsentierte. Bewusst konzeptuell angelegt, verwies die Ausstellung auf den Stellenwert der Präsentation auch solcher künstlerischer Positionen, die einem breiten Publikum noch nicht unbedingt bekannt sind, gleichwohl im internationalen Kunstbetrieb große Beachtung finden. Über 400 Zeichnungen, die – so die Künstler – alles zeigen, was wir uns vorstellen können, wurden auf weißen Wandelementen präsentiert, die sich im Raum wie Barrikaden formierten. Während die Bilderfolge der Zeichnungen keiner Systematik gehorchte und die Dinge dieser Welt als gleichwertig deklarierte, war das System, das sie trägt, streng organisiert. Aus seiner Mitte ragte eine Brunnenskulptur, deren drei von Styroporköpfen aus einer Geschäftsauslage abgegossene Gesichter das gänzlich farblose Szenario weiträumig überblickten. Mit ihrem von schwarzem Humor, kritischer Reflexion und bewusst lakonisch umgesetzten multimedialen Werk lenkten die Künstler die Aufmerksamkeit auf das subversive Potenzial von Kunst. Als höchst ambivalent erwies sich das von ihnen inszenierte *Wunder des Lebens* zudem in seinem Blick zurück in eine allzu oft verdrängte Zeit: der Titel ist einer vom ehemaligen Bauhaus-Professor Konrad Bayer gestalteten NS-Propagandaexposition zum Thema „Rassenhygiene“ entlehnt. Parallel zur Ausstellung wurden eine Auswahl an Videos von Jos de Gruyter und Harald Thys gezeigt: *Ten Weyngaert* (2007), *Die Fregatte* (2008), *Der Schlamm von Branst* (2008), *Das Loch* (2010), *Les Énigmes de Saarlouis / Die Rätsel von Saarlouis* (2012) und *Das Braun von Mechelen* (2013).

Im Begleitprogramm wurde der Dokumentarfilm *Die Ästhetik des Untergangs* gezeigt, der sich mit dem Schönheitskult des Nationalsozialismus beschäftigt. Zudem gab es einen Vortrag des belgischen Kurators Dieter Roelstraete zum Werk der Künstler sowie ein Orgelkonzert in der Votivkirche mit dem Organisten Benjamin Saurer, der eine Komposition von Eric Thys aufführte.

In Kooperation mit der Kunsthalle Basel erschien ein umfangreiches Künstlerbuch, das sämtliche in der Ausstellung gezeigten Zeichnungen ohne weitere Textzugabe präsentiert und die Ausstellung quasi in ein Buchformat überführt hat.

Silke Otto-Knapp: Questions of Travel, Wien

12. März bis 25. Mai 2014, KUNSTHALLE wien Karlsplatz

Kurator: Martin Walkner

Die renovierte KUNSTHALLE wien Karlsplatz eröffnete mit einer Ausstellung, die in einer auf den Raum bezogenen Präsentation Gemälde der letzten Jahre zeigte. Ausgehend von einem Gedicht der amerikanischen Schriftstellerin Elizabeth Bishop versammelte die Ausstellung Gemälde, die sich intensiv mit der Darstellung von Landschaften sowie der Verflechtung von Körper und Raum auseinandersetzen. Im Spiel mit den Codes des bühnenhaften Charakters des gläsernen Ausstellungsraums entstand zwischen diesen Arbeiten und dem urbanen Außenraum ein Bezugssystem, das die prägnante Architektur in vielschichtiger Weise reflektierte.

Otto-Knapps auf Bühnenbilder rekurrierende, fast monochrome Landschaftsbilder sind verdichtete Zonen aus Natur und Kultur, in denen sich Gärten bildfüllend ausbreiten oder Gebäudekonglomerate atmosphärisch in Szene setzen. Darüber hinaus zeigte die Ausstellung ausgewählte Zeichnungen des schwedischen Künstlers Carl Fredrik Hill (1849–1911), der sich ebenfalls intensiv mit dem Bühnenraum befasst hat und diesen als Szenographie expressiver Selbstbefragung inszenierte.

Zur Ausstellung erschien ein gemeinsam mit der Fogo Island Arts Foundation herausgegebener Katalog, der jene Werke vorstellt, die in Silke Otto-Knapps Ausstellung in der Fogo Island Art Gallery und in der KUNSTHALLE wien Karlsplatz zu sehen waren. Abbildungen dieser Werke sind mit einem Interview zwischen der Künstlerin und Nicolaus Schafhausen, einem Essay von Vanessa Joan Müller zum Werk von Otto-Knapp sowie einem Text von Susan Morgan, der sich mit dem Einfluss der Dichterin Elizabeth Bishop auf das Werk von Otto-Knapp befasst, verschränkt.

Ein Gespräch zwischen Sabeth Buchmann und Vanessa Joan Müller zum Werk von Silke Otto-Knapp in der Ausstellung vertiefte diese Themen.

Ökonomie der Aufmerksamkeit

16. Mai bis 9. Juni 2014, KUNSTHALLE wien Museumsquartier, untere Halle

KuratorInnen: Nicolaus Schafhausen, Vivien Trommer

Drei Wochen lang widmete sich *Ökonomie der Aufmerksamkeit* wichtigen Fragen der Gegenwartskunst aus einer dezidiert abstrakten, diskursiven Perspektive. Weniger Ausstellung als Projekt, waren hier Statements von KünstlerInnen zu ihren aktuellen Produktionsweisen, ihrem Umgang mit Öffentlichkeit, ihrem Verhältnis zum Kunstmarkt und zu ihrer Ausstellungspraxis versammelt. Schriftlich geführte Interviews mit internationalen und lokalen KünstlerInnen wurden auf kommerziellen Bannern und Bauzäunen präsentiert. Das Ziel war eine Sichtbarmachung des diskursiven Anspruchs der KUNSTHALLE wien durch ein Ausstellungsformat, das mehrere Perspektiven auf den Status Quo des Kunstbetriebs verschränkt und den Austausch zwischen der KUNSTHALLE wien, den KünstlerInnen und dem Publikum ins Zentrum rückt. Ein wichtiges Element von *Ökonomie der Aufmerksamkeit* war zudem eine große Anzahl von Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen, welche die als räumliches Setting präsentierten Statements der KünstlerInnen ergänzten. Unter anderem wurden die neuen KuratorInnen der KUNSTHALLE wien, Anne Faucheret und Luca Lo Pinto, in öffentlichen Gesprächsrunden vorgestellt. Vorträge von Joshua Decker, Kolja Reichert, Hugo Canoilas, Isabel Termini, Johanna Reiner sowie eine Filmvorführung bereicherten das interdisziplinäre Programm. Ein weiterer Schwerpunkt der Ausstellung lag im Bereich der Vermittlung. Im Rahmen des Projekts „Denkfabrik“ entwickelten und organisierten 16 Studierende sieben Programmpunkte, die sich explizit an ein jüngeres Publikum richteten und BesucherInnen aktiv in die Ausstellung involvierten.

Im Gesamtjahreskonzept bildete die Ausstellung einen Einstieg in die ab 2014 wieder vollständig programmierte KUNSTHALLE wien, die neben Einzelausstellungen von renommierten internationalen KünstlerInnen, thematischen Gruppenausstellungen und Festivals auch experimentelle Formate präsentiert.

KünstlerInnen: Allora & Calzadilla, Leonor Antunes, Julieta Aranda, Fikret Atay, Mirosław Bałka, Alexandra Bircken, Candice Breitz, Cécilia Brown, Ernst Caramelle, Kwan Sheung Chi, Chto Delat, Marieta Chirulescu, Claire Fontaine, Plamen Dejanoff, Verena Dengler, Carola Dertnig, Marius Engh, Cevdet Ereğ, Ayşe Erkmen, Elmgreen & Dragset, Gelatin, Eva Grubinger, Ibro Hasanović, Mathilde ter Heijne, Vlatka Horvat, Šejla Kamerić, Gülsün Karamustafa, Hassan Khan, Alicja Kwade, Sonia Leimer, Mark Lewis, Ken Lum, Renzo Martens, Haroon Mirza, Aki Nagasaka, Sophie Nys, Nick Oberthaler, Damir Očko, Ahmet Ögüt, Ragnar Helgi Olafsson, Jorge Pardo, Laure Prouvost, Pamela Rosenkranz, Georgia Sagri, Margaret Salmon,

Tomás Saraceno, Hans Schabus, Eva Schlegel, Timur Si-Qin, Juliane Solmsdorf, Tobias Spichtig, Kamen Stoyanov, Martha Stutteregger, Philipp Timischl, David Zink Yi, Wong Wai Yin, Anna Witt

Personale Isa Genzken: I'm Isa Genzken, The Only Female Fool

28. Mai bis 7. September 2014, KUNSTHALLE wien Museumsquartier, große Halle

Kurator: Nicolaus Schafhausen

Diese groß angelegte Personale verstand sich als selektiver Blick auf das umfangreiche Œuvre der deutschen Künstlerin, der das amerikanische MoMA wenige Monate zuvor eine große Retrospektive eingerichtet hatte. Im Mittelpunkt der Ausstellung standen Werke mit einem Bezug zur Architektur sowie Motive wie der Spiegel, die in verschiedenen Arbeiten variiert wurden. Auch die den Mittelpunkt der Schau bildende Installation *Science Fiction / Hier und jetzt zufrieden sein*, eine Gemeinschaftsarbeit mit Wolfgang Tillmans, setzte großflächige Spiegel in Szene.

Erstmals waren in dieser Ausstellung Werke von Künstlern zu sehen, die Genzken als einflussreich für ihr eigenes künstlerisches Schaffen bezeichnet. Zudem konnte *I'm Isa Genzken ...* auf frühere Präsentationen ihres Werks in Wien in der General Foundation und der Secession aufbauen und die Entwicklung dieses Werks veranschaulichen. Ein Dokumentationsraum ermöglichte einen weit gefächerten Einblick in Einflüsse und Referenzen einer der wichtigsten internationalen Bildhauerinnen der Gegenwart.

Mit dieser Ausstellung unterstrich die KUNSTHALLE wien ihren Anspruch, auch im Fall einer Personale nicht den konventionellen Weg der Retrospektive einzuschlagen, sondern eine kuratierte Ausstellung zu entwerfen, die einen anderen Blick auf das Bekannte ermöglicht.

Isa Genzkens facettenreiches Werk überrascht durch multimedialen Ideenreichtum, ist jedoch skulptural geprägt. Zentrale Werkgruppen wie die Stelen, die *Strandhäuser*, die *Sozialen Fassaden* traten in einen Dialog mit Werken von Dan Graham, Gordon Matta-Clark, Wolfgang Tillmans und anderen und entwickelten darüber neue Perspektiven und verschränkten verschiedene Werke in einem dialogischen Miteinander. Aus und in der Konfrontation der einerseits inhomogenen, über Material und Thematik aber auch harmonisierenden Werke entstand eine neue Lektüre von Genzkens Œuvre.

Begleitend zur Ausstellung wurde das gesamte filmische Werk von Genzken vorgestellt, darunter noch nie außerhalb von Ausstellungen gezeigte Filme. Am Tag der Eröffnung hielt die amerikanische Kunsthistorikerin und Autorin Jennifer Kabat einen Vortrag zu Isa Genzken, der die zentralen Motive der Ausstellung vorstellte. Ein Talk zwischen Nicolaus Schafhausen und Daniel Buchholz, dem Galeristen und langjährigen Wegbegleiter Genzkens, vertiefte Themen der Ausstellung. Die Dramaturgin der Kunsthalle, Vanessa Joan Müller, analysierte in einem Vortrag die künstlerischen Strategien Genzkens unter feministischen Aspekten.

Zur Ausstellung erschien eine Publikation mit Essays von Joshua Decter und Tom McDonough, die aus amerikanischer Perspektive insbesondere jene Werkgruppen Genzkens analysierten, die in der Ausstellung vertreten waren. Die als Paperback konzipierte Publikation versteht sich als Ergänzung zu den zahlreichen bereits existierenden Katalogen zu Isa Genzken.

Der Brancusi-Effekt

12. Juni bis 21. September 2014, KUNSTHALLE wien Karlsplatz

KuratorInnen: Vanessa Joan Müller, Nicolaus Schafhausen

Der *Brancusi-Effekt* verband historische Positionen mit solchen der aktuellen Gegenwartskunst und thematisierte wie schon die Ausstellung von Silke Otto-Knapp die Transparenz des Gebäudes als Vitrine für Kunst. Im Zentrum standen Fotografien, die der Künstler Brancusi von seinem Atelier und den darin stehenden Skulpturen angefertigt hat. Dieses Neben- und Miteinander verschiedener Werke im Sinne einer auf den gesamten Atelierraum ausgreifenden Installation nahm die Ausstellung motivisch auf und präsentierte eine Anzahl von Werken zeitgenössischer

KünstlerInnen, die Bezüge zu Brancusis Schaffen aufweisen. In der Kombination entstand so ein spannender Dialog aus Inspiration und Traditionslinien, der über die verschiedenen Medien Fotografie und Skulptur noch erweitert wurde.

Der rumänische Bildhauer Constantin Brancusi (1876–1957) zählt zu den einflussreichsten KünstlerInnen des 20. Jahrhunderts. Mit seinen Überlegungen zum Verhältnis von Sockel und präsentem Werk initiierte er eine Neuorientierung der Relation zwischen Objekt, Betrachendem und Raum, die von entscheidendem Einfluss auf die Minimal Art und die Ästhetik der Installation insgesamt war. Modular angelegt, gilt das Werk Brancusis darüber hinaus als Initialpunkt einer Verabschiedung von der Autonomie des Kunstwerks zugunsten der Reflexion seiner historischen und institutionellen Verortung. *Der Brancusi-Effekt* trug diesem Potenzial ebenso Rechnung wie dem stark dokumentarischen Aspekt, der Brancusis künstlerischer Praxis implizit ist. Mit originalem fotografischen Material sowie ausgewählten Positionen der Gegenwartskunst schuf die Ausstellung eine imposante räumliche Installation aus unterschiedlichen Skulpturen, welche die neuerliche Aktualität des Bildhauerischen innerhalb der zeitgenössischen Kunst widerspiegelte. Auch Werke von Industriedesignern und Architekten waren vertreten, die den breiten Einfluss des Werks von Brancusi auf unsere Gegenwart verdeutlichten.

Am Tag nach der Eröffnung fand ein Künstlergespräch mit Haraldur Jónsson statt. Historische Filme von Brancusi und Man Ray, die sich auf das Werk des Bildhauers beziehen und es im Medium Film erkunden, wurden an zwei Abenden in der Lounge gezeigt. Die Dramaturgin Vanessa Joan Müller hielt einen Vortrag zum Thema Sockel, der Motive der Ausstellung aufgriff und in einen breiteren kunsthistorischen Kontext stellte. KuratorInnenführungen ergänzten das Begleitprogramm.

Anlässlich der Ausstellung erschien eine Publikation, die sich auf eine Werkgruppe aus der Ausstellung konzentriert, und zwar die von Marcel Duchamp in Auftrag gegebenen Fotografien einer vom ihm inszenierten Ausstellung von Brancusi in New York im Jahr 1933. Texte der italienischen Kunsthistorikerin Paola Mola und von Alessio delli Castelli gehen der Geschichte dieser Fotografien detailliert nach und untersuchen ihren Einfluss auf die Rezeption Brancusis vor allem in der amerikanischen Nachkriegskunst. Diese bislang de facto kaum bekannte Fußnote der Kunstgeschichte wirft ein neues Licht auf die Rezeption Brancusis und ergänzte die Ausstellung ideal.

KünstlerInnen: Saâdane Afif, Wilfrid Almendra, Nina Beier, Anca Benera & Arnold Estefan, Constantin Brancusi, André Cadere, Koenraad Dedobbeleer, Alessio delli Castelli, Thea Djordjadze, Paulien Föllings, Isa Genzken, Konstantin Grcic, Jürgen Mayer H., Sofia Hultén, Haraldur Jónsson, An Te Liu, Josephine Meckseper, Ute Müller, Anca Munteanu Rimnic, Shahryar Nashat, Olaf Nicolai, Odilon Pain, Luiz Roque, Rudi Stanzel

Neue Wege nichts zu tun

27. Juni bis 12. Oktober 2014, KUNSTHALLE wien Museumsquartier, untere Halle

Kuratorinnen: Vanessa Joan Müller, Cristina Ricupero

Die Gruppenausstellung griff Themen auf, die in den Feuilletons intensiv diskutiert werden: die Zukunft der Arbeit, das Phänomen Burn-Out und der Wunsch vieler, endlich mehr Zeit zu haben. *Neue Wege nichts zu tun* zeigte verschiedene Werke in einem eigens für die Ausstellung von der Künstlerin Julia Hohenwarter entwickelten Display, das die Halle neu strukturierte und einen offenen Parcours entwickelte. *Neue Wege nichts zu tun* widmete sich insbesondere einer künstlerischen Produktion, die sich der Aktivität, dem Machen und Herstellen eines Werks entgegenstellt und stattdessen Formen des Nichtstuns, des Unterlassens oder der Askese positiv besetzt. Das Unterlassen bringt dabei nicht nur ein kritisches, sondern auch ein schöpferisches Moment hervor.

Der Titel stammt vom schwedischen Künstler Karl Holmqvist und stellte vor allem Positionen zeitgenössischer Kunst in den Fokus, bei denen das „Nichtstun“ ein eigenes Potenzial im Hinblick auf die Anforderungen (und Zumutungen) einer auf Aktivität und Produktivität konzentrierten Gesellschaft entfaltet: von Superflex' Film über die Zukunft der Arbeit bis zu Natalie Czechs Variation über eine Tagebuchnotiz des russischen Avantgarde-Dichters Daniil Charms, der 1937 notierte: „Today I Wrote Nothing. Doesn't Matter.“

Die Ausstellung wurde von dem Festival elektronischer Musik „Neue Wege“ begleitet, das im Rahmen des *Summer of Sound* im Museumsquartier stattfand. Am Eröffnungsabend spielten Thomas Fehlmann und Tobias Thomas, am ersten Sonntag nach der Eröffnung gab es ein Matinéekonzert von Radian im Ziegelfoyer der KUNSTHALLE wien. Während der Ausstellung gab es zudem eine Reihe von „Meditation Sit-Ins“. Ein Talk zwischen den Kuratorinnen der Ausstellung vertiefte Themen, die in der Ausstellung angesprochen wurden. Zur Finissage fand ein performativ gestalteter Talk zwischen Andrea Hubin, Mitarbeiterin der Abteilung Dramaturgie, und der Philosophin Ruth Sonderegger statt. Der Künstler Harald Gsella stellte in einer Lecture Performance die chinesische Variante der Verweigerung, das sogenannte „Wu Wie“ vor, danach wurden die Travelling Chairs von Marina Faust, die Teil der Ausstellung waren, von der Künstlerin aktiviert.

KünstlerInnen: Robert Breer, Alejandro Cesarco, Etienne Chabaud, Natalie Czech, Oskar Dawicki, Edith Dekyndt, Mathias Delplanque, Heinrich Dunst, Gardar Eide Einarsson, Marina Faust, Claire Fontaine, Ryan Gander, Lasse Schmidt Hansen, Julia Hohenwarter, Karl Holmqvist, Sofia Hultén, Jiri Kovanda, Rivane Neuenschwander, George Perec / Bernard Queysanne, Superflex, Mario Garcia Torres

Blue Times

1. Oktober 2014 bis 11. Jänner 2015, KUNSTHALLE wien Museumsquartier, große Halle

KuratorInnen: Nicolaus Schafhausen, Amira Gad

Mit der groß angelegten Gruppenausstellung endete das Ausstellungsprogramm in der großen Halle. *Blue Times* versammelte über dreißig internationale künstlerische Positionen und stellte sie in einem offenen Raum gegenüber, um eine assoziative Sozialgeschichte der Farbe zu entwerfen, die ihre psychologische, metaphorische, und assoziative Kraft thematisiert, aber auch ihre Instrumentalisierung zu ideologischen, politischen oder ökonomischen Zwecken. Von Lawrence Weiners konzeptuellem Wortspiel *OUT OF THE BLUE* über Derek Jarmans *Ode an die Farbe Blau* bis zu Walid Raads monochromen Bildern, Raed Yassins Aufladung chinesischer Vasen mit anderen kulturellen Einschreibungen und Jonathan Monks Weltkarte aus blauer Arbeitskleidung reichte das Spektrum. Die Ausstellung griff bewusst das populäre Thema Farbe auf, um es aus einer neuen Perspektive zu präsentieren: weniger das Blau in seiner Phänomenalität als seine verschiedenen Instrumentalisierungen und sozialen wie ideologischen Aufladungen standen im Zentrum. Der in die Ausstellung integrierte *Blaue Salon* lieferte ein kulturgeschichtliches Fundament zum Thema, indem er die Geschichte der Farbe Blau über verschiedene historische Artefakte erzählte. Nach dem Prinzip der Wunderkammer und des Studierzimmers präsentierte er eine Auswahl an Objekten aus der Naturwissenschaft, des Handwerks und der Popkultur.

Zu *Blue Times* gab es ein umfangreiches Begleitprogramm. Vorträge von Suzana Milevska zur ideologischen Aufladung der Farbe Blau in unterschiedlichen Kulturkreisen, von Claudia Reifberger zur Kulturgeschichte der Jeans sowie eine Lesung von Thomas Meinecke aus seinem Roman *Hellblau* mit anschließender moderierter Diskussion fächerten das Thema vielschichtig auf. Filmabende stellten Klassiker wie Jean-Luc Godards *Die Verachtung*, eine Studie der Farben Blau und Rot, Woody Allens *Blue Jasmine* sowie den Filmklassiker *Shock Corridor* vor. Im Rahmen der Vienna Art Week fand unter dem Titel „Searching for the Blue in the European Union Flag“ ein Talk mit Remco Torenbosch statt, einem der Künstler der Ausstellung, der sich mit dem Blau

der Fahne der EU beschäftigt hat und seine Recherchen in einer umfangreichen Präsentation im Rahmen von *Blue Times* präsentierte. Zur Finissage der Ausstellung im Jänner wurde ein Konzert veranstaltet, bei dem die Band „Schneller Angereichert“ Lieder interpretierte, die der Künstler Saadane Afif zur Farbe Blau entwickelt hatte und die seinen Beitrag zur Ausstellung darstellten.

Die Denkfabrik der Abteilung Vermittlung hatte ebenfalls unter dem Motto „Blau machen“ ein umfangreiches Programm erarbeitet: einen zweimal stattfindenden Creative Writing Workshop, einen Abend zu Musik und Blues („Blau machen: Music Night“), einen Filmabend mit dem Filmtheoretiker Thomas Ballhaus sowie eine Gesprächsrunde mit der Linguistin Malgorzata Fabiszak zur Bedeutung der Farbe Blau in verschiedenen Sprachen.

KünstlerInnen: Saâdane Afif, Billy Apple, Nadia Belerique, Irma Blank, Edith Dekyndt, Simon Denny, Sylvie Fleury, Peter Friedl, Ryan Gander, Liam Gillick, Derek Jarman, Toril Johannessen, Chris Kabel, Tobias Kaspar, Yves Klein, Walt Kuhn, Edgar Leciejewski, Goshka Macuga, Jonathan Monk, Alex Morrison, Otto Neurath, Wendelien van Oldenborgh, Prinz Gholam, Walid Raad, Mark Raidpere, De Rijke / De Rooij, Willem de Rooij, Pamela Rosenkranz, Julia Scher, Société R  aliste, Michael Staniak, Hito Steyerl, Derek Sullivan, Walter Swennen, Remco Torenbosch, Lidwien van de Ven, Lawrence Weiner, Raed Yassin

Kidnappers Foil

14. November 2014 bis 18. Jänner 2015, KUNSTHALLE wien Museumsquartier, untere Halle
Kurator: Gareth Long

In der unteren Halle beendete die Installation *Kidnappers Foil* das Ausstellungsjahr. Sie zeigte erstmalig eine Zusammenstellung der historischen Filme von Melton Barker und ermöglichte darüber einen faszinierenden Einblick in die ästhetische, soziale und technologische Textur des Amerikas der Mitte des letzten Jahrhunderts. Der amerikanische Filmemacher Barker machte sich bereits in den 30er-Jahren das Bedürfnis der Menschen nach Ruhm und Aufmerksamkeit zunutze. Fast vierzig Jahre lang entwickelte er mit den BewohnerInnen zahlreicher Kleinstädte den gleichen melodramatischen Film *The Kidnappers Foil*. Der Plot dreht sich um ein kleines Mädchen, das bei seiner Geburtstagsfeier entf  hrt wird, jedoch von einer großen Kinder-Suchmannschaft gerettet werden kann. Nach der Befreiung findet eine Party statt, bei der alle Kinder ihre musikalischen Talente vorführen.

Die Produktion der Filme ließ sich Barker durch Kooperationen mit örtlichen Kinos und Zeitungen finanzieren und bewerben. Gleichzeitig bot er den LaiendarstellerInnen gegen ein paar Dollar „Schauspielstunden“ an. Ein paar Wochen nach dem Dreh wurde *The Kidnappers Foil* zur Freude des örtlichen Publikums aufgeführt. Barkers einzigartiges Projekt resultierte in unz  hlichen Wiederholungen desselben Films. Eben dieser Aspekt reizte Gareth Long, dessen künstlerische Praxis an Formen und Konzepten von Serialität sowie Formen von Mediengeschichte interessiert ist. Für die KUNSTHALLE wien projizierte der Künstler 15 Versionen von *The Kidnappers Foil* auf separate Leinwände, wodurch mehrere Versionen zeitgleich betrachtet werden konnten. Bild und Ton flossen ineinander und ließen eine mehrteilige Installation entstehen, welche die Spannung zwischen Differenz und Wiederholung, Originalität und Serialität betonte. Die unterschiedlichen Quellen der Filme – 16-mm-Film, Videotape, aus dem Fernsehen abgefilmtes Material –   rffneten zudem eine Mediengeschichte im Miniaturformat.

In einem Talk sprachen Gareth Long und die Kunsthistorikerin und Filmwissenschaftlerin Erika Balsom über Melton Barkers Arbeit und darüber, wie sie in Bezug zu Longs Überlegungen zum Amateurhaften, zur Serialität und zur Wieder-Erzählung von Geschichten steht. Im Rahmen des Vermittlungsprogramms der KUNSTHALLE wien hielt Gareth Long ein Seminar ab, das sich dem kreativen Schreiben widmete: die TeilnehmerInnen entwickelten eigene Texte auf der Basis einer vollständigen Aneignung bereits publizierter Texte anderer AutorInnen.

Personale Tony Conrad

3. Dezember 2014 bis 8. März 2015, KUNSTHALLE wien Karlsplatz

Kurator: Gareth Long

Zum Jahresende präsentierte die KUNSTHALLE wien eine Einzelausstellung des Filmemachers, Musikers und Komponisten Tony Conrad, einer Schlüsselfigur der amerikanischen Avantgarde. Er entwickelte unter dem Titel *Über zwei Ecken* speziell für den gläsernen Ausstellungspavillon eine Installation, die um sein analytisches Interesse an den Strukturen von Macht kreist und sich mit Begrifflichkeiten wie Isolation und Transparenz auseinandersetzt. Im Zentrum stand eine Gefängniszelle, die im doppelten Sinn als Objekt und Projektionsfläche funktionierte: die Gefängniszelle diente bereits in den frühen 80er-Jahren als Kulisse für einen auf 16 mm gedrehten sechsstündigen Film mit Protagonisten wie Tony Oursler und Mike Kelley. Der Film wurde vor kurzem digitalisiert und in komprimierter Form als Teil der Installation zum ersten Mal in Europa gezeigt. Die im Ausstellungsraum symbolisch weit offen stehende Gefängnistür verstand der Künstler als direkte und doch doppelbödiges Einladung an die AusstellungsbesucherInnen: „Visit my studio; the cells beckon one to enter; the open doors promise transparency, not confinement.“

Ein Talk zwischen Tony Conrad und Diedrich Diederichsen sowie zwischen Conrad und Gareth Long begleiteten die Ausstellung.

Preis der KUNSTHALLE wien

Der Preis der KUNSTHALLE wien, der traditionell an AbsolventInnen der Akademie für angewandte Kunst verliehen wird, ging im Jahr 2014 an Leander Schönweger. Die mit diesem Preis verbundene Ausstellung präsentierte eine ortsspezifische Installation:

Die Nebel lichten sich

15. Oktober bis 16. November 2014, KUNSTHALLE wien Karlsplatz

Kurator: Lucas Gehrmann

Weitere Projekte der KUNSTHALLE wien**Billboard: The Grass Is Always Greener On The Other Side – Neues Vindobona**

19. Februar bis 29. September 2014, KUNSTHALLE wien Karlsplatz

Der Künstler Pierre Bismuth präsentierte ein in Zusammenarbeit mit dem Architekten Nicolas Firket für die KUNSTHALLE wien entwickeltes Billboard. Bismuths zentrales Verfahren der Collage oder Überblendung von Bedeutungslogiken kam auch bei diesem fiktiven Stadtentwicklungsprojekt zum Tragen. Als temporäre Skulptur im öffentlichen Raum stellte Neues Vindobona die Frage nach der Urbanität der Stadt Wien, ihren Zukunftsplänen und städtebaulichen Potenzialen. Begleitet wurde das Projekt von Veranstaltungen zu den Themen Stadtentwicklung und Urban Branding: „Branding New Vindobona“ mit Norbert Kettner, Siegfried Mattl und Laura Spinadel; „Große Pläne“ mit Michael Emmenegger, Andreas Spiegl und Gesa Witthöft sowie einem Talk zwischen Jürgen Mayer H. und Nicolaus Schafhausen.

The devil is in the details

8. September bis 8. November 2014, Swarovski Wien

Im Rahmen der Ausstellung *Blue Times* präsentierte Swarovski Wien gemeinsam mit der KUNSTHALLE wien eine Installation der belgische Künstlerin Edith Dekyndt. Das Objekt *The devil is in the details*, das im Schaufenster von Swarovski Wien zu sehen war, beschäftigte sich mit der Wirkung der Farbe Schwarz, deren Codes und Bedeutung, die in Form einer kristallverzierten Flagge thematisiert wurden: Schwarz als Farbe der Finsternis, des Todes, der Angst, als

Negativ, Anti-Farbe und Symbol für Anarchie, Rebellion und Insubordination. Im Rahmen der Vienna Design Week fand unter dem Titel „Blurring the Boundaries“ eine Podiumsdiskussion mit der Künstlerin statt.

Disappearing Things

20. September bis 2. November 2014, 55. October Salon, Belgrad

Kurator: Nicolaus Schafhausen

Der Direktor der KUNSTHALLE wien war eingeladen, den traditionellen *October Salon* in Belgrad zu kuratieren. In den 60er-Jahren gegründet, ist der October Salon die wichtigste Ausstellung zeitgenössischer Kunst in Serbien.

Die Ausstellung *Disappearing Things* war der Rolle des kollektiven wie individuellen Erinnerns im digitalen Zeitalter gewidmet. Einerseits vergisst das Internet nichts, andererseits entsteht eine solche große Zahl an Bildern und Momentaufnahmen, dass jedes Ereignis von dem nachfolgenden verdrängt zu werden scheint. *Disappearing Things* fragte vor diesem Hintergrund nach der gewandelten Funktion des kulturellen Gedächtnisses und dem Status des Bildes als Repräsentant von Wirklichkeit.

KünstlerInnen: Federico Acal, Ana Adamović, Darko Aleksovski, Jelena Bokić, Igor Bošnjak, Edith Dekyndt, Simon Denny, Dušan Đorđević, Doplenger (Isidora Ilić and Boško Prostan), Dušica Dražić, Sandra Đukić, Liam Gillick, Jelena Marta Glišić, Ibro Hasanović, Informal Curatorial & Art Group (Sonja Vrkatić, Nikola Đorđević, Marko Đorđević), Leon Kahane, Dejan Kaludjerović, Luka Knežević-Strika, Susanne Kriemann, Boris Lukić, Marko Lulić, Nikola Marković, Milorad Mladenović, Andrea Palašti, Danilo Prnjat, Mileta Prodanović, David Pujadó, Meggy Rustamova, Pedrag Terzić, Dragana Zarevac

In der 2015 in der KUNSTHALLE wien gezeigten Ausstellung *The Future of Memory* wurde das Thema der Ausstellung weiterentwickelt.

KÖR Kunst im öffentlichen Raum Wien

Die Aufgabe von KÖR ist die Belebung des öffentlichen Raums der Stadt Wien mit permanenten bzw. temporären künstlerischen Projekten. Dadurch soll die Identität der Stadt und einzelner Stadtteile im Bereich des Zeitgenössischen gestärkt sowie die Funktion des öffentlichen Raums als Agora – als Ort der gesellschaftspolitischen und kulturellen Debatte – wiederbelebt werden. KÖR versteht Kunst im öffentlichen Raum nicht als Dekor, sondern als Angebot zur Auseinandersetzung mit Inhalten und radikalen ästhetischen Setzungen sowie als symbolische Markierung bislang kulturabstinenter Territorien.

Team

Martina Taig (Geschäftsführerin), Barbara Horvath (Produktionsleitung), Eva Maria Amann (Projektassistenz und Office) bis August 2014, Nora Höglinger ab Oktober 2014

Jury

Eva Maria Stadler (Juryvorsitzende), Berthold Ecker, Thorsten Goldberg, Marie-Therese Harnoncourt, Barbara Wolffer

Kuratorium

Josef Cser, Wolfgang Förster, Franz Kobermaier, Barbara Kopetzky, Elisabeth Mayerhofer, Karl Albrecht-Weinberger

Projektförderungen

Es fanden drei Jurysitzungen statt, zu denen 76 Projekte eingereicht und der Jury vorgelegt wurden. Sechs Projekte wurden mit einer Förderung unterstützt (Umsetzung 2014 und 2015). Im Jahr 2014 hat KÖR Kunst im öffentlichen Raum Wien insgesamt elf Projekte (8 temporäre, 4 permanente) und zwei Publikationen umgesetzt bzw. abgeschlossen. Dabei waren insgesamt 73 KunstschafterInnen, davon 31 Künstlerinnen und 42 Künstler (inkl. eingeladene WettbewerbskünstlerInnen), involviert.

Projektförderungen Planung 2015

Darüber hinaus wurden für die Fertigstellung bzw. Umsetzung im Jahr 2015 vorerst weitere 14 Projekte (9 temporäre, 5 permanente) initiiert. Zwei permanente Projekte wurden / werden durch Wettbewerbe ausgelobt. Bei den 14 initiierten Projekten sind vorerst 14 KunstschafterInnen, davon vier Künstlerinnen und zehn Künstler (inkl. eingeladene WettbewerbskünstlerInnen), involviert.

Temporäre Projekte / Umsetzung 2014

Iv Toshain und Anna Ceeh: FEMINism TC : ПРЕЙЪР

3. März bis 3. April 2014, Plakataktion in allen 23 Wiener Gemeindebezirken

Iv Toshain und Anna Ceeh haben arrivierte wie auch junge internationale Künstlerinnen eingeladen, Slogans und Messages zu entwickeln, die auf der Idee von FEMINism TC aufbauen. Das Duo transformierte diese in 4 000 manuell beschichtete, nachleuchtende A1-Plakate. Einen Monat lang fungierten die Plakate im öffentlichen Raum als lumineszierende Schaltstellen kontroverser Ansichten und Gedanken. Alle 23 Wiener Bezirke wurden zu einem Ausstellungsraum, in dem „malerische“ Unikate ihre eigene Reise als ortsgebundene Artefakte antraten. Von natürlichem Tageslicht zum nächtlichen Leuchten gebracht, wurden sie allmählich überklebt und zerrissen, aber der Nachklang ihrer Botschaft wird weiterleben.

KünstlerInnen: Marina Abramovic, Linda Bilda, Anna Ceeh, Anetta Mona Chişa & Lucia Tkáčová, VALIE EXPORT, Siggi Hofer, KIWA, Slava Mogutin, Olaf Nicolai, Boris Ondrejčka, Iv Toshain

Lia Sàile: Größter gemeinsamer Teiler

5. Mai 2014 bis Ende Mai 2015, Museumsquartier, Mariahilfer Straße, 1060 Wien; Margaretengürtel / Schönbrunner Straße, 1050 Wien

Das Kunstprojekt griff repräsentative Grenzmauern in ihrer wiedererkennbaren Form auf und errichtete sie an einem anderen Ort symbolhaft neu. Die Kunstobjekte bildeten die „USA / Mexico-Barriere“ und die „Belfast Peace Line“ nach. Herausgelöst aus ihrem geographischen, politischen und sozialen Kontext führten die Objekte interkulturelle und gesellschaftliche Konflikte vor Augen, wo diese weniger sichtbar sind und forderten Reflexion und Dialog heraus.

Im_flieger: CROSSBREEDS 2014 / Hub Urban Area

19. Mai bis 8. Juni 2014, Schnittstelle Wienzeile / Gürtel, 1050 und 1120 Wien

Das seit 2007 stattfindende Festival CROSSBREEDS widmete sich 2014 dem Thema Zeit. 26 Projekte rund 60 lokaler und internationaler KünstlerInnen und TheoretikerInnen boten Einblicke in eine Vielzahl von Blickwinkeln in unterschiedlichen Formaten: Tanz / Performance, Installation, Video, Vortrag, Konzert, Stadtintervention und Stadtrundgang.

Da sich im öffentlichen Raum (Hub Urban Area) unterschiedliche Zeitkonzepte zwischen Transit-, Geschichts-, Arbeits-, Wohn- und Freizeitororten überlagern und in der künstlerischen Bearbeitung manifestieren, rückte CROSSBREEDS diesen mit sechs Projekten ins Zentrum:

So wurde drei Wochen eine Safaritour im *Neighborhood National Park* mit tatsächlichen und fiktiven Attraktionen angeboten, in der Videoinstallation *Day in Day out* begegneten sich Tag und Nacht am selben Ort, die urbane Choreographie *The Unnoticed* widmete sich dem Unbemerkten und der *SUPERSUIT* changierte zwischen Anzug und Architektur und intervenierte im öffentlichen Raum. Zwei performative Rundgänge durchwanderten und verbanden die oben genannten, bespielten Orte *Raum Zeit Schleifen* und *Politiken des Gehens*.

KünstlerInnen: Elke Krasny, Jutta Schwarz, Daniel Aschwanden, Mateja Bucar, Hermelinde Hergenhahn, Lars Moritz

Axel Stockburger: Quantitative Easing (for the street)

27. Mai bis 28. Oktober 2014, Kunstplatz Graben, Höhe Graben 21, 1010 Wien

Die Installation *Quantitative Easing* beruht auf einem Automaten, der nach einem präzise geplanten Zufallsmechanismus einzelne Euromünzen über den gesamten Zeitraum der Arbeit im öffentlichen Raum verteilt. Der Automat wirft Münzen rund um den Verteiler auf die Straße und diese können von Passanten aufgehoben werden. Bei den verwendeten Münzen handelte es sich ausschließlich um Euromünzen der derzeitigen europäischen Krisenländer.

Die Installation spielte trotz ihrer formal reduzierten Form auf eine Vielzahl ineinander verschachtelter Bedeutungsebenen an. Es stellte sich die Frage, wie Wert in der Kunst zunehmend als bezifferbarer ökonomischer Wert in Bedeutung verwandelt wird. *Quantitative Easing* schlug in diesem Kontext vor, konsequent die Verteilung von Geld selbst als ästhetische Form erfahrbar zu machen. Der Titel der Installation verweist auf die Praxis gleichen Namens der FED (Amerikanische Zentralbank Federal Reserve) und der EZB (Europäische Zentralbank), die Märkte mit „billigem“ Buchgeld zu fluten, um das Wirtschaftswachstum anzuregen. Ein Großteil dieses Geldes findet allerdings scheinbar keinen Weg in die Niederungen der sogenannten Realwirtschaft und fließt direkt in neu entstehende Spekulationsblasen an den Finanzmärkten. Nicht zuletzt ging es auch darum zu thematisieren, was denn Geld im eigentlichen Sinne ist?

Public Talk

18. Juni 2014, Kunstplatz Graben

Mit Elisabeth Springer (Ökonomin, WU Wien / FH Wien), Andreas Kailich (Asset Manager), Beat Weber (Ökonom, Oesterreichische Nationalbank)

Kuratoren: Adi Rosenblum & Markus Muntean

Crossing 5.01

Abteilung für Transmediale Kunst an der Universität für angewandte Kunst Wien

Leitung: Brigitte Kowanz

26. Juni 2014 bis Ende Juni 2015, U-Bahn-Station U1 Schwedenplatz, 1010 Wien

In Kooperation mit den WIENER LINIEN

Die Abteilung Transmediale Kunst wurde eingeladen, ein Projekt für einen ungenutzten Zwischenraum, der die beiden Bahnsteige der U1-Station Schwedenplatz verbindet, zu entwickeln. Im Studienjahr 2012/13 wurde das Projekt zum Jahresthema gewählt. Die Aufgabenstellung war die Auseinandersetzung mit dem gegebenen Kontext. Die intensive Recherche zu diesem wichtigen Verkehrsknotenpunkt Wiens diente als Grundlage der Arbeiten. Die Projektideen von 13 Studierenden waren mittels Folien als Rauminstallation zu sehen. Die zum Projekt erschienene Publikation, mit Texten von Gerald Bast, Brigitte Kowanz, Hemma Schmutz und anderen, lag vor Ort zur freien Entnahme auf.

Konzepte von: Victor Bamieh, Stephan Blumenschein, Nina Frjic, Xaver Gschnitzer, Julian Inic, Alfred Lenz, Lukas Matuschek, Sarah Rechberger, Julia Rohn, Florian Sorgo, Anna Vasof, Nicole Weniger, Laura Wolfsteiner

Jakob Kattner: Calle Libre – Graffiti und Street Art Festival

19. bis 26. September 2014, Teilstücke am Donaukanal, 1020 Wien

Calle Libre beschäftigte sich mit urbaner Kunst und den zeitgenössischen Formen von Graffiti und Street Art. Durch die Einbindung von KünstlerInnen aus lateinamerikanischen Ländern in Verbindung mit der lokalen Szene sollte ein Querschnitt der globalen Bewegung und der zeitgenössischen Tendenzen dieser Kunstform präsentiert und in eine öffentliche Diskussion gestellt werden.

Im Zuge des Projekts wurden Teilstücke des Donaukanals neu gestaltet und in ein künstlerisch-motiviertes Erscheinungsbild gebracht. Das Ziel war, den „Graffiti-relevanten“ Raum des Donaukanals kuratorisch zu bespielen und künstlerisch-konzeptuell neu zu beleben.

Das Festival wurde begleitet von einer Ausstellung an der Akademie der bildenden Künste Wien, einer Publikation, Podiumsdiskussion, Workshopreihe und Abendveranstaltung. Dabei wurde ein theoretischer Rahmen zur weiterführenden Betrachtung des Themenkomplexes entfaltet.

KünstlerInnen: Fefe Talavera, Akuma Santos, Marina Zumi, Knarf, Busk, Nychos, Baby Olmec, Wake

Kunstgastgeber Gemeindebau – Robert-Uhlir-Hof

Eröffnung: 14. Oktober 2014, Engerthstraße 148–150, 1020 Wien

Weitere Präsentationstermine: 18., 24., 25. und 30. Oktober 2014

In Kooperation mit wohnpartner und Wiener Wohnen

Im Rahmen des Projekts *Kunstgastgeber Gemeindebau* wurden MieterInnen eingeladen, gemeinsam mit KünstlerInnen Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Die Zusammenarbeit als Kollektiv stand 2014 im Mittelpunkt: Ein Team, eine Arbeitsgemeinschaft, ein Ensemble, ein Trupp setzte mit vereinten Kräften ein von allen Beteiligten gesetztes Ziel um – oder auch nicht. Die Kunstinterventionen entstanden unter Einbezug des unmittelbaren Umfelds und wurden inspiriert vom Ideenaustausch zwischen KünstlerInnen und KunstgastgeberInnen.

KünstlerInnen: Irene Coticchio, Sylvia Eckermann, Michael Höpfner, Johanna Tinzl, Stefan Flunger, Elvedin Klacar, Kamen Stoyanov, tat ort: Alexandra Berlinger, Wolfgang Fiel, Gerald Zahn

Kurator: Gerald Straub

Permanente Projekte / Wettbewerbe / Fertigstellung 2014**SPETO: 3 Brothers**

Eröffnung: 24. April 2014, U-Bahnsäulen der Linie U2 zwischen Trabrennstraße und Stella Klein-Löw-Weg, 1020 Wien

In Kooperation mit den WIENER LINIEN und VIERTEL ZWEI

Das Werk *3 Brothers* des brasilianischen Künstlers Speto ist eine Hommage an die Gebrüder Villas Bôas sowie die Erzählkulturen der indigenen Bevölkerung Brasiliens und komplementiert damit das internationale Streetart-Projekt entlang der U-Bahn-Trasse im VIERTEL ZWEI. Als Pioniere waren Leonardo, Orlando und Cláudio Villas Bôas Mitte der 40er-Jahre Mitglieder einer staatlichen Großexpedition zur Kolonisierung unerschlossener Dschungelgebiete im Hinterland Brasiliens. Da sie ihre Begegnungen mit den UreinwohnerInnen des Amazonasbeckens zutiefst bewegten, entwickelten sich die drei Brüder zu engagierten Verfechtern indigener Rechte und Lebensräume. Für ihren Einsatz wurden die Gebrüder Villas Bôas zweimal für den Friedensnobelpreis nominiert.

Speto ließ sich in seiner Installation von den Mythen und Erzählungen der UreinwohnerInnen seines Heimatlandes inspirieren. Diese vom Künstler mit Spraydose und Farbroller zu symbolisch und zeitlich verdichteten, polychromatischen Bildkompositionen arrangierten Narrative schlagen spielerisch eine Brücke zwischen indigener Kosmogonie, brasilianischer Folklore

und der zeitgenössischen Urban Art. Spetos bildsprachliche Erzähltechnik bezieht sich dabei auf die illustrierten Titelblätter der Literatura de Cordel, einer spezifischen Spielart der afroportugiesischen Volkslyrik aus dem Nordosten Brasiliens. Diese, so meint der Lyriker Carlos Drummond de Andrade, zähle zu den „unverfälschtesten Manifestationen des Erfindungsgeistes, des Sinns für Humor und des kritischen Vermögens“ der brasilianischen Popularkultur. Lack auf 14 Betonsäulen, Höhe je Säule: 420 bis 450 cm, Durchmesser: 140 cm

Catrin Bolt: Alltagsskulpturen Mahnmal

Eröffnung: 23. September 2014, Hermann Gmeiner-Park, Staatsoper, 1010 Wien; Kleine Sperlgasse, Große Pfarrgasse, Im Werd, Praterallee, Schiffamtsgasse, 1020 Wien; Franzensbrücke, 1030 Wien; Westbahnhof, 1150 Wien; Anton Schmid-Promenade, 1200 Wien

Das Projekt basiert auf persönlichen Berichten, die Vorfälle und Situationen im öffentlichen Raum der Stadt Wien in der Zeit des Nationalsozialismus beschreiben: Auf den Gehsteigen wurden Auszüge aus den Berichten aufgetragen. Sie führen entlang jener Orte, an denen die Vorfälle stattgefunden haben. So schreibt sich Catrin Bolts künstlerische Arbeit als zeitgenössisches Mahnmal in den Stadtraum mit seinen täglich benutzten Wegen ein und macht die Geschichte des heute unsichtbaren Geschehens in der gewohnten Umgebung neu erfahrbar. Eine Kooperation mit dem Nationalfonds.

Olaf Nicolai: Denkmal für die Verfolgten der NS-Militärjustiz

Eröffnung: 24. Oktober 2014, Ballhausplatz, 1010 Wien

Die nationalsozialistische Militärjustiz verhängte während des Zweiten Weltkriegs mehr als 30 000 Todesurteile, wovon die meisten gegen Deserteure und sogenannte „Wehrkraftzersetzer“ ergingen. 2009 rehabilitierte der Nationalrat die Opfer der Verfolgung durch die Wehrmachtsgerichte, und 2010 beschloss die Stadt Wien die Errichtung eines Denkmals für die Verfolgten der NS-Militärjustiz.

Die Skulptur Olaf Nicolais greift die klassischen Elemente eines Mahnmals „Sockel“ und „Inschrift“ auf, arrangiert diese aber völlig anders als traditionelle Kriegerdenkmäler. Ein überdimensionales, liegendes „X“ bildet den dreistufigen Sockel, in dessen dritte Ebene die nur von oben lesbare Inschrift eingelassen ist, die ein Gedicht des schottischen Künstlers Ian Hamilton Finlay zitiert. Das Zusammenspiel von Sockel und Inschrift inszeniert die Situation des Einzelnen in und gegenüber gesellschaftlichen Ordnungs- und Machtverhältnissen. Die Skulptur erweist denjenigen Respekt, die eine eigene Entscheidung treffen, sich der Fremdbestimmung widersetzen und sich durch ihr eigenständiges Handeln gegen das geltende System stellen. Beton und Stahlbuchstaben, 8,90 x 9,90 x 1,67 m

Christian Jankowski: Die große Geste

Eröffnung: 29. Oktober 2014, U-Bahn Station U2 Donauspital, 1220 Wien

Der deutsche Künstler Christian Jankowski hat für die U-Bahn-Station „Donauspital“ ein Projekt konzipiert, das sich mit grundsätzlichen Fragen der Auftragskunst befasst. Entstanden ist ein vielschichtiges Werk, das neben seiner konzeptuellen Schärfe einen hohen phantasmatischen Gehalt besitzt: Die große Geste, die aus 18 im gesamten Bahnhof platzierten Schrift- und Zeichenbildern besteht, funktioniert als Sehnsuchtsmaschine – mit einfachen verbalen Reizungen werden bei den PassantInnen Erinnerungen und Projektionen ausgelöst, die weit über den geographischen Ort des Bahnhofs hinausreichen. Christian Jankowskis große Geste ist ein Kunstwerk, das die Mechanismen von Kunst, Kommunikation, Selbstdarstellung und Subjektkonstruktion in der heutigen Gesellschaft brillant analysiert und zu einer überzeugenden Gesamtform stilisiert.

18teilige Installation aus Schrift- und Zeichenbildern aus Aluminiumblech, Edelstahl, beschichtet in den Farben Verkehrsrot, Weißaluminium und Graualuminium, verschiedene Maße

Publikationen 2014

KÖR Publikation, Teil 2 (2007–2010)

Erscheinungstermin: Frühjahr 2014

Der zweite Teil der KÖR Publikation dokumentiert die Arbeit der „Kunst im öffentlichen Raum GmbH“ während der Juryperiode 2007 bis 2010.

KÖR Publikation, Teil 3 (2010–2013)

Erscheinungstermin: Dezember 2014

Der dritte Teil der KÖR Publikation dokumentiert die Arbeit der „Kunst im öffentlichen Raum GmbH“ während der Juryperiode 2010 bis 2013.

Vermittlungsprogramm

Graffiti Workshops

Mai bis Juni 2014, sechs Graffiti-Workshops im Karl Wbra-Hof, 10 Bezirk

Jeder Workshop setzte sich aus 8 bis 13 TeilnehmerInnen verschiedenster Altersgruppen (10–60 Jahre) zusammen.

Führung von Ricky Renier zu Werken von Franz Graf, Heimo Zobernig, Rudolf Hausner

17. Mai 2014, im Rahmen der Architekturtag 2014

SUED (Franz Graf), Ustrab-Station Laurenzgasse (Heimo Zobernig), Wien-Panorama mit Verkehrslinien am Hauptbahnhof (Rudolf Hausner)

Führung von Erich Bernard und Franziska Leeb: Auf nach Aspern

23. November 2014, im Rahmen der VIENNA ART WEEK 2014

Expedition zu Kunst und Stadtentwicklung entlang der U2 (Dauer: 2,5 bis 3 Stunden)

Gedenken neu gedacht – Wien gedenkt vergessener Opfer

28. und 29. November 2014, Fachkonferenz im Palais Epstein und im Wiener Rathaus, Wappensaal

Zeithistorische, gesellschaftliche, queere und künstlerische Dimensionen des Gedenkens an homosexuelle und transgender NS-Opfer

Eine Initiative von Stadträtin Sandra Frauenberger und Stadtrat Andreas Mailath-Pokorny, durchgeführt von der Wiener Antidiskriminierungsstelle für gleichgeschlechtliche und transgender Lebensweisen in Zusammenarbeit mit QWIEN – Zentrum für schwul/lesbische Kultur und Geschichte in Kooperation mit KÖR.

Wissenschaftliche Leitung und Organisation: Wolfgang Wilhelm, Andreas Brunner, Hannes Sulzenbacher

Moderation: Wolfgang Wilhelm

Vorschau 2015

Temporäre Projekte / Umsetzung 2015

Ruth Beckermann: THE MISSING IMAGE

12. März bis 10. November 2015, Helmut Zilk Platz (Albertinaplatz), 1010 Wien

Simone Zaugg: Mahnmal für LSBTI-Opfer

28. April bis Mai 2015, Naschmarkt (Kettenbrückengasse / Landparteienplatz gegenüber Marktamtgebäude), 1040 Wien

Julien Berthier: Projekt am Kunstplatz Graben

16. Juni bis Oktober / November 2015, Kunstplatz Graben, Höhe Graben 21, 1010 Wien

In the Still of the Night

Juni bis Oktober 2015, 1060 Wien

Kuratorin: Hemma Schmutz

Klaus Pobitzer / Julius Deutschbauer: Habs-Burgerstand

Mai bis Juni 2015 (4 bis 5 Wochen), ca. 5 Orte

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag, 17 bis 22 Uhr

Leopold Kessler: Kollektive Rüttelplatte

Juli bis Oktober 2015, Mariahilfer Straße (Bundesländerplatz), 1070 Wien

20 seconds for art

Offener, anonymer Kurzfilmwettbewerb zum Thema „Stadt-Bild“ auf allen Screens im INFOSCREEN Netz Wien in Kooperation mit INFOSCREEN

Präsentation der SiegerInnen: 23. Juni 2015

Orte: Medium I (44 Bildflächen in den U-Bahn-Stationen)

und / oder Medium II (570 Bildflächen in Niederflurstraßenbahnen und Bussen)

Oliver Hangl: Guerilla Walks

22. und 23. Oktober 2015

Treffpunkt: Rathausplatz

Projekt auf der Mariahilfer Straße, 1060 Wien

Zeitraum noch nicht festgelegt

Permanente Projekte / Wettbewerbe**Künstlerische Gestaltung der U1 Troststraße, 1100 Wien**

Geladenes Wettbewerbsverfahren, 3 KünstlerInnen

In Kooperation mit den WIENER LINIEN

Künstlerische Gestaltung der U1 Altes Landgut, 1100 Wien

Geladenes Wettbewerbsverfahren, 3 KünstlerInnen

In Kooperation mit den WIENER LINIEN

Ludwig Kößler-Platz, 1030 Wien

Geladenes Wettbewerbsverfahren, 1 KünstlerIn

Künstlerische Gestaltung von vier Mauer-Segmenten (Nähe U3 Ottakring), 1160 Wien

Von der Station U3-Ottakring entlang der Kendlerstraße Richtung U3-Station Kendlerstraße werden vier Bildflächen auf der U-Bahn-Stützmauer neu gestaltet.

Geladenes Wettbewerbsverfahren, 1 KünstlerIn

Plattform Geschichtspolitik: Weinheber ausgehoben

Ein Projekt von Eduard Freudmann

Schillerplatz, 1010 Wien

Umsetzung und Eröffnung: tbc

Vermittlungsprogramm 2015

KÖR Folder

Kunst im öffentlichen Raum Wien (deutsch / englisch), 3. Auflage
Erscheinungstermin Mai 2015

VIENNA ART WEEK

16. bis 22. November 2014

Präsentation der KÖR Publikationen, Teil 2 und 3 (2007–2010 und 2010–2013)

September 2015

Kunst im öffentlichen Raum greift als „Aufheller“, Anmerkung und Kommentar in den urbanen Lebensraum ein und macht ihn dadurch (er)lebenswert. Diese Publikationen illustrieren das breite Spektrum der Kunstprojekte aus den Jahren 2007 bis 2013 in Wien, die durch die KÖR GmbH initiiert und unterstützt wurden.

Kulturelles Erbe

Denkmalpflege

Die Kulturabteilung betreut im Referat Denkmalpflege etwa 9 500 Kunstobjekte (Denkmäler, Sakrale Kleindenkmäler, Profanplastiken, Grabdenkmäler, Ehrengräber, Gedenktafeln) auf Flächen der Stadt Wien. Dieser Bereich der Kunstwerke steht stets im Fokus der Öffentlichkeit, sowohl der WienerInnen als auch der in- und ausländischen Gäste und stellt einen wichtigen Teil der kulturellen Identität der Stadt Wien dar. 2014 wurden an 168 Kunstobjekten bzw. Objektgruppen Reinigungs- bzw. Restaurierungsarbeiten durchgeführt.

Im Bereich der Profanplastiken wurden unter vielen anderen die „Schauenden“ von Hilde Uray aus 1962 (Roda Roda Gasse, 21. Bezirk) und „Ikarus“ von Wander Bertoni aus 1964 (Schweizergarten, 3. Bezirk) restauriert.

Auf Basis eines restauratorischen Gutachtens wurde mit der Restaurierung der Grabdenkmäler im Gräberhain Schubertpark begonnen, die Arbeiten werden 2015 fortgesetzt. Als Beispiel für die Restaurierung von Denkmälern sei das Denkmal für „Johann Josef Wenzel Radetzky von Radetz“ von Casper von Zumbusch, erbaut 1886–1892 genannt (Stubenring, 1. Bezirk). Der „Heilige Nepomuk“ (Ecke Mariahilferstraße / Linzerstraße, 15. Bezirk) und die Mariensäule vor der Servitenkirche (9. Bezirk) seien als Beispiele restaurierter sakraler Kleindenkmäler erwähnt. Die Überprüfungen der Stand- und Verkehrssicherheit der Freiplastiken und Gedenktafeln wurden entsprechend den vorgegebenen Intervallen durchgeführt. Das Beschriftungssystem für die Freiplastiken konnte erweitert und verbessert werden. Das „Denkmal für die Opfer der NS-Militärjustiz“ von Olaf Nicolai wurde von der KÖR Kunst im öffentlichen Raum GmbH am Ballhausplatz errichtet und nach der Eröffnung im Oktober in die denkmalpflegerische Obhut der Kulturabteilung übernommen.

2014 kam es zur Widmung von 30 Ehrengräbern und sechs historischen Gräbern. Darunter waren die Widmungen für den Neurologen und Psychiater Viktor E. Frankl im alten israelitischen Teil des Wiener Zentralfriedhofs sowie der Filmschauspielerin und Erfinderin Hedy Lamarr im interkonfessionellen Teil des Wiener Zentralfriedhofes. Den 2014 verstorbenen Persönlichkeiten Karl Heinz Hackl, Hans Hollein, Maria Lassnig wurden ebenfalls Ehrengräber gewidmet. Auf den 46 Friedhöfen der Friedhöfe Wien GmbH, auf evangelischen, jüdischen und katholischen Friedhöfen wurden wieder zahlreiche Ehrengräber instandgesetzt und gepflegt.

Wiener Altstadterhaltungsfonds

Der Wiener Altstadterhaltungsfonds wurde 1972 in der Folge der sogenannten „Altstadterhaltungsnovelle“ ins Leben gerufen. Das Ziel dieses Subventionsinstruments ist, im Stadtbild wirksame Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten zu fördern und zwar jenen Kostenmehraufwand, der über ordnungsgemäße Erhaltungsarbeiten hinausgeht. Dahinter steht der Anspruch, das Stadtbild zu erhalten und so über das „Gesicht der Stadt“ den Zugang zur „Geschichte der Stadt“ zu ermöglichen. Das Ergebnis der geförderten Arbeiten kommt also sowohl den EigentümerInnen von historischen Bauten als auch der Allgemeinheit – ob StadtbewohnerInnen oder -besucherInnen – zu Gute.

Im Bereich des Sakralbaus findet sich unter anderem die Votivkirche am Rooseveltplatz. Sie wurde nach einem Wettbewerbsentwurf von Heinrich von Ferstel in den Jahren 1856 bis 1879 im Stil französischer Kathedralgotik errichtet – zum Gedächtnis an die Rettung von Kaiser Franz Joseph I. bei einem Attentat im Jahr 1853.

Als früher, in historisierenden Stilformen errichteter Monumentalbau der Ringstraßenzeit hat die Votivkirche auf die Stilentwicklung des Wiener Historismus wesentlichen Einfluss genommen. Im Gegensatz zur Votivkirche wurde in den Jahren 1902 bis 1904 die St. Borromäus-Kirche in Lainz als Sichtziegelbau erbaut. Die dominante Doppelturmfassade bildet das geometrische und geistige Zentrum des ehemaligen Versorgungsheims Lainz. Die Pfarrkirche zum Hl. Franz von Sales wurde 1962/63 als Sichtbetonkonstruktion nach Plänen von Georg Lippert errichtet. Der streng geometrisch gestaltete, hermetisch abgeschlossen wirkende Baukörper wird durch den Glockenturm und die Apsisfassade mit ihrem roten Klinkermauerwerk akzentuiert.

Zu den Förderprojekten an Profanbauten gehörten unter anderem die Fassaden des Vereinshauses für den Ingenieurs- und Architektenverein (Eschenbachgasse 9, 1. Bezirk). Der Bau ist mit dem spiegelgleich konzipierten Bau für den Österreichischen Gewerbeverein in einem dreiseitig freistehenden Baukomplex vereint. Dieser wurde 1870 bis 1872 nach dem Entwurf Otto Thienemanns in einem historistischen, repräsentativen Charakter in Putz und Sichtziegelmauerwerk mit prägnanten Ecktürmen errichtet. Das ehemalige „Neuwallsche Haus“ (Schulhof 4, 1. Bezirk) wurde 1728 als hochbarockes Bürgerhaus in der Nachfolge von Johann Lucas von Hildebrandt erbaut. Der Schulhof, einer der idyllischsten Plätze Alt-Wiens mit seiner geschlossenen barocken und klassizistischen Verbauung, wird durch diesen repräsentativen Bau zusätzlich bereichert.

Ein über Jahre laufendes Projekt stellt das Restaurierungsvorhaben am Friedhof St. Marx dar, des letzten erhaltenen Biedermeierfriedhofs der Stadt Wien. Er gehörte zu jenen fünf Kommunalfriedhöfen, die 1784 auf Veranlassung Kaiser Franz Josephs II. aus hygienischen Überlegungen auf damals noch außerhalb der Stadt gelegenen Flächen angelegt wurden. Im Jahr 2014 erfolgte die Restaurierung von ca. 45 Grabsteinen.

Am sogenannten Stiertor (Viehmarktgasse, 3. Bezirk), der repräsentativen Toranlage, die zum Areal des ehemaligen Schlachthofs St. Marx gehörte, wurden die monumentalen Figurengruppen „Ungarisches Steppenrind mit Hirte“ und „Pinzgauer Rind mit Fleischergeselle“ des Bildhauers Anton Schmidgruber restauriert. Der Viehmarkt wurde in den Jahren 1879 bis 1884 nach Plänen des Architekten Rudolf Frey auf einer Fläche von rund 260 000 Quadratmetern entlang einer Hauptachse angeordnet – mit Schaf- und Schweinemarkt auf der linken und Rindermarkt auf rechten Seite.

Film

Obwohl arrivierte österreichische Filmschaffende wieder prominent in den weltweiten Wettbewerben großer Filmfestivals vertreten waren, reüssierten 2014 vor allem junge Regietalente mit ihren Debutfilmen. So konnte zum Beispiel Lisa Weber, Regiestudentin an der Filmakademie Wien, mit ihrem Langfilmdebüt „Sitzfleisch“ nicht nur von Montréal bis Karlovy Vary Festivalerfolge erzielen, sondern auch einen österreichweiten Kinostart verzeichnen.

In Wien begingen das Filmcasino und das Wiener Sommerwunderkino „Volxkino“ gebührend ihren 25. Geburtstag. Das „One Day Animation Festival“ der Trickfilmvereinigung ASIFA feierte mit einem Symposium und einem Jubiläumssfilmprogramm im ausverkauften Filmcasino sein zehnjähriges Bestehen. Die ebenso zehn Jahre alte und sehr lebendige Kurzfilminitiative Kin05 überraschte im brut mit einem wildem Kurzfilmprogramm.

Im September eröffnete als Auslage des Filmarchivs Austria in der Wiener Innenstadt das renovierte und erweiterte Metro-Kinokulturhaus. Diese neu ausgerichtete Filmweihstätte zeigt nicht nur ein außergewöhnliches Filmprogramm mit Retrospektiven und thematischen Schwerpunkten, sondern bietet mit den neuen Ausstellungsräumen und der einzigartigen audiovisuellen Bibliothek auch die Möglichkeit zum intensiven Diskurs über die Kultur der bewegten Bilder.

Das österreichische Filmmuseum, eine weitere einzigartige Institution, feierte seinen 50. Geburtstag. Mit einem hochkarätigen Programm das ganze Jahr über beschenkte das Filmmuseum sich und sein Publikum mit 21 Sonderprogrammen, die gemäß den Leitlinien des Hauses intensiv die österreichische und internationale Filmkultur vernetzen und verbinden. Mit Festschriften, feierlichen Veranstaltungen und ausgewählten Filmprogrammen wurde nicht nur Rückschau gehalten, sondern auch dem aktuellen Filmschaffen die gebührende Leinwand gegeben.

Filmfonds Wien

Der konstant hohe Förderetat des Filmfonds Wien sorgte auch im Jahr 2014 für die notwendige finanzielle Voraussetzung für hochwertige Kino- und TV-Produktionen am Medienstandort Wien. Mit über 11,4 Millionen Euro konnten 174 Förderprojekte unterstützt werden. 8,5 Millionen Euro flossen in die Projektentwicklung, Herstellung und Verwertung österreichischer Kinofilme, über zwei Millionen in den TV-Bereich.

Gewohnt breit war die Präsenz österreichischer Filme im Bereich internationaler Festivals. Besonders bemerkenswert in diesem Jahr ist das Echo auf Arbeiten junger Filmschaffender: Für das Spielfilm-Debüt „Macondo“ der Wiener Filmemacherin Sudabeh Mortezaei begann das Jahr mit einer Einladung in den Wettbewerb der Berlinale und endete mit dem Wiener Filmpreis und einer umjubelten Österreich-Premiere. Dazwischen lagen über 40 internationale Festivaleinsätze. Regisseurin Johanna Moder wurde für ihren in Wien gedrehten Erstling „High Performance“ in Saarbrücken mit dem Publikumspreis ausgezeichnet, Veronika Franz und Severin Fiala präsentierten ihr Horror-Debüt „Ich seh ich seh“ in Venedig und erhielten mehrere Preise.

Ein Aspekt ist für 2014 besonders auffällig: die weiblichen Filmschaffenden dominieren die jährliche Bestenliste. Benachteiligung, Chancenungleichheit – das waren die Schlagworte der im vergangenen Jahr europaweit verstärkter geführten Debatte um die Einführung einer „Frauenquote“ im Filmbereich: Für den Filmfonds Wien war dies Anlass, die eigene Fördertätigkeit hinsichtlich Geschlechterdiversität weiter zu analysieren und stärker zu kommunizieren,

obgleich die Förderentscheidungen auch nur eines der Rädchen sind, die Einfluss nehmen. Wie sieht die Verteilung quantitativ aus, wie in verantwortungsvollen künstlerischen Positionen? Gab es in den letzten Jahren Tendenzen, wesentliche negative oder positive Entwicklungen? Wie sieht der Frauenanteil bei Einreichungen aus, wie bei Förderungen? Um das Bewusstsein für bestehende Ungleichheiten zu stärken, geben wir dem Thema Raum und stellen in diesem Bericht weitere Zahlen zur Verfügung. Ein in den letzten Jahren kontinuierlich steigender relativer Trend lässt sich bereits konstatieren. Die aktuellen Erfolge von Regisseurinnen, auch im TV-Bereich, unterstreichen diesen und geben wichtige Impulse. Hingewiesen sei einmal mehr auf die paritätische Besetzung der Gremien des Filmfonds Wien: die Haupt- und Ersatzjury sind zu gleichen Teilen mit Männern und Frauen besetzt, ebenso das Kuratorium und das Team.

Die Ergebnisse an den Kinokassen lieferten einige Höhepunkte: Der große Gewinner war die Romanverfilmung „Das finstere Tal“, inszeniert von Andreas Prochaska. Der Film lockte über 150 000 Menschen in die österreichischen Kinos – ebenso beachtlich waren die Ehrungen bei den deutschen, bayerischen und europäischen Filmpreisen. Im dokumentarischen Bereich schnitten Ulrich Seidls „Im Keller“ und Johannes Holzhausens Porträt des Kunsthistorischen Museums „Das große Museum“ besonders gut ab.

Ungleich schwerer wiegen die Verluste personeller Art, die der österreichische Film erfahren musste: Mit Michael Glawogger und Florian Flicker wurden zwei seiner renommiertesten Vertreter aus intensiven Schaffensphasen gerissen. Der große Gert Voss konnte seine letzte Fernsehrolle nicht vollenden.

Profil des Filmfonds Wien

Der Filmfonds Wien ist ein Fonds der Stadt Wien und nimmt auf Basis seiner Satzung seine Geschäfte wahr. Die derzeit gültige Satzung beruht auf dem Kuratoriumsbeschluss vom 16. Oktober 2013 und trat mit Rechtskraft der fondsbehördlichen Genehmigung am 18. April 2014 in Kraft. Als „Wiener Filmförderungsfonds“ wurde die Institution im Jahr 1976 gegründet. Seit 1999 wird der Filmfonds Wien von drei Organen verwaltet: dem Kuratorium, der Geschäftsführung und der Jury. Zur Vergabe von Förderungen verfügt er über Mittel der Stadt Wien sowie Rückflüsse aus erfolgsbedingt rückzahlbaren Zuschüssen. Im Jahr 2014 finanzierte die Stadt Wien den Filmfonds Wien mit einem Gesamthaushalt in Höhe von 11,8 Millionen Euro, was der Etatstärke des Vorjahres entspricht.

Entwicklung der Zuwendungen der Stadt Wien (in Tausend Euro)

2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
8 000	10 000	11 500	11 500	11 850	11 800	11 800

Die allgemeinen Förderrichtlinien stellen die rechtliche Grundlage zur Inanspruchnahme sämtlicher Förderungen dar. Weitere spezifische Richtlinien bilden Leitfäden für die einzelnen Förderbereiche. Das gesamte Regelwerk wurde im Jahr 2014 inhaltlich, strukturell und formalsprachlich überarbeitet.

Aufgaben und Ziele

Das vorrangige Ziel des Filmfonds Wien ist, Wien als Film- und Medienstandort sowie als Drehscheibe des internationalen Filmschaffens zu stärken und auszubauen. Damit soll auch ein regionaler Beitrag zur Erhaltung der kulturellen Vielfalt Europas geleistet werden. Filmförderung ist Kulturförderung, aber auch Wirtschaftsförderung im Allgemeinen und trägt im Speziellen zur Erhaltung der Beschäftigung in der Filmbranche bei. Eine weitere Aufgabe fällt dem Filmfonds Wien darin zu, den von ihm geförderten Filmen – allen voran den am Standort Wien entwickelten österreichischen Filmen – zu einer größtmöglichen Öffentlichkeit zu verhelfen.

In Verfolgung dieser Ziele vergibt der Filmfonds Wien Förderungen für die Projektentwicklung, Herstellung (Kino / TV) und Verwertung von Filmen. Die eingereichten Projekte werden nach ihrer kulturellen, künstlerischen und filmwirtschaftlichen Bedeutung für Wien beurteilt. Letztere wird am „Wiener Filmbrancheneffekt“ gemessen: Mindestens 100 Prozent der gewährten Fördermittel müssen der Beschäftigung Wiener Filmschaffender, der Nutzung der Wiener Filminfrastruktur oder Wien als Drehort zugute kommen. Die tatsächlich erzielten Effekte liegen seit Jahren weit über 300 Prozent. Darüber hinaus fungiert der Filmfonds Wien als Plattform für alle Belange des Filmschaffens in Wien, vor allem durch Beratung und Vernetzung sowie Partnerschaften im Bereich der Aus- und Fortbildung auf regionaler und internationaler Ebene und mittels einer gezielten Strukturförderung.

Organe und Gremien

Kuratorium

Dem Kuratorium, das die Funktion eines Aufsichtsrats erfüllt, gehören acht vom amtsführenden Stadtrat für Kultur und Wissenschaft bestellte Mitglieder an, die für die Dauer von drei Jahren bestellt werden.

Vorsitzender: Dr. Josef Kirchberger (Geschäftsführer, Art for Art Theaterservice GmbH)

Stellvertretende Vorsitzende: Mag.a Bettina Leidl (Geschäftsführerin, KunstHausWien), Heinrich Ambrosch (Produzent, Satel Film), Mag.a Sylvia Faßl-Vogler (Stadt Wien, Kulturabteilung), Mag. Andreas Hruza (FH des bfi Wien), Mag.a Elisabeth Mayerhofer (Stadt Wien, Kulturabteilung), Mag. Gerhard Schedl (Filmkonsulent), Dagmar Streicher (Filmemacherin), Dr. Max Gruber (Verband Filmregie, außerordentliches Mitglied)

Jury

Die Jury des Filmfonds Wien besteht aus vier Mitgliedern, vier Ersatzmitgliedern und der Geschäftsführung. Die Mitglieder werden vom amtsführenden Stadtrat für Kultur und Wissenschaft für die Dauer von drei Jahren bestellt.

Hauptjury

Peter Jäger (Geschäftsführer, outlook Filmsales), Eric Pleskow (ehem. Filmproduzent, Viennale-Präsident), Alessandra Thiele (Österreichisches Filmmuseum), Andrea Willson (Autorin, freie Produzentin)

Ersatzjury

Jakob Claussen (Filmproduzent, Claussen+Wöbke+Putz), Ulli Dohr (Geschäftsführerin, Dohr Werbe GmbH), Katharina Dufner (Redakteurin, ZDF), Gabor Greiner (Projektakquise, Films Boutique)

Kinobeirat

Der Kinobeirat besteht aus zwei Mitgliedern, die zweimal jährlich zusammenkommen, um die Einreichungen für die Förderung kinokultureller Projekte zu beurteilen und Empfehlungen an die Geschäftsführung auszusprechen.

Mag.a Christine Dollhofer (Festivalleitung, Crossing Europe), Martina Theininger (Festivalleitung, frame[o]ut)

Team

Geschäftsführung: MMag.a Gerlinde Seitner

Projektteilung Kino / TV: Wernfried Natter, Gilbert Petutschnig, Han-fen Chao

Büroleitung und Strukturförderungen: Silvia Gneisz

PR / Kommunikation, Kinoförderungen: Mag. Stefan Hahn

Förderbilanz

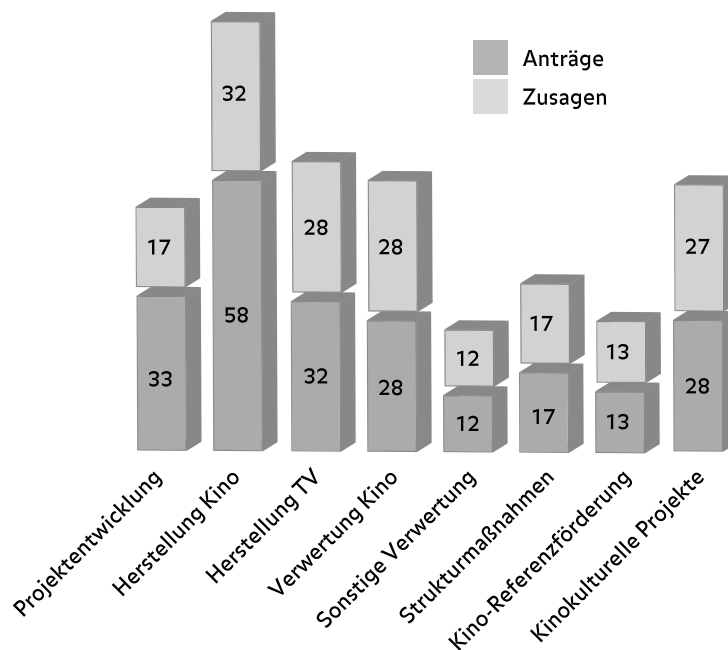
Der Filmfonds Wien konnte 2014 insgesamt 174 von 221 eingereichten Anträgen eine Förderzusage mit einem Fördervolumen von insgesamt 11 467 789 Euro (beantragte Summe gesamt: 16 541 105 Euro) für die Projektentwicklung, Herstellung und Verwertung von Filmen sowie für Projekte, die zur strukturellen Stärkung des audiovisuellen Sektors in Wien beitragen, aussprechen. Förderungen für Kinobetriebe wie Jahres- und Projektförderungen machten 21 200 Euro an Fördergeldern aus.

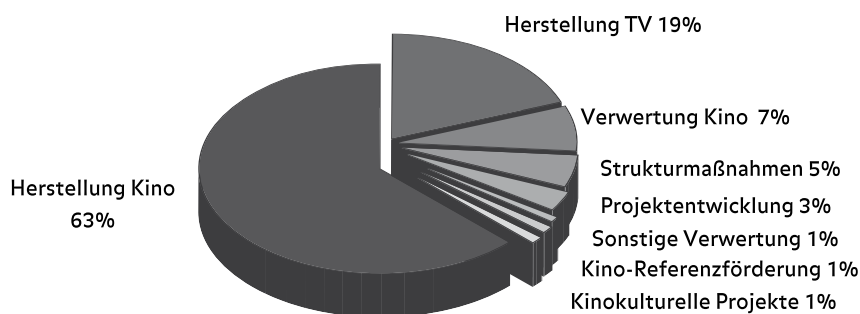
Dies entspricht einer Gesamtförderung von 78,7 Prozent der Anträge. Im Vergleich zu 2013 wurden um 243 337 Euro mehr Förderungen zugesagt, was 2,2 Prozent entspricht.

Fördersparte	Anträge	Einreichungen	Zusagen	
Projektentwicklung	33	* 705 868	17	** 380 552
Herstellung Kino	58	11 699 920	32	7 216 420
Herstellung TV	32	2 370 500	28	2 139 000
Verwertung Kino	28	760 055	28	760 055
Sonstige Verwertung	12	139 062	12	139 062
Strukturmaßnahmen	17	613 500	17	613 500
Kino-Referenzförderung	13	130 000	13	130 000
Kinokulturelle Projekte	28	122 200	27	89 200
SUMME Gesamt	221	16 541 105	174	11 467 789

* Alle Beträge in diesem Bericht sind in Euro und ohne Dezimalstellen angegeben.

** inkl. Referenzmittel





Festivalerfolge und Auszeichnungen (Auswahl)

Amour fou von Jessica Hausner

- Festival de Cannes / Un Certain Regard: Offizielle Auswahl

Das finstere Tal von Andreas Prochaska

- Bayerischer Filmpreis: Regiepreis, Darstellerpreis (Tobias Moretti)
- LOLA – Deutscher Filmpreis: Bester Spielfilm in Silber, Beste darstellerische Leistung, männliche Nebenrolle (Tobias Moretti), Beste Kamera / Bildgestaltung (Thomas W. Kiennast), Bestes Szenenbild (Claus Rudolf Amler), Bestes Kostümbild (Natascha Curtius-Noss), Bestes Maskenbild (Helene Lang, Roman Braunhofer), Beste Filmmusik (Matthias Weber), Beste Tongestaltung (Dietmar Zuson, Christof Ebhardt, Tschangis Chahrokh)
- Europäischer Filmpreis: European Production Designer (Claus-Rudolf Amler), European Costume Designer (Natascha Curtius-Noss)

Das große Museum von Johannes Holzhausen

- Internationale Filmfestspiele Berlin: Caligari-Filmpreis

High Performance von Johanna Moder

- Filmfestival Max-Ophüls-Preis: Publikumspreis Abendfüllender Spielfilm

Ich seh ich seh von Veronika Franz und Severin Fiala

- Sitges, Festival Internacional de Cinema Fantàstic: Mèlies d'Argent Award, José Luis Guarner Award
- Thessaloniki International Film Festival: FIPRESCI Award

Macondo von Sudابه Mortezaei

- Internationale Filmfestspiele Berlin: Offizieller Wettbewerbsbeitrag
- Hong Kong International Film Festival: Firebird Award
- Festival del Cinema Europeo Lecce: Preis für das beste Drehbuch, Cineuropa Award
- Sarajevo Film Festival: CICA Award

We come as friends von Hubert Super

- Sundance Film Festival: World Cinema Documentary Special Jury Award for Cinematic Bravery
- Internationale Filmfestspiele Berlin: Friedensfilmpreis

Förderbereiche

Projektentwicklungsförderung

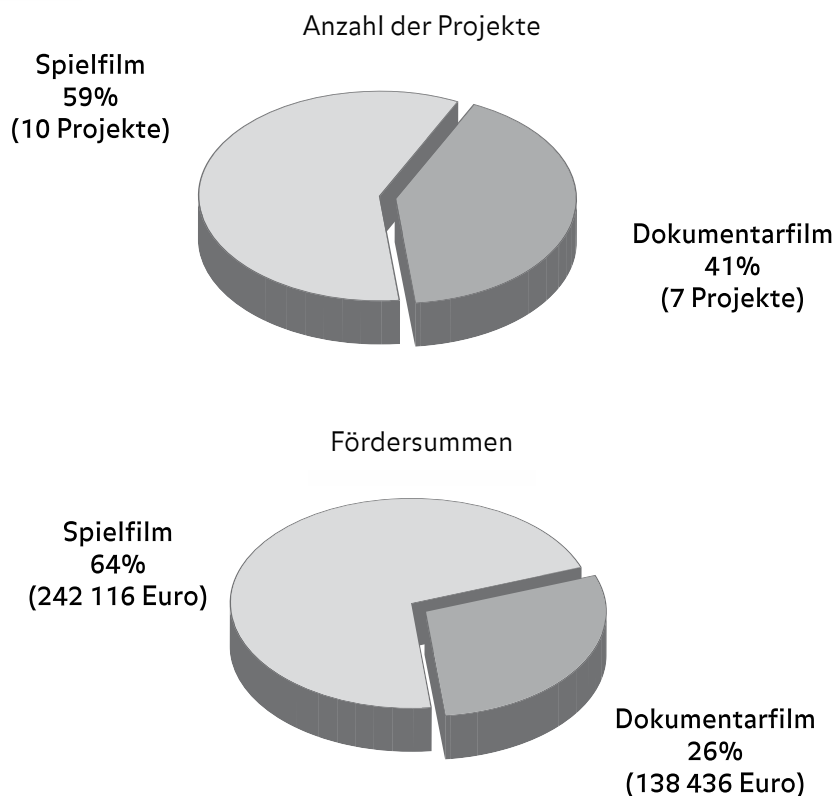
Von 33 eingereichten Projekten mit einer Gesamtantragssumme von 705 868 Euro erhielten 17 eine Zusage zur Projektentwicklungsförderung durch die Jury bzw. aus dem Topf der Referenzmittelförderung mit einer Gesamtsumme von 380 552 Euro.

Projekt	Produktion	Drehbuch	Genre	Fördersumme
Ama	Prisma Film	Anke Sommer	F	25 500
Angelo	Novotny & Novotny	Markus Schleinzner, Alexander Brom	F	** 20 000
Auf Reisen	Wega Film	Michael Kreihsl	F	19 500
Beziehungsstatus Single	Allegro Film	Andrea Eder, Constanze Schumann	D	20 000
Brot um jeden Preis	Navigator Film	Harald Friedl	D	25 000
Bruder Jakob, schläfst du noch	Mischief Films	Stefan Bohun, Johannes Bohun, David Bohun	D	* 13 598
				17 500
Constantin Nikolaus Bickermann	Ulrich Seidl Film	Kevin Lutz, Christoph Brunner	F	30 000
Die Migrantigen	Golden Girls	Arman T. Riahi, Aleksandar Petrovic, Faris Endris Rahoma	F	35 000
Die wilde Maus	Wega Film	Josef Hader	F	20 500
Eisenstraße	Mischief Films	Sebastian Brameshuber	D	34 500
Flashmob	Wega Film	Michael Haneke	F	35 000
Kino, Kino, Kino	Rosdy Film	Paul Rosdy	D	7 838
Mädchen können immer	Allegro Film	Elisabeth Schmied	F	* 20 543
Mein Kampf. Tabu und Totem	Kurt Mayer Film	George Dar, Werner Boote	D	20 000
Schwarzes Herz	Allegro Film	Andreas Schmied	F	* 17 573

Stardust	Novotny & Novotny	Michael Ginhör	F	18 500
SUMME Gesamt				380 552

* Referenzmittelförderung

** Mittelerrhöhung



Herstellung von Kinofilmen

Mit einer Fördersumme von 7 216 420 Euro wurden insgesamt 32 Herstellungsanträge gefördert (30 Projekte). Eingereicht waren 58 Projekte mit einer Gesamtantragssumme von 11 699 920 Euro. Die österreichischen Gesamtherstellungskosten beliefen sich auf insgesamt rund 45 Millionen Euro. Der projektierte Wiener Filmbrancheneffekt erreichte pro Film durchschnittlich 370 Prozent bezogen auf die Fördersumme (4 Prozentpunkte niedriger als im Vorjahr). Das bedeutet, dass rund 28 Millionen Euro, was in etwa zwei Drittel der Gesamtherstellungskosten entspricht, in die Nutzung der in Wien ansässigen Infrastruktur, der Ressourcen und kreativen Kräfte der Wiener Filmbranche flossen.

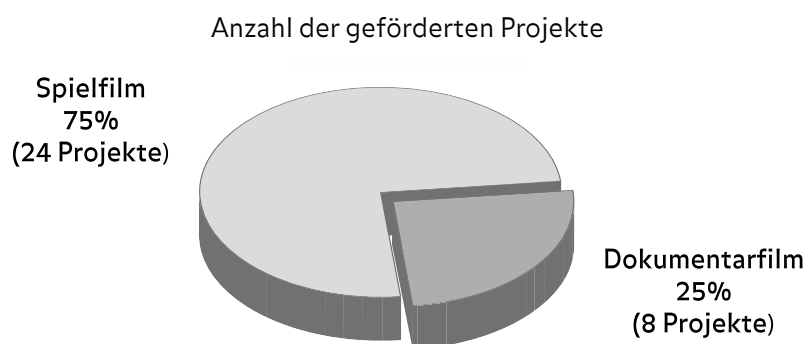
Projekt	Produktion	Regie	Gattung	Land	Fördersumme
Baumschlagler	Dor Film	Harald Sicheritz	F	A, ISR	490 000
Beautiful Girl	Allegro Film	Dominik Hartl	F	A	320 000
					* 40 000

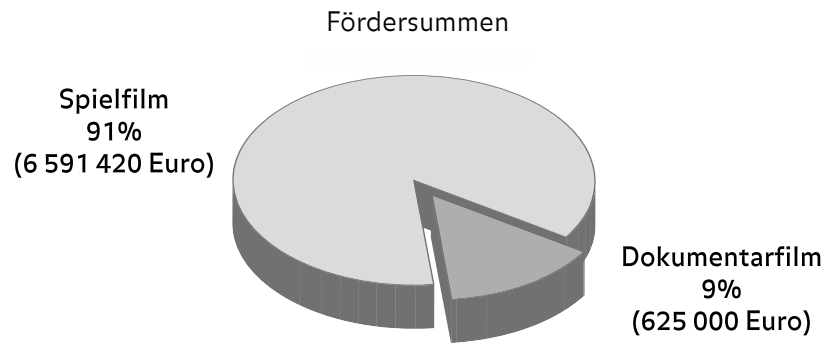
Billionaire	Edoko Institute	Edgar Honetschläger	F	A	* 210 000
Chucks	Dor Film	Sabine Hiebler, Gerhard Ertl	F	A	400 000
					* 60 000
Ciao Chérie	Nina Kusturica Projects	Nina Kusturica	F	A	64 000
Deckname: Holec	Novotny & Novotny	Franz Novotny	F	A	* 80 000
Der Blunzenkönig	Bonus Film	Leo Bauer	F	A	280 420
Desert Kids	Plan C Film	Michael Pfeifenberger	D	A	96 000
Die Blumen von Gestern	Dor Film	Chris Kraus	F	D, A	300 000
Die Mitte der Welt	Prisma Film	Jakob M. Erwa	F	D, A	120 000
Egon Schiele. Tod und Mädchen	Novotny & Novotny	Dieter Berner	F	A, LUX	543 000
Ein Augenblick Leben	Novotny & Novotny	Anita Natmeßnig	D	A	60 000
Ein sicherer Ort	Allegro Film	Michael Ramsauer	F	A	430 000
Future Baby	Nikolaus Geyrhalter Film	Maria Arlamovsky	D	A	110 000
Hilfe, ich hab meine Lehrerin geschrumpft	MINI Film	Sven Unterwaldt	F	D, A	285 000
Jack	Epo-Film	Elisabeth Scharang	F	A	* 100 000
Kinder unter Deck	Freibeuter Film	Bettina Henkel	D	A	50 000
Licht	Nikolaus Geyrhalter Film	Barbara Albert	F	A, D	650 000
Lou Salomé – wie ich dich liebe, Rätselleben	Satel Film	Cordula Kabitz-Post	F	D, A	115 000

Maikäfer flieg	KGP Kranzel- binder Gabriele Production	Mirjam Unger	F	A	540 000
Nebel im August	Dor Film	Uli Edel	F	D, A	174 000
Rotzbub	Aichholzer Film	Rupert Henning, Nils Engler	F	A, D, LUX	580 000
Seeing Voices	Freibeuter Film	Dariusz Kowalski	D	A	82 000
Stille Reserven	Freibeuter Film	Valentin Hitz	F	A, D, CH	* 70 000
Storytelling	coop99	Antonin Svoboda	D	A	60 000
Superwelt	Epo-Film	Karl Markovics	F	A	400 000
Teheran Tabu	coop99	Ali Soozandeh	F	D, A	140 000
Unter Blinden	Epo-Film	Eva Spreitzhofer	D	A	60 000
Weapon of Choice	Nikolaus Geyrhalter Film	Fritz Ofner	D	A	107 000
Wir waren da	Golden Girls	Stephan Richter	F	A	200 000
SUMME Gesamt					7 216 420

* Mittelerhöhung

Herstellung (Kino) in Anteilen

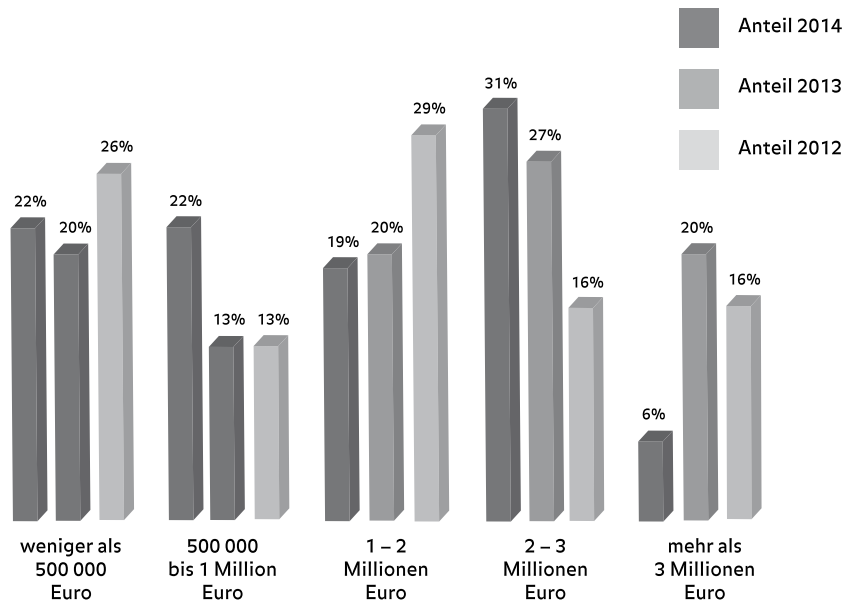




Internationale Gesamtherstellungskosten

22 Prozent der vom Filmfonds Wien geförderten Projekte wiesen Gesamtherstellungskosten von weniger als 500 000 Euro auf. Im Vergleich zum Vorjahr (20 Prozent) blieb dieser Anteil ähnlich hoch, im Jahr 2012 lag er mit 26 Prozent etwas höher. Der weiter gestiegene Anteil an Produktionen mit Budgets zwischen zwei und drei Millionen Euro auf 31 Prozent und der Rückgang der Produktionen im hohen Budget-Bereich spiegelt den hohen Anteil rein österreichischer Produktionen (66 Prozent) wider. Die Entwicklung der letzten drei Jahre stellt sich wie folgt dar:

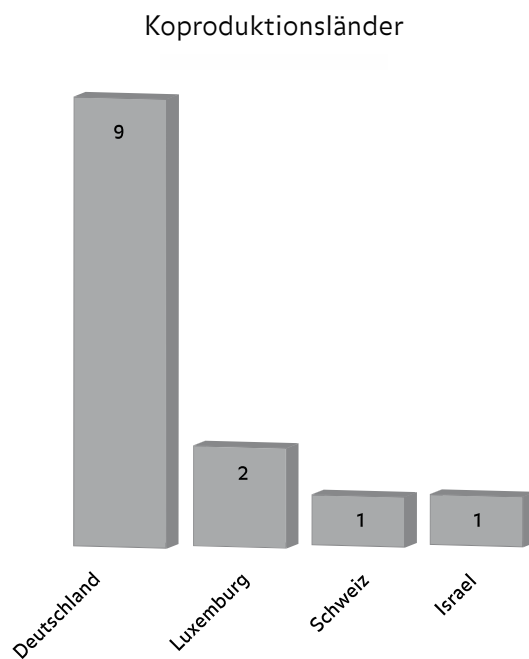
Entwicklung der Gesamtherstellungskosten



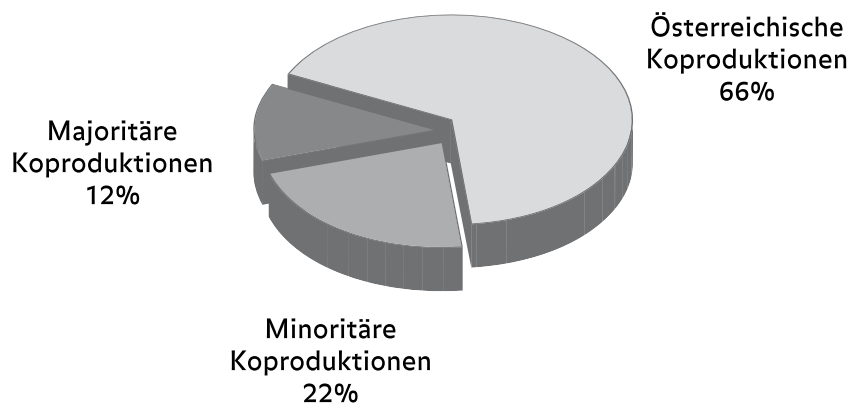
Gemeinschaftsproduktionen

2014 wurden elf Gemeinschaftsproduktionen mit bis zu drei ausländischen PartnerInnen – das sind 34 Prozent der gesamten Kino-Herstellungskosten – vom Filmfonds Wien gefördert. Die Fördersumme beläuft sich auf 3 467 000 Euro.

Wie bereits in den Vorjahren wird der überwiegende Anteil der 2014 geförderten gemeinschaftlich hergestellten Projekte mit deutschen PartnerInnen produziert, insgesamt 82 Prozent. An zweiter Stelle landete Luxemburg vor zumeist europäischen Staaten.



Anteile minoritärer, majoritärer und österreichischer Projekte an der Gesamtanzahl



Herstellung von Fernsehproduktionen

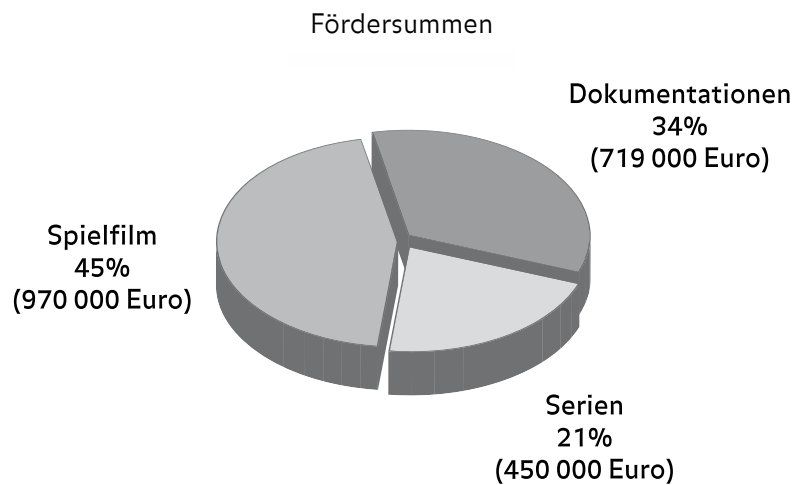
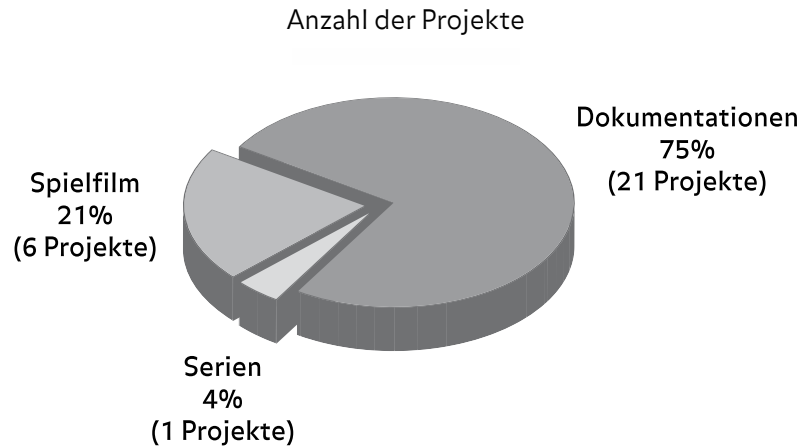
Die Fernsehfilmförderung unterstützte insgesamt **28 TV-Projekte** in der Herstellung mit einer Gesamtfördersumme von **2 139 000 Euro**. Damit wurde der dafür vorgesehene Budgetrahmen von jährlich zwei Millionen Euro vollständig ausgeschöpft.

Die österreichischen Gesamtherstellungskosten beliefen sich auf insgesamt rund 29,9 Millionen Euro. Der projektierte **Wiener Filmbrancheneffekt** erreichte im fünften Jahr der Fernsehfilmförderung einen Durchschnitt von **686 Prozent**. Rund 14,8 Millionen Euro, die Hälfte der Gesamtherstellungskosten, fließen in die Nutzung der in Wien ansässigen Infrastruktur, der Ressourcen und kreativen Kräfte der Wiener Filmbranche.

Projekt	Produktion	Regie	Gattung	Land	Fördersumme
1945 – Kultur in Trümmern	Terra Film	Barbara Krumböck-Heraut	D	A	18 000
60 Jahre Staatsvertrag	MR-Film	Robert Dornhelm	D	A	30 000
Aufgetischt (6. Staffel)	Satel Film	Claudia Pöchlauer, Thomas Knoglinger	D	A	60 000
Aufgetischt (7. Staffel)	Satel Film	Claudia Pöchlauer, Thomas Knoglinger, Katharina Heigl, Danielle Proskar	D	A	70 000
Benatzky!	For TV	Thomas Macho	D	A	30 000
Der letzte Himmel über Burma	Dor Film	Sabine Derflinger	F	A	190 000
Der Gaudí Code	Epo-Film	Danielle Proskar	D	A, D, ESP	20 000
Der Stephansdom – Mysterien, Rätsel und Wunder	Makido Film	Robert Neumüller	D	A	15 000
Der Wiener Kongress	Wega Film	Michael Pfeifenberger	D	A, RU	40 000
Eine Liebe für den Frieden	Mona Film	Urs Egger	F	D, A	200 000
Fokus Mord	Interspot	Christian Raiber	D	A	72 000
Gewalt gegen Frauen	Langbein & Partner	Florian Gebauer	D	A	17 500
Islamisches Abendland	e&a Film	Werner Boote	D	A	40 000
Kreuz des Südens	Lotus-Film	Barbara Eder	F	A	70 000
Little Big Voice	Mona Film	Wolfgang Murnberger	F	A	200 000
Maximilian von Mexiko – der Traum vom Herrschen	Interspot Film	Franz Leopold Schmelzer	D	A, D	40 000

Meine Frau, eine Fremde	Mona Film	Lars Becker	F	A	120 000
Meine Narbe	Nikolaus Geyrhalter Film	Mirjam Unger	D	A	18 000
Menschenkinder (2. Staffel)	Dor Film	André Heller	D	A	18 000
Mercy – ein modernes Märchen	Langbein & Partner	Florian Gebauer	D	A	20 000
Reiseckers Reisen (4. Staffel)	Nikolaus Geyrhalter Film	Michael Reisecker	D	A	48 000
SOKO Donau / Wien (10. Staffel)	Satel Film	Gerhard Riedlsperger, Holger Barthel, Holger Gimpel	S	A	450 000
Spuren des Bösen: Liebe	Aichholzer Film	Andreas Prohaska	F	A	190 000
The Carsony Brothers	Barbara Weissenbeck / Filmwerk- statt	Barbara Weissenbeck, Gerald Benesch	D	A	22 500
Was macht unsere Kinder chronisch krank?	Langbein & Partner	Bert Ehgartner	D	A	25 000
wastecooking on tour	Mischief Films	Georg Misch	D	A	50 000
Wiener Wildnis – Die Rückkehr der Biber	Rilk Film	Thomas Rilk	D	A	40 000
Zwischen Rampen- licht und Rotlicht – das Varieté	Le Groupe Soleil Film	Karoline Heflin	D	A	25 000
SUMME Gesamt					2 139 000

TV-Herstellung in Anteilen



Verwertungsförderung: Kinostarts

Für **28 Produktionen** wurde der Kinostart in Österreich 2014 mit einer Gesamtsumme von **760 055 Euro** gefördert. Über das Jahr verteilt waren 28 vom Filmfonds Wien geförderte Projekte in den österreichischen Kinos zu sehen.

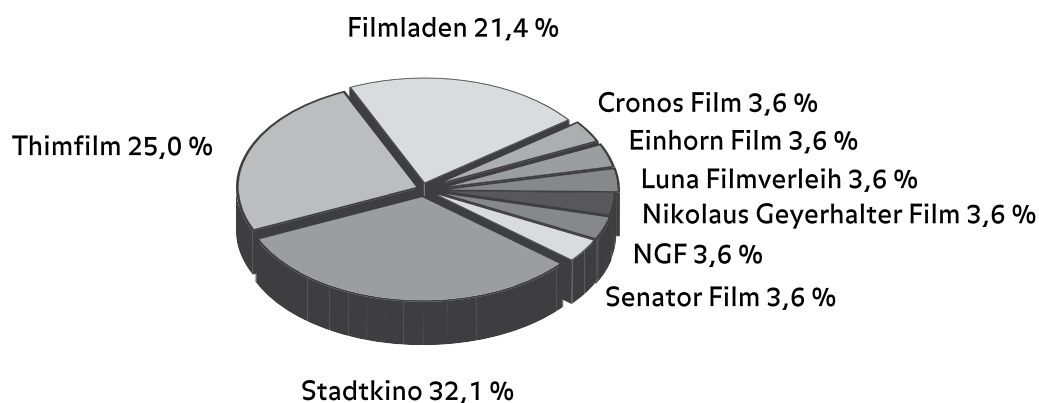
Projekt	Verleih	Regie	Kinostart	Besuche 2014	Fördersumme
Alphabet	Filmladen	Erwin Wagenhofer	11.10.13	12 498	Förderung 2013
Shirley – Visions of Reality	Stadtkino	Gustav Deutsch	07.11.13	491	Förderung 2013
Oktober November	Filmladen	Götz Spielmann	08.11.13	–	9 000

Bad Fucking	Thimfilm	Harald Sicheritz	20.12.13	51 265	Förderung 2013
Tom Turbo. Von 0 auf 111	Luna Film	Dirk Regel	20.12.13	13 272	Förderung 2013
Das finstere Tal	Filmladen	Andreas Prochaska	14.02.14	155 163	Förderung 2013
Tomorrow You Will Leave	Stadtkino	Martin Nguyen	28.02.14	913	15 240
Das große Heft	Stadtkino	János Szász	07.03.14	686	20 055
Macht Energie	Thimfilm	Hubert Canaval	07.03.14	9 703	40 000
Der stille Berg	Constantin	Ernst Gossner	14.03.14	39 025	Förderung 2013
Everyday Rebellion	Stadtkino	Arash T. Riahi, Arman T. Riahi	21.03.14	7 147	30 000
Rise Up! and Dance	Einhorn Film	Barbara Gräftner	21.03.14	3 094	41 000
High Performance	Thimfilm	Johanna Moder	28.03.14	6 925	44 207
Im Zweifel schuldig	Thimfilm	Axel Breuer	04.04.14	701	8 450
Die Mamba	Constantin	Ali Samadi Ahadi	11.04.14	91 780	42 000
Das Kind in der Schachtel	NGF	Gloria Dürnberger	09.05.14	2 334	20 000
Über-Ich und Du	Thimfilm	Benjamin Heisenberg	16.05.14	9 023	22 500
Schubert und Ich	Stadtkino	Bruno Moll	30.05.14	235	17 310
Der letzte Tanz	Stadtkino	Houchang Allahyari	13.06.14	9 886	20 785
Das große Museum	Stadtkino	Johannes Holzhausen	05.09.14	13 667	34 380

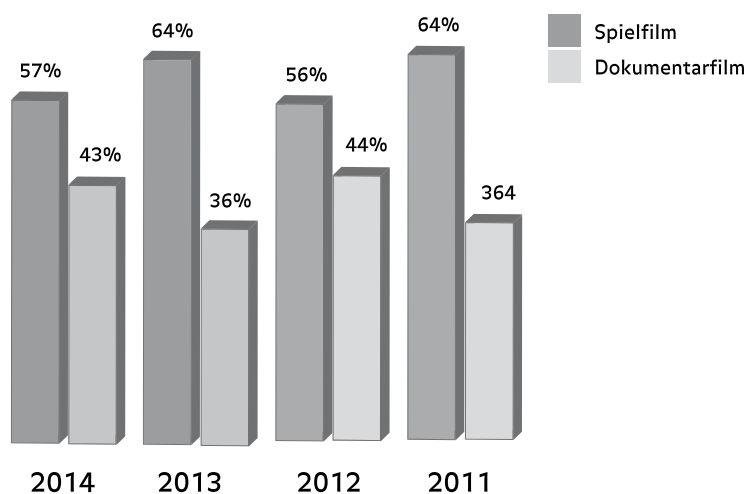
Risse im Beton	Filmladen	Umut Dag	19.09.14	9 802	34 000
Im Keller	Stadtkino	Ulrich Seidl	26.09.14	18 244	20 000
Auf den Barockaden	Stadtkino	Doris Kittler	03.10.14	501	20 000
Global Shopping Village	Polyfilm	Ulli Gladik	24.10.14	4 886	10 000
Ein Augenblick Leben	Thimfilm	Anita Natmeßnig	31.10.14	2 047	15 000
Amour Fou	Stadtkino	Jessica Hausner	07.11.14	5 913	20 000
Macondo	Filmladen	Sudابه Mortezaei	14.11.14	6 294	32 000
We Come As Friends	Filmladen	Hubert Sauper	28.11.14	3 486	14 000
Wo ich wohne	Stadtkino	Christine Nagel	12.12.14	386	-
Der Vampir auf der Couch	Thimfilm	David Ruehm	19.12.14	10 221	41 275
Casanova Variations	Filmladen	Michael Sturminger	Start 2015	-	34 000
Das ewige Leben	Luna Filmverleih	Wolfgang Murnberger	Start 2015	-	42 000
Gruber geht	Thimfilm	Marie Kreutzer	Start 2015	-	49 000
Ich seh Ich seh	Stadtkino	Veronika Franz, Severin Fiala	Start 2015	-	32 353
Ma folie	Filmladen	Andrina Mracnikar	Start 2015	-	31 500
SUMME Gesamt				489 588	760 055

BesucherInnenzahlen per 31. Dezember 2014 laut Angaben der Verleiher und des Österreichischen Filminstituts

Anteile der Verleihfirmen (nach Anzahl der Förderungen)



Geförderte Kinostarts 2011 bis 2014 (nach Sparten)



Förderung sonstiger Verwertungsmaßnahmen

Für die Teilnahme an internationalen Filmfestivals und Marktveranstaltungen förderte der Filmfonds Wien 12 Anträge und beteiligte sich mit 139 062 Euro.

Projekt	Produktion	Regie	Genre	Projekt / Veranstaltung	Fördersumme
Amour Fou	coop99	Jessica Hausner	F	Festival: Cannes	9 362
Casanova Variations	Amour Fou	Michael Sturminger	F	Festival: San Sebastián	12 000

Das finstere Tal	Allegro Film	Andreas Prochaska	F	Festival: Berlinale	12 000
Das große Museum	Navigator Film	Johannes Holzhausen	D	Festival: Berlinale	6 000
Der Vampir auf der Couch	Novotny & Novotny	David Ruehm	F	Festivals: Zürich, Busan, Hof u. a.	4 000
High Performance	Freibeuter Film	Johanna Moder	F	Festivals: Saarbrücken u. a.	12 200
Ich seh Ich seh	Ulrich Seidl Film	Veronika Franz, Severin Fiala	F	Festival: Venedig	20 000
Im Keller	Ulrich Seidl Film	Ulrich Seidl	D	Festival: Venedig	15 000
				Fotobuch	8 000
Macondo	Freibeuter-Film	Sudabeh Mortezaei	F	Festival: Berlinale	28 000
Risse im Beton	Wega Film	Umut Dag	F	Festival: Berlinale	9 500
We Come As Friends	KGP	Hubert Sauper	D	Festival: Berlinale	3 000
SUMME Gesamt					139 062

Förderung von Strukturmaßnahmen

Das Ziel der Strukturförderungen ist, zur Stärkung des Film- und Medienstandortes Wien in einem interregionalen Umfeld beizutragen, insbesondere durch Veranstaltungen, Workshops und Initiativen, die der Verbesserung der Infrastruktur und Kommunikation der Branche dienen und den vom Filmfonds Wien geförderten Filmen und der Filmstadt Wien eine Plattform geben.

2014 wurden durch die Geschäftsführung im Rahmen der Bevollmächtigung durch das Kuratorium **17 Förderungen** in einer Gesamthöhe von **613 500 Euro** vergeben.

Antragstellung	Projekt / Veranstaltung	Fördersumme
Akademie des Österreichischen Films	Österreichischer Filmpreis 2015 / Vorbereitungsarbeiten (1. Teil)	35 000
Austrian Film Commission	Jahrestätigkeit 2014	65 000

Diagonale – Forum österreichischer Film	Diagonale – Festival des österreichischen Films 2014	33 000
Drehbuchforum Wien	Jahrestätigkeit 2014	43 500
Echo Event ges.m.b.H.	Eine Stadt. Ein Film 2014	26 000
Entre Chien et Loup	EP2C Post Production Workshop	40 000
EU XXL Kulturverein	Jour Fixes 2014	5 000
Film Austria	MIPCOM 2014	7 500
Hoanzl Vertriebs.ges.m.b.H.	Der österreichische Film – DVD-Edition (Titel 221–235, 8. Staffel) und digitale Multiplattform / VOD	150 000
Österreichischer Komponistenbund	Wiener Filmmusik Preis 2014	7 000
Ruth Beckermann Filmproduktion	Missing Image, The	30 000
Stadtkino	Stadtkino im Künstlerhaus	20 000
Verein FC Gloria	Diverse Aktivitäten 2014	15 000
Verein zur Förderung der Fakt	FAKT 14	3 000
Verein für neue Literatur	Herausgabe der Zeitschrift kolik.film	4 500
Vienna Film Commission	Jahrestätigkeit 2014	100 000
Witcraft Szenario	Diverse Geschichten – Saison V	29 000
SUMME Gesamt		613 500

Kino-Referenzförderung

Die Kino-Referenzförderung soll Kinos helfen, nachhaltig im Sinne einer niveau- und gehaltvollen Programmgestaltung zu arbeiten, und bezieht sich auf die Filmauswahl des Vorjahres. 2014 wurden **13 Wiener Kinobetriebe** mit einer Jahresförderung von insgesamt **130 000 Euro** gefördert.

Kino	Fördersumme
Actor's Studio	10 000
Admiral Kino	10 000
Bellaria Kino	10 000

Breitenseer Lichtspiele	10 000
Burg Kino	10 000
Cine Center	10 000
De France	10 000
Filmcasino	10 000
Haydn-Lichtspiele	10 000
Schikanederkino	10 000
Topkino	10 000
Urania Kino	10 000
Votiv Kino	10 000
SUMME Gesamt	130 000

Förderung kinokultureller Projekte

Die Förderung kinokultureller Projekte soll Kinos dabei unterstützen, mit gezielten Aktionen den Film als wichtiges Medium und das Kino als Ort kulturellen Erlebens in Wien zu verankern. Ein Fachbeirat tagt in jährlich zwei Sitzungen und gibt Förderempfehlungen an die Geschäftsführung. Im vergangenen Jahr wurden insgesamt **27 Projekte** mit einer Gesamtförderung von **89 200 Euro** unterstützt.

Projekt	Antragstellung	Fördersumme
/slash 1/2	Filmcasino	2 000
/slash Filmfestival 2014	Filmcasino	14 000
10 Jahre Babykino	Votiv Kino	3 000
25 Jahre FILMCASINO	Filmcasino	10 000
ArchFilm Matinée – 2014-01	Filmcasino	1 000
ArchFilm Matinée – 2014-02	Filmcasino	1 000
Ausgewählte Beispiele französischer Literatur im Film	Burg Kino	3 000
Cat Video Fest Reloaded	Votiv Kino	1 000
Cinema Next Filmpremieren 2014	Waystone Film	2 000
Cinemama 2014	Filmcasino	1 200

CLUB DAY 2014	Waystone Film	1 000
Ein Kino voller Narren 2014	Filmcasino	4 000
FC Gloria Kinosalons 2014	Admiral Kino	4 000
Festival du film francophone 2014	Votiv Kino	5 000
Food for Thought	Filmcasino	2 000
From Sundance to Vienna. Filmserie	Filmcasino	10 000
Joga Bonito	Waystone Film	8 000
Kino & Kuchen 2014	Filmcasino	1 000
Latin Film Lounge 2014-01	Filmcasino	2 000
Manhattan Short Film Festival 2014	Votiv Kino	500
Nuovo Cinema Italia 2014	Votiv Kino	3 000
Pop / Porn 2014	Votiv Kino	1 000
Retrospektive Dieter Berner	Waystone Film	2 500
Shorts Before Christmas	Votiv Kino	1 000
Stummfilme mit Klavier und Wienerischen Gedichten	Breitenseer Lichtspiele	4 000
Tres Chic Extraordinär	Votiv Kino	1 000
Young Animation Avantgarde	Votiv Kino	1 000
SUMME Gesamt		89 200

Rückzahlungen und Referenzmittel

Der Filmfonds Wien belohnt die erfolgreiche Verwertung der von ihm geförderten Filme mit Referenzmitteln. Wer den erfolgsbedingt rückzahlbaren Zuschuss nach Abdeckung des Eigenanteils teilweise oder zur Gänze zurückzahlt, erhält für ein Folge-Projekt einen nicht rückzahlbaren Zuschuss in bis zu doppelter Höhe der tatsächlich erfolgten Rückzahlung. Aus den Erlösen des Jahres 2013 wurden dem Filmfonds Wien 2014 insgesamt **75 405 Euro** zurückgezahlt.

Projekt	Produktion / Verleih	Regie	Fördersumme
Am Anfang war das Licht	Allegro Film	P. A. Straubinger	943
Der Knochenmann	Dor Film	Wolfgang Murnberger	2 552
Der Weg nach Mekka	Mischief Films	Georg Misch	1 329

Film

Obwohl arrivierte österreichische Filmschaffende wieder prominent in den weltweiten Wettbewerben großer Filmfestivals vertreten waren, reüssierten 2014 vor allem junge Regietalente mit ihren Debutfilmen. So konnte zum Beispiel Lisa Weber, Regiestudentin an der Filmakademie Wien, mit ihrem Langfilmdebüt „Sitzfleisch“ nicht nur von Montréal bis Karlovy Vary Festivalerfolge erzielen, sondern auch einen österreichweiten Kinostart verzeichnen.

In Wien begingen das Filmcasino und das Wiener Sommerwunderkino „Volxkino“ gebührend ihren 25. Geburtstag. Das „One Day Animation Festival“ der Trickfilmvereinigung ASIFA feierte mit einem Symposium und einem Jubiläumsfilmprogramm im ausverkauften Filmcasino sein zehnjähriges Bestehen. Die ebenso zehn Jahre alte und sehr lebendige Kurzfilminitiative Kin05 überraschte im brut mit einem wildem Kurzfilmprogramm.

Im September eröffnete als Auslage des Filmarchivs Austria in der Wiener Innenstadt das renovierte und erweiterte Metro-Kinokulturhaus. Diese neu ausgerichtete Filmweihstätte zeigt nicht nur ein außergewöhnliches Filmprogramm mit Retrospektiven und thematischen Schwerpunkten, sondern bietet mit den neuen Ausstellungsräumen und der einzigartigen audiovisuellen Bibliothek auch die Möglichkeit zum intensiven Diskurs über die Kultur der bewegten Bilder.

Das österreichische Filmmuseum, eine weitere einzigartige Institution, feierte seinen 50. Geburtstag. Mit einem hochkarätigen Programm das ganze Jahr über beschenkte das Filmmuseum sich und sein Publikum mit 21 Sonderprogrammen, die gemäß den Leitlinien des Hauses intensiv die österreichische und internationale Filmkultur vernetzen und verbinden. Mit Festschriften, feierlichen Veranstaltungen und ausgewählten Filmprogrammen wurde nicht nur Rückschau gehalten, sondern auch dem aktuellen Filmschaffen die gebührende Leinwand gegeben.

Filmfonds Wien

Der konstant hohe Förderetat des Filmfonds Wien sorgte auch im Jahr 2014 für die notwendige finanzielle Voraussetzung für hochwertige Kino- und TV-Produktionen am Medienstandort Wien. Mit über 11,4 Millionen Euro konnten 174 Förderprojekte unterstützt werden. 8,5 Millionen Euro flossen in die Projektentwicklung, Herstellung und Verwertung österreichischer Kinofilme, über zwei Millionen in den TV-Bereich.

Gewohnt breit war die Präsenz österreichischer Filme im Bereich internationaler Festivals. Besonders bemerkenswert in diesem Jahr ist das Echo auf Arbeiten junger Filmschaffender: Für das Spielfilm-Debüt „Macondo“ der Wiener Filmemacherin Sudabeh Mortezaei begann das Jahr mit einer Einladung in den Wettbewerb der Berlinale und endete mit dem Wiener Filmpreis und einer umjubelten Österreich-Premiere. Dazwischen lagen über 40 internationale Festivaleinsätze. Regisseurin Johanna Moder wurde für ihren in Wien gedrehten Erstling „High Performance“ in Saarbrücken mit dem Publikumspreis ausgezeichnet, Veronika Franz und Severin Fiala präsentierten ihr Horror-Debüt „Ich seh ich seh“ in Venedig und erhielten mehrere Preise.

Ein Aspekt ist für 2014 besonders auffällig: die weiblichen Filmschaffenden dominieren die jährliche Bestenliste. Benachteiligung, Chancenungleichheit – das waren die Schlagworte der im vergangenen Jahr europaweit verstärkter geführten Debatte um die Einführung einer „Frauenquote“ im Filmbereich: Für den Filmfonds Wien war dies Anlass, die eigene Fördertätigkeit hinsichtlich Geschlechterdiversität weiter zu analysieren und stärker zu kommunizieren,

Die unabsichtliche Entführung der Frau Elfriede Ott	Dor Film	Andreas Prochaska	2 790
Let's make MONEY	Allegro Film	Erwin Wagenhofer	2 147
Liebe (Amour)	Wega Film	Michael Haneke	18 343
Mein bester Feind	Aichholzer Film	Wolfgang Murnberger	3 673
More than Honey	Allegro Film	Markus Imhoof	8 533
Nägel mit Köpfen	Marko Doring Film	Marko Doring	6 032
Revanche	Prisma Film / Spielmann Film	Götz Spielmann	28 819
Wüstenblume	Dor Film	Sherry Hormann	242
SUMME Gesamt			75 405

Vienna Film Commission

Der große Optimismus mit dem die Vienna Film Commission in das vergangene Jahr gegangen ist, war gerechtfertigt. 2014 war nicht nur ein sehr arbeitsreiches, sondern auch ein überaus erfolgreiches Jahr: für den Drehstandort Wien und für die Vienna Film Commission. Das Drehaufkommen in der Stadt ist enorm gestiegen, nicht zuletzt wegen der internationalen Produktionen.

Mit zwei großen internationalen Blockbustern kam Wien 2014 nach Jahrzehnten endlich wieder auf die internationale Filmlandkarte: „Woman in Gold“ und „Mission: Impossible 5“. Beide Filme werden noch 2015 international in die Kinos kommen. Für österreichische Filmschaffende boten beide Produktionen die Möglichkeit, ihr großes Know-How international unter Beweis zu stellen. Auch die Stadt Wien hat ihre Option bestens genutzt: ProduzentInnen, RegisseurInnen und DarstellerInnen zeigten sich von den Dreharbeiten in Wien begeistert und von der Vienna Film Commission hervorragend betreut.

Die Zusammenarbeit mit dem Magistrat der Stadt Wien und seinen ausgegliederten Institutionen verlief überaus erfreulich. Auch die in Wien angesiedelten Institutionen des Bundes waren für Film- und TV-Dreharbeiten aufgeschlossen. Da, wo es nicht auf Anhieb geklappt hat, hat die Vienna Film Commission ihre Kernkompetenz als „Mediatorin“ eingebracht. Gefragt war auch die Hilfe bei der Suche nach geeigneten Motiven sowie die Unterstützung für branchenrelevante Unternehmen.

„Woman in Gold“ und „Mission: Impossible 5“ konnten in Wien nur verwirklicht werden, weil beide Projekte von der Förderinitiative Filmstandort Austria (FISA), der Filmförderung des Wirtschaftsministeriums unterstützt wurden. Österreich hat mit der Förderung von internationalen Projekten mit österreichischer Serviceproduktion einen ersten, wichtigen Schritt getan, um Blockbuster ins Land zu holen. Weitere Erfolge werden sich nur einstellen, wenn die Förderung für Serviceproduktionen bestehen bleibt und im besten Falle erhöht wird. Diese Fördergelder verbleiben zu 100 Prozent im Inland und die Wertschöpfung vor Ort ist mindestens viermal so hoch wie die Fördersumme.

Ansuchen und Empfehlungsschreiben

2014 wurden 357 Filmprojekte bei der Vienna Film Commission zur Bearbeitung eingereicht. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet das eine Steigerung um 4,1 Prozent. Für diese Filmprojekte erreichten die Vienna Film Commission 636 Ansuchen um Drehgenehmigung, für die wiederum 664 Empfehlungsschreiben ausgestellt und an die grundverwaltenden Dienststellen weitergeleitet wurden. Die Zahl der eingereichten Ansuchen ist gegenüber dem Vorjahr deutlich um 25,9 Prozent gestiegen und die Zahl der dafür ausgestellten Empfehlungsschreiben um 22,9 Prozent.

2014 hat die Vienna Film Commission an 102 Ortsverhandlungen, die von der MA 46 ausgeschrieben wurden, teilgenommen. Die Teilnahme an Ortsverhandlungen ist unerlässlich und sinnvoll, weil so auch ein persönlicher Kontakt zu den VertreterInnen der Behörden (Polizei, Verkehrsamt, Bezirksämter, Wiener Linien, Feuerwehr, Wirtschaftskammer, Taxiinnung, MA 48 – Abfallwirtschaft, Straßenreinigung und Fuhrpark, private oder öffentliche Motiveigentümer etc.) möglich ist.

108 internationale Produktionen haben 2014 bei der Vienna Film Commission um 167 Drehgenehmigungen angesucht. Die meisten Projektansuchen aus dem Ausland kamen aus Deutschland, gefolgt von Japan, den USA, UK, Slowenien, Frankreich, Tschechien, Südkorea, Russland, Polen, Spanien und Bulgarien. Aus Belgien, Canada, Israel, Italien, Korea, Kroatien, Mazedonien, Neuseeland, der Schweiz, der Slowakei, Spanien, Thailand, Kuwait, Malta, Brasilien, Rumänien, Ungarn und den Vereinigten Arabischen Emiraten wurde jeweils ein Projekt eingereicht.

Magistrat der Stadt Wien

Die positive und lösungsorientierte Zusammenarbeit mit den Magistratsabteilungen der Stadt Wien ist die Grundlage für die erfolgreiche Arbeit der Vienna Film Commission. Ansuchen um Drehgenehmigungen im Zuständigkeitsbereich der Wiener Stadtverwaltung müssen online oder per Fax über die Vienna Film Commission eingereicht werden. Nach umgehender Prüfung und Bearbeitung des Ansuchens mit Zuordnung zur verantwortlichen Dienststelle des Magistrats stellt die Vienna Commission ein Empfehlungsschreiben aus, das sowohl an die AntragstellerIn als auch an die grundverwaltende Dienststelle ergeht. Verträge werden ausschließlich zwischen den Magistratsabteilungen und der AntragstellerIn abgeschlossen. Empfehlungsschreiben werden auf Nachfrage auch für Motive ausgestellt, die dem Bund oder privaten Eigentümern gehören. 2014 hat die Vienna Film Commission mit 27 Magistratsabteilungen der Stadt kooperiert. Die meisten Drehgenehmigungen wurden zum vierten Mal in Folge von der MA 42 (Stadtgärten) ausgestellt, was vor allem auf die TV-Produktion „Wien, Tag und Nacht“ zurückzuführen ist.

Magistratsdirektion

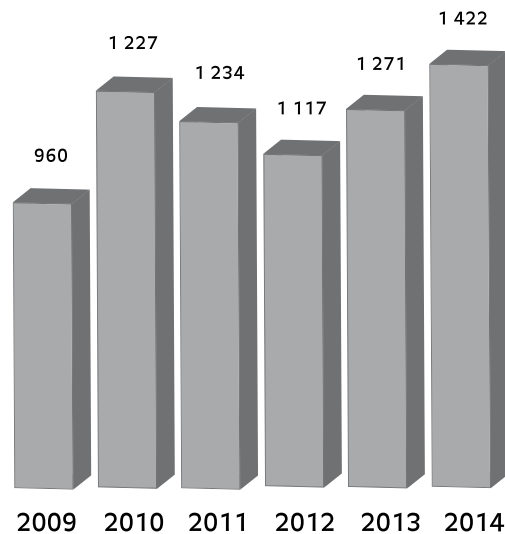
2014 war die Zusammenarbeit mit der Magistratsdirektion auf Grund der großen internationalen Produktionen ebenfalls sehr intensiv. Die Magistratsdirektion hat die Dreharbeiten, die immer wieder große Teile der Innenstadt betrafen, stets lösungsorientiert und mit großer Offenheit und Professionalität unterstützt. Das gilt auch für die zuständige Verwaltung des Rathauses, das 2014 ein sehr gefragter Drehort war.

Magistratsabteilung 46

Die „Filmabteilung“ der MA 46 (Verkehrsorganisation und technische Verkehrsangelegenheiten) ist die wichtigste Kooperationspartnerin der Vienna Film Commission. Sie erteilt die Drehgenehmigungen für öffentliche Straßen und Plätze, genehmigt erforderliche Straßensperren, Verkehrsanhaltungen und Halteverbote. Halteverbotszonen sind bei Dreharbeiten im öffentlichen wie privatem Raum unumgänglich. Die Produktion „Wien, Tag und Nacht“ war sowohl

für die MA 46 als auch für die Vienna Film Commission 2014 eine besondere Herausforderung. Die Zahl der Bewilligungen durch die MA 46 zeigte wie in den vorangegangenen eine weiterhin steigende Tendenz.

Vergleich Bewilligungen der MA 46 von 2009 bis 2014



Ranking der Wiener Motive

Rang	Drehort
1	Wiener Stadtgärten (MA 42)
2	Wiener Märkte, vor allem Naschmarkt (MA 59 – Marktamt)
3	Donauinsel, via Donau, Donaukanal (MA 45 – Wiener Gewässer)
4	Spitäler der Stadt Wien (Wiener Krankenanstaltenverbund – KAV)
5	Gemeindebauten (Wiener Wohnen)
6	Frei- und Hallenbäder (MA 44 – Wiener Bäder)
7	Öffentliche Gebäude (MA 34 – Bau- und Gebäudemanagement)
8	Wälder, Wiesen (MA 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetriebe)
9	Rathaus (MDP – Magistratsdirektion Präsidualabteilung)
10	Schulen (MA 56 – Wiener Schulen)
11	Büchereien Wien und Schloss Hetzendorf (MA 13 – Bildung und außerschulische Jugendbetreuung)
12	Bibliothek (MA 9 – Wienbibliothek Rathaus)
13	AKH Allgemeines Krankenhaus der Stadt Wien
14	Stadt Wien Marketing MA 29 – Brückenbau, Grundbau
15	Rathausplatz Christkindlmarkt – Wiener Adventzauber Kindergärten (MA 10 – Wiener Kindergärten)
16	MA 31 – Wiener Wasser Ernst Happel Stadion, Sporthallen, Skateparks (MA 51 – Sportamt) Straßen (MA 28 – Straßenverwaltung und Straßenbau)
17	Kanalisation (Wien Kanal) Kleingärten (MA 69 – Liegenschaftsverwaltung / Kleingartenangelegenheiten) Stadthalle, Stadionbad (Wiener Stadthalle) Amtshäuser, Standesämter (MA 35 – Einwanderung, Staatsbürgerschaft, Standesamt) MA 68 – Feuerwehr und Katastrophenschutz

Ranking der Dreharbeiten nach Bezirk

Rang	Anteil in %	Bezirk
1	26,12	1., Innere Stadt
2	9,35	2., Leopoldstadt
3	6,71	16., Ottakring
4	6,64	3., Landstraße
5	5,21	7., Neubau
6	5,07	19., Döbling
7	5,00	6., Mariahilf
8	4,43	4., Wieden
9	4,35	9., Alsergrund
10	3,85	15., Rudolfsheim-Fünfhaus
11	2,93	8., Josefstadt
12	2,78	18., Währing
13	2,64	13., Hietzing
13	2,64	17., Hernals
15	2,36	14., Penzing
16	2,07	5., Margareten
17	2,00	10., Favoriten
18	1,28	21., Floridsdorf
19	1,21	12., Meidling
19	1,21	23., Liesing
21	0,86	22., Donaustadt
22	0,64	11., Simmering
22	0,64	20., Brigittenau

Vienna Film Commission als Mediatorin

Ein wichtiger Teil der Arbeit der Vienna Film Commission ist ihre Funktion als Mediatorin, vor allem auf Bezirksebene. Die Vienna Film Commission pflegt kontinuierlichen Kontakt zu allen 23 BezirksvorsteherInnen der Stadt, darüber hinaus auch zu Stadt-, Gemeinde- und BezirksrätInnen.

Ein permanenter Austausch findet auch mit den Verantwortlichen der Hofburg, von Schloss Schönbrunn, der ASFINAG (Autobahnen- und Schnellstraßen-Finanzierungs-Aktiengesellschaft), der ÖBB, der Obersten Schifffahrtsbehörde und dem WU Campus statt.

Mit der VÖAP (Vereinigung der Österreichischen Aufnahmeleiter und -leiterinnen) führt die Vienna Film Commission kontinuierliche Gespräche, um die Rahmenbedingungen für Dreharbeiten in der Stadt zu erhalten und besten Falls zu optimieren.

Ausgelagerte Institutionen der Stadt Wien

Die Spitäler des Krankenanstaltenverbands, die Gemeindebauten von Wiener Wohnen und die Transportmittel der Wiener Linien waren auch 2014 wichtige Drehorte in der Stadt. Die Spitäler und Gemeindebauten der Stadt Wien mit Bauwerken aus allen Epochen des 19. und 20. Jahrhunderts sind wertvolle Originalschauplätze, die für die Attraktivität des Drehstandortes Wien große Bedeutung haben. Auch die Wiener Linien waren 2014 ein gefragter Schauplatz, allen voran für die Dreharbeiten für „Mission: Impossible 5“, bei denen die Wiener Linien eine überaus wichtige und zuverlässige Partnerin waren. Das Drehaufkommen bei den Wiener Linien ist um 27 Prozent gestiegen: 116 Filmprojekte haben an 120 Drehtagen ihre Motive in Bus, Straßenbahn, U-Bahn oder einer Remise gefunden. Davon waren 20 studentische Filme, 17 Werbefilme, 79 Kino-Spielfilme, Kurzfilme, Dokumentationen, TV-Filme, TV-Serien.

80 Produktionen davon wurden im U-Bahnbereich umgesetzt, der Rest in Straßenbahnzügen, Bussen, Haltestellen und Remisen. Studentischen Filmprojekten wurde auch 2014 eine Ermäßigung von 30 Prozent der anfallenden Gebühren gewährt. Auf den Wiener Friedhöfen wurden 67 Projekte realisiert, im Wiener Hafen wurden von sieben angefragten Dreharbeiten fünf durchgeführt, im Wiener Prater 56.

Unter den österreichischen Filmen, die 2014 bei internationalen Filmfestivals Preise errungen haben, wurden viele auf vielfältige Weise während ihrer Dreharbeiten in Wien von der Vienna Film Commission unterstützt. Unter anderen der international vielfach preisgekrönte Spielfilm „Macondo“ von Sudabeh Mortezaei, der in Wien Simmering realisiert wurde. Darüber hinaus „High Performance“ von Johanna Moder und „Risse im Beton“ von Umut Dag.

Locationtouren

Locationtouren werden individuell nach den Wünschen und Interessen der internationalen Gäste mit Bezug auf das jeweilige Projekt zusammengestellt. Die RegisseurInnen, ProduzentInnen oder DrehbuchautorInnen erhalten als Follow-Up ein Booklet mit ihrer jeweiligen Tour.

- Produzent Peter Heslop und Produzentin Joanie Blaikie (Origin Pictures, UK), Regisseur Simon Curtis (US), Regieassistent Phil Booth und Setdesigner James Clay (UK) für „Woman in Gold“
- Joe Jenckes (Bow Street Films, US) und Catherine Jarvis (Regisseurin, AUS)
- Internationale Gäste des Tricky Women-Filmfestivals
- Directors Scout für „Mission: Impossible 5“: Produzent Brad Carlson (Paramount)
- Produzenten Mark Bakshi und Thomas Hayslip (Taurus Production), Regisseur Christopher McQuarrie, Regieassistent Toby Hefferman, Setdesigner James Bissell, Kameramann Robert Elswitt, Artdirector Paul Inglis, Artdirector Malcolm Roters, Stuntman Wade Eastwood, Stuntman Gregg Smrz, Dominc Tuohi (Special Effects), Grady Cofer (Visual Effects), Maricel Pagulayan (Visual Effects)
- Locationtour für die Gäste von VIS Vienna Independent Shorts, internationale RegisseurInnen und ProduzentInnen
- Internationale Jurymitglieder der Emmys
- B. Shashi Kumar (The South Indian Film Chamber), Produzent Ravi Kotarakkara (Präsident der Film Federation of India), Produzent Cheelor Ramdas (Cheloor Movie Magic), T. A. Arulpathy (Präsident der Kerala Film Chamber of Commerce)
- Internationale Gäste von Hollywood in Vienna
- Produzent Amit Kothari (Baba Films, Indien), Ajhai Acharya, Nikhil Tanwani und Jalesh Obero für *Action Jackson*
- Internationale Gäste der 52. Viennale
- Regisseur Michael Wild (US) für „The Falconer’s Apprentice“
- Teilnehmer von EP2C (European Postproduction Cooperation)

Woman in Gold

Ende Dezember 2013 begannen die ersten Vorbereitungen für das Projekt „Woman in Gold“, produziert von David M. Thompson und Chris Thykier (Origin Pictures, UK) und Harvey Weinstein (Weinstein Company, US) und der BBC mit Helen Mirren, Ryan Reynolds, Daniel Brühl, Katie Holmes, Elizabeth McGovern, Tatjana Maslany, Max Irons und anderen. Regie führte Simon Curtis. Der Film erzählt die wahre Geschichte um die Restituierung eines Gemäldes von Gustav Klimt an die Erbin Maria Altmann. Geplant waren drei bis vier Drehtage in Wien. Der

Regisseur, die ProduzentInnen und Set Designer waren begeistert von den Wiener Motiven, die sie bei einer mehrtägigen Locationtour kennenlernten. Besichtigt wurden nicht nur mögliche Motive, sondern auch Kostümfundi und der Verein Film Theater props.co. Die ProduzentInnen haben sofort Kontakt mit lokalen Produktionsfirmen aufgenommen. Gedreht wurde schließlich in Wien drei Wochen ab Mitte Juni. 13 Originalschauplätze boten den Rahmen für Szenen, die im Zeitraum von den 30er-Jahren bis zur Rückgabe des Klimt-Gemäldes an Maria Altmann im Jahr 2006 spielen. Zentrale Drehorte waren unter anderen das Rathaus, das Palais Auersperg und das Belvedere. Die Crew Base wurde im Florianpark hinter dem Rathaus aufgebaut. Rund 100 österreichische und 100 internationale Filmschaffende arbeiteten in Wien an diesem Projekt. Weitere Drehorte waren London und Los Angeles.

Die Dreharbeiten in Wien fanden in diesem großen Umfang nur deshalb statt, weil das Projekt eine Förderung von FISA erhalten hat, der Filmförderung des Wirtschaftsministeriums für ausländische Filmproduktionen, die ohne einen nationalen Koproduktionspartner über eine nationale Serviceproduktion abgewickelt werden.

Mission: Impossible 5

Der erste Kontakt mit Paramount / Taurus für das Projekt „Mission: Impossible 5“ fand im November 2013 statt. Setdesigner und Locationscout machten auf ihrer internationalen Suche nach Motiven für vier Tage in Wien Station. Die Locationtour war sehr umfangreich und führte quer durch die Stadt. Nachdem die Wiener Locations in Los Angeles Gefallen gefunden hatten, hat die Vienna Film Commission gemeinsam mit dem Wiener Production Manager Gerhard Rupp kontinuierlich Motivvorschläge nachgereicht. Erst nach einem persönlichen Treffen mit einem der Produzenten in Los Angeles, und der Aussicht auf Fördergelder durch FISA kam es Ende April 2014 schließlich zum Directors Scout. Bereits vor dem mehrtägigen Scouting war klar, dass das Hauptmotiv der Wiener Dreharbeiten die Staatsoper sein würde. Der Regisseur Christopher McQuarrie und die Crew waren von den Motiven begeistert und fühlten sich in Wien sichtlich wohl. Auch in diesem Fall waren es aber die Fördergelder von FISA, die letztlich den Ausschlag zu Gunsten der umfangreichen Dreharbeiten in Wien gaben.

Neben dem Hauptdarsteller Tom Cruise spielen Jeremy Renner, Simon Pegg, Alec Baldwin, Rebecca Ferguson, Paula Patton und andere. Produziert wird der Film von Bad Robot und Tom Cruise Production.

Die Vorbereitungen von Paramount / Taurus vor Ort begannen Ende Mai, der Dreh fand zehn Tage lang Ende August statt. Die Vienna Film Commission war von Beginn an intensiv involviert. Sämtliche beteiligten Magistratsabteilungen, allen voran die MA 46, und auch die WIENER LINIEN waren überaus kooperativ. Die Wiener Staatsoper hat von Beginn an große Begeisterung für den Dreh gezeigt. Der Ring vor der Oper wurde an vier Abenden und Nächten für die Dreharbeiten gesperrt, die Straßen rund um die Oper waren für den gewaltigen Fuhrpark reserviert. Die Dreharbeiten fanden ausschließlich nachts statt – inklusive Helikopterflug über der Oper und einer Verfolgungsjagd aus der Luft im 7. Bezirk. 180 Crewmitglieder aus dem Ausland und 140 aus dem Inland waren am Wiener Set beschäftigt. Die öffentliche Aufmerksamkeit und das mediale Echo für die Dreharbeiten und Hauptdarsteller Tom Cruise waren – auch international – enorm. Neben Wien wird der Film in London und Marokko gedreht.

Vernetzung

Branchenstammtisch

Der Branchenstammtisch findet alle zwei Monate statt. Eingeladen sind alle ProduzentInnen, AufnahmeleiterInnen und ProduktionskoordinatorInnen, AusstatterInnen, Kameraleute sowie die AnsprechpartnerInnen der Vienna Film Commission in den Magistratsabteilungen und ausgelagerten Institutionen der Stadt Wien.

Regeln, Tipps und Tricks für Dreharbeiten

- im Zuständigkeitsbereich der MA 45 – Wiener Gewässer und via donau mit Elisabeth Apeltauer-Böhm und Mag.a Martina Herz
- im ÖVI – Österreichischen Verband der Immobilienwirtschaft mit Mag. Udo Weinberger
- im Kunsthistorischen Museum mit Mag. Alexander Kimmerl und Thomas Gaisberger

Vorträge, Präsentationen, Podiumsgespräche u. a.

Einführung in das Regelwerk und Procedere für Dreharbeiten im Bereich der Stadtverwaltung und dem Wiener Stadtgebiet.

- Universität für Musik und Darstellende Kunst, Filmakademie Wien
- Fachhochschule des bfi Wien, Film-, TV- und Medienproduktion in neu marx
- „Hollywood in Vienna“ im Wiener Konzerthaus
- Wiener Filmmusik Preis
- Plattform Film und Tourismus, Voralberg
- Wiener Töchertag
- Austrian Film Music Day 2014

Österreichische Aktivitäten

Filmbranchenkontakte

Kontinuierlicher Austausch, Gespräche und Netzwerken mit der Filmbranche sind ein wesentlicher Teil der Arbeit der Vienna Film Commission. Kontakte zu den VertreterInnen der einzelnen Verbände, insbesondere dem Verband der österreichischen FilmausstatterInnen, zur Vereinigung österreichischer AufnahmeleiterInnen und ProduktionskoordinatorInnen (VÖAP), zu VerleiherInnen, BühnenbauerInnen, sowie den ProduzentInnen werden offiziell und informell intensiv gepflegt, ebenso zu den Landes- und Bundesförderstellen. Die Vienna Film Commission hat an allen relevanten Veranstaltungen der Wiener und österreichweiten Film- und TV-Förderinstitutionen wie dem Filmfonds Wien, der Filmabteilung der Kulturabteilung der Stadt Wien, des Österreichischen Filminstituts, des Fernsehfonds Austria, des Drehbuchforums, der Wirtschaftskammer Wien / Sparte Industrie, dem Fachverband der Film- und Musikindustrie (FAMA), der Association of Austrian Filmproducers (AAFP), der Film Austria, des ORF und von FISA teilgenommen. Ebenso an allen relevanten Filmfestivals: Viennale, Tricky Women, VIS Vienna Independent Shorts, Identities, Kinderfilmfestival, This Human World, Crossing Europe und Diagonale.

Kooperationen 2014

- Emmy Semifinals, Wien
- Länderfördertagung, Graz
- Vienna Independent Shorts / VIS Academy
- „Hollywood in Vienna“ im Wiener Konzerthaus

Jurytätigkeit

- Wiener Filmbeirat
- Content Award
- Wiener Wasser Preis

Internationale Aktivitäten

64. Internationale Filmfestspiele in Berlin

Die Vienna Film Commission hatte auch 2014 die organisatorische Federführung für den großen Empfang der AUSTRIAN Film Commissions & Funds (AFC&F) während der Berlinale inne. Die Partner der AFC&F für die Berlinale-Reception waren die Film Commissions der Bundesländer Steiermark, Niederösterreich und Tirol, sowie FISA und der Fernsehfonds Austria. 670 Gäste kamen in den Club 40 Seconds in der Potsdamer Straße über den Dächern Berlins mit bestem Blick auf das Festivalzentrum rund um den Potsdamer Platz. Der überwiegende Teil der BesucherInnen waren internationale ProduzentInnen, RegisseurInnen, SchauspielerInnen, sowie VertreterInnen aus allen Produktionsdepartments, von Verleih und Vertrieb.

67. Internationale Filmfestspiele in Cannes

Die Vienna Film Commission präsentierte sich am Österreich-Stand des Filmmarktes der Filmfestspiele von Cannes mit ihren Partnern der AFC&F (die Film Commissions der Bundesländer Steiermark, Niederösterreich und Tirol, sowie FISA) im Village Pantiero. Die Vienna Film Commission akquirierte Sponsoren und übernahm die organisatorische Durchführung des gemeinsamen Auftritts des Filmlandes Österreich in der Vorbereitung und vor Ort in Cannes. Die BesucherInnen des Standes wurden nicht nur umfassend mit Informationen zu allen Filmbelangen des Landes versorgt, sondern auch mit österreichischen Spezialitäten von Sachspensoren bewirtet.

Der Stand war Anlaufstelle und Treffpunkt für österreichische und internationale ProduzentInnen, RegisseurInnen, VertreterInnen von Förderinstitutionen, VerleiherInnen, KäuferInnen und VerkäuferInnen und deren internationale GesprächspartnerInnen.

Die Vienna Film Commission hat auch an internationalen Branchenveranstaltungen und der Generalversammlung der European Film Commissions (EuFCN) teilgenommen sowie an den Events der EuFCN und der Association of Film Commissioners International (AFCI).

Seoul, Südkorea

Im Rahmen einer Wirtschafts- und Kulturdelegation der Stadt Wien präsentierte die Vienna Film Commission den Drehstandort Wien und die Film- und TV-Fördermöglichkeiten in der Platoon Kunsthalle in Seoul. Die Veranstaltung wurde von der Wirtschaftsdelegation der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) in Seoul organisiert.

Locations Trade Show, Los Angeles

Die weltweite Locations Trade Show der Association of Film Commissioners International (AFCI) fand 2014 im Hyatt Regency Century Plaza in Los Angeles statt. Die Vienna Film Commission war mit einem eigenen Stand vertreten und nahm an allen Netzwerkveranstaltungen der Messe sowie an der Generalversammlung der AFCI teil.

Österreichs Generalkonsulin in Los Angeles, Ulrike Ritzinger lud aus diesem Anlass vorwiegend US-Amerikanische aber auch österreichische ProduzentInnen, RegisseurInnen, und Location-scouts zu einer Networking Reception in ihre Residenz in Los Angeles.

Rio De Janeiro, Brasilien

Präsentation des Drehstandorts Wien sowie der Film- und TV-Fördermöglichkeiten für die brasilianische Filmbranche im Rahmen einer Präsentation der Stadt Wien im Museu de Arte Moderna.

Showreel ON LOCATION VIENNA – Campus Vienna University of Economics and Business

Nach dem großen Zuspruch und vielen internationalen Auszeichnungen für die beiden Showreels der Vienna Film Commission ON LOCATION VIENNA – INTERIORS I (2011) und ON LOCATION VIENNA – EXTERIORS I (2013) wurde 2014 ein eigenes Showreel zum neuen WU Campus in Wien gedreht. Das Interesse der heimischen wie auch der internationalen Filmbranche an den spektakulären Bauten des neuen WU Campus ist überaus groß. Der Film mit einer Länge von 4:13 Minuten zeigt alle sechs Gebäudekomplexe, insbesondere das „Library & Learning Center“ der Architektin Zaha Hadid.

Web / Datenbank / Social Media**www.viennafilmcommission.at**

Die Website wurde im vergangenen Jahr wiederum um einige Detailseiten erweitert. Sie wird insbesondere von internationalen Produktionsfirmen für erste Recherchen intensiv genutzt. Der Produktionsspiegel, der einen Überblick über alle in Wien gedrehten Film- und TV-Produktionen bietet, wird laufend aktualisiert.

Datenbank

Die beiden Datenbanken (Motive und Branche) werden fortlaufend optimiert und vor allem aktualisiert. Der Schwerpunkt der Location Datenbank lag im vergangenen Jahr gleichermaßen auf einer Vertiefung und breiteren Auffächerung der 160 Kategorien. Die Zahl der Einträge in der Motivdatenbank ist von 2 046 auf 2 171 gestiegen. In der Branchendatenbank sind jetzt 1 355 Wiener Filmschaffende registriert, das sind 213 mehr als im Vorjahr.

Social Media

Facebook war auch 2014 ein herausragendes Marketing- und Informationstool der Vienna Film Commission. Das Social Web wird in erster Linie zur fortlaufenden Bewerbung der eigenen Aktivitäten sowie von in Wien gedrehten Filmen, Casting-Terminen, Hinweisen zu Premieren, Festivalteilnahmen von in Wien gedrehten Filmen, TV-Ausstrahlungsterminen unter anderem genutzt. Setarbeitsfotos informieren über aktuelle Dreharbeiten in der Stadt. Die facebook-Seite der Vienna Film Commission hat 2 900 Fans.

Neue Medien

Unter dem Motto „Keine Macht Spionen“ wurde auch 2104 wieder die Big-Brother-Awards genannten Negativpreise an diverse Behörden, Institutionen und Personen vergeben, um öffentlich auf die Daten-Integrität bzw. den Schutz der Privatsphäre hinzuweisen.

Einem anderen Aspekt des Privaten, nämlich der Intimität, widmete sich das Medienkunstfestival „parafloWS“: *Die weitreichende lebenspraktische Verschmelzung mit Computer und Internet machen den digitalen Menschen zu einem Hybridwesen an der Schnittstelle von Mensch und Technologie – zum Cyborg, der seine technologische Grundausstattung ununterbrochen bei sich trägt*, erklärten die KuratorInnen Günther Friesinger und Judith Fegerl anlässlich der Ausstellungseröffnung im Wiener Künstlerhaus.

Zur verstärkten Sichtbarmachung und Förderung der Medienkunst wurde 2014 zum ersten Mal der neu gegründete Medienkunstpreis der Stadt Wien vergeben. Dieser Preis würdigt heraus-

ragende audiovisuelle KünstlerInnen, die sich explizit der neuen Medien bedienen oder sich kritisch mit ihnen auseinandersetzen, für ihr Gesamtwerk. Als erste Preisträgerin wurde Sylvia Eckermann geehrt, die sich seit langem künstlerisch mit dem digitalen Raum, seiner Beschaffenheit und seinen Möglichkeiten auseinandersetzt. Sylvia Eckermann gehört zu den KünstlerInnen, die sich schon sehr früh mit Game Engines beschäftigten, ihre Game Art-Installationen wurden bereits in vielen Ausstellungen gezeigt.

„Digital Monsters Don't Bleed“ war der Titel ihrer letzten Ausstellung im Kunstraum Bernsteiner, der die Deutungshoheit von Algorithmen in unserer digitalen Gegenwart und die damit einhergehenden Kontrollmechanismen thematisierte.

Digitale Überwachung und der damit verbundene Verlust der Privatheit waren einmal mehr die großen künstlerischen Themen des letzten Jahres – und werden es sicher auch weiterhin sein.

Stadtteilkultur, Interkulturalität und Internationale Angelegenheiten

Das Projekt „Der Menschheit Würde ...“ wurde in Kooperation mit den Städten Sarajevo und Brno durchgeführt. Im April und Mai 2014 wurde im Wiener MUSA und später in den anderen beiden Städten eine gemeinsame Ausstellung zum 100jährigen Gedenken an das Attentat auf Franz Ferdinand, das zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs führte, und an den Tod der österreichischen Schriftstellerin, Friedensaktivistin und Nobelpreisträgerin Bertha von Suttner gezeigt.

Im interkulturellen Kontext wurden von der Stadt Wien mehrere Konzerte veranstaltet: ein Konzert mit Mitgliedern der kasachischen Philharmonie im Festsaal der Bezirksvorstehung Wieden, ein Konzert mit dem Krakauer Philharmonischen Orchester in Krakau, ein Wienabend mit dem Thema Popfest in Triest, ein Konzert zur Vermittlung der Wienerischen Note mit Werken von Strauß und Mozart in der Kreismusikschule Erding bei München und die österreichischen Kulturtage in Tel Aviv.

355 Förderungen wurden an Kultureinrichtungen im Bereich Stadtteilkultur, Interkulturalität und Internationale Angelegenheiten vergeben. Erstmals gefördert wurde „In Favoriten. Verein zur Förderung von Kunst, Kultur und neuen Nachbarschaften“ mit dem Projekt „Mitten in Favoriten“. Hierbei geht es um die Gestaltung eines künstlerischen Lebens- und Erfahrungsraums im nachbarschaftlichen Kontext.

Kunstprojekte dienen als Motor der Stadtteilentwicklung. In der kontinuierlichen ganzjährigen Arbeit mit NetzwerkpartnerInnen und KünstlerInnen vor Ort werden einzelne Formate von sozio-kulturellen Praxen weiter ausgearbeitet und während des Jahres der Öffentlichkeit präsentiert. Jährliche Aktionstage sollen als Katalysator für die ganzjährige Arbeit vor Ort wirken. Es werden Ausdrucksformen von Kultur gezeigt, die im Stadtteil wirken und mit künstlerischen Ansätzen kombiniert werden.

Der Verein „IG World Music Austria“ hat die Austrian World Music Awards erfolgreich durchgeführt. Diese Veranstaltung mit Preisverleihung wurde im Jahr 2003 ins Leben gerufen und ist ein wichtiges Signal an die Öffentlichkeit, dass Weltmusik in der österreichischen Musiklandschaft eine Selbstverständlichkeit und ein ernstgenommenes Musikgenre ist. Der Pool an herausragenden Weltmusik-KünstlerInnen in Österreich wächst ständig und wird auch im Ausland wahrgenommen. Das Angebot an junge Talente, vor einer ausgewählten Fachjury und einem interessierten Publikum ihr Können zu beweisen, wurde in der heimischen Weltmusikszene dankbar und begeistert aufgenommen.

Veranstaltungen

Zur Alltagskultur zählen auch Initiativen und Aktivitäten zur Pflege tradierten Brauchtums, wie etwa Auftritte von Blasmusikkapellen, Chören und Volkstanzgruppen.

Beim Wiener Landesblasmusikfest „Faszination Blasmusik“ im Mozartsaal des Wiener Konzerthauses präsentierten verschiedene Musikkapellen des Wiener Blasmusikverbandes traditionelle und symphonische Blasmusik.

Großen Publikumszuspruch fand wieder das „Internationale Adventsingen“ im Festsaal des Wiener Rathauses. Dabei traten insgesamt 90 Chöre aus Österreich, Deutschland, Finnland, Italien, Japan, Rumänien, der Schweiz, der Slowakei, Spanien, der Tschechischen Republik, Ungarn, den USA und Weißrussland auf.

Ehrungen

Durch Ehrungen der Stadt Wien wurden KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen für ihre herausragenden Leistungen gewürdigt. Damit soll ein Anreiz geschaffen werden, ihre Arbeit, mit der sie in den verschiedensten Bereichen zum internationalen Ruf Wiens beitragen konnten, engagiert fortzusetzen.

Wissenschaft

Kunst und Kultur sind jene Lebensfelder, die außerhalb der Bereiche des unmittelbar Notwendigen liegen. Es geht um das „Gute, Wahre und Schöne“ und zugleich immer um die Frage, ob es das Gute, Wahre und Schöne als von den Menschen entwickelte Parameter und Kriterien der Weltsicht und -bewertung gibt, wie diese bestimmt werden können, wer und wo die Instanzen sind, eben das zu beurteilen. Kunst und Kultur sind das Unabhängigkeitsmanifest und -programm der Menschen, mit denen sie auf die zentrale Frage des Mensch-Seins jenseits ihrer evolutionär geformten Tier-Natur – als gestaltende Subjekte – reflektieren.

Dass ein soziales Gemeinwesen für Wohnung, Gesundheit, Ausbildung und Sicherheit, für soziale Wohlfahrt sorgt, ist sehr beruhigend. Es dokumentiert die Akzeptanz des Rechts der Menschen auf ein gutes Leben und ihre Gleichheit im Hinblick auf dieses Recht.

Kunst und Kultur sind aber Wahrnehmungsinstrumente der besonderen Art, die nicht das Bestehende tradieren wollen, aber auch keinen unreflektierten Kult des Neuen und der Erneuerung betreiben. Sie sind im besten Sinn unabhängig, und müssen diese Unabhängigkeit gegen alle Anfechtungen und Vereinnahmungen unerbittlich verteidigen.

Da diese kompromisslose Unabhängigkeit – den Künsten als einzige *conditio sine qua non* auferlegt – im Regelfall nicht gut vermarktbar ist, und da der Kunst auch nicht zumutbar ist, gefällig, unterhaltsam und verkäuflich zu sein, ist es eine Aufgabe der öffentlichen Hand, sie ohne Erwartungen und ohne inhaltliche Auflagen zu unterstützen. Dabei sollte bei der fördernden Instanz jene Einsicht und jenes Verständnis handlungsanleitend sein, dass die geförderten Personen und Institutionen nicht willfährig und dankbar zu sein haben. Der Förderer muss drei Haltungen miteinander verbinden:

- Würdigung der künstlerischen Qualität der geförderten Projekte;
- Respekt vor den KünstlerInnen als Ausdruck der Achtung gegenüber der Kunst und ihrer Institutionen;
- Verantwortung gegenüber der Öffentlichkeit und den SteuerzahlerInnen, die Kulturförderung erst ermöglichen, indem punktgenaue Nachweise der Verwendung der Fördermittel eingefordert werden.

Vor diesen Voraussetzungen steht Kunst- und Kulturförderung. Sie muss die aktuellen Fragestellungen, Kunstentwicklungen, ästhetischen Codes und Ausdrucksformen der geförderten (Kunst- und Kultur-)Materie kennen und eine Position der verständigen und hilfsbereiten Partnerschaft einnehmen.

Im Bereich der Förderung von Wissenschaft und Forschung sind die Bedingungen und Aufgabenstellungen der Förderung ähnlich, wenn auch nicht gleich. Die mittel- und längerfristigen Forschungsziele der unterschiedlichen Wissenschaften werden in einem immer stärker international abgestimmten Prozess vorprogrammiert. Die Spielräume für die ForscherInnen, Themen auszuwählen, originelle Fragestellungen zu bearbeiten, Freiräume zu gestalten, sind vermutlich kleiner als vor etwa 30 Jahren. Forschung ist jedoch vor allem im Hinblick auf die ständig anwachsenden Anwendungsfelder so aufregend wie sie immer war, jedenfalls aber wirksamer.

Wissenschafts- und Forschungsförderung hat auch die Aufgabe, mit Hilfe gezielter Fördermaßnahmen die städtische Kultur und die universitäre Kultur miteinander zu verbinden, für die Stadt wichtige Forschungsthemen zu unterstützen und die Bürgerinnen und Bürger an wissenschaftlich-analytisch-kritisches Denken heranzuführen.

Wissenschaft und Forschung befinden sich heute stärker als jemals zuvor in einem Spannungsfeld, das sich zwischen FTI (Forschung, Technologie und Innovation) und einer Haltung, die gegenüber unbedingtem Fortschrittsglauben auf Kritik, Alternative und Utopie (nicht Science-fiction) beharrt, aufspannt.

Die Förderungsmittel, die im Bereich der Kulturabteilung für Wissenschaft und Forschung zur Verfügung stehen – Projektförderungen, Forschungsförderungen durch die Fonds, Stipendien, Förderung für Tagungen und Ausstellungen und die eigene Veranstaltungstätigkeit – werden ständig aufeinander und auf die Anforderungen des Gesamtsystems der Wissenschaftsstadt Wien abgestimmt. Die Wissenschaftsförderung der Stadt soll ein sichtbares und wirksames Impulssystem für die Bildungs-, Forschungs- und Wissenschaftsstadt Wien sein.

Förderungen großer Forschungsgesellschaften (u. a.)

- Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW)
- Architekturzentrum Wien (Az W)
- Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes (DÖW)
- Gesellschaft zur Förderung des Forschungsinstitutes für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI)
- Institut für die Wissenschaften vom Menschen (IWM)
- Ludwig Boltzmann Gesellschaft (LBG)
- Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI)

Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW)

Institut für Corpuslinguistik und Texttechnologie

- Totenkult und Jenseitsvorsorge in Wien: Barocke Bruderschaftsschriften als Forschungsgegenstand der digitalen Geisteswissenschaften

Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte

- Open-Access zu Wiener „Türkendenkmälern“
- Wien um 1900 und die jüdischen Intellektuellen Bosnien-Herzegowinas

Institut für kunst- und musikhistorische Forschungen

- Der Klang des Triumphs. Musikalische Siegesfeiern in Wien zwischen 1683 und 1945
- Der Wiener Kongress 1814/15. Politische Kultur und internationale Politik

Institut für Mittelalterforschung

- Edition der Inschriften der Stadt Wien
- Symposium „Herbert Hunger“: Akademiepräsident und Begründer der Wiener Byzantinistik

Institut für Neuzeit- und Zeitgeschichtsforschung

- Edition der Ministerratsprotokolle der Regierung Figl I
- Österreichisches Biographisches Lexikon

Institut für Orientalische und Europäische Archäologie

- Gog und Magog – Die Mammutjägerzeit in Wien

Institut für Schallforschung

- Soziolekte in Wien – die mittelbairischen Varietäten

Architekturzentrum Wien (Az W)

2014 hat das Az W zahlreiche herausragende Projekte realisiert, darunter 13 Ausstellungen, 29 Veranstaltungen sowie spezielle Architekturvermittlungsprogramme für unterschiedlichste Zielgruppen. Über 450 Führungen und Workshops wickelte das Az W-Vermittlungsteam 2014 ab, dazu kamen 86 Tours im Stadtraum von Wien. Im Frühjahr 2014 zeigte die gemeinsam mit dem Deutschen Architekturmuseum (DAM) konzipierte Ausstellung „Think Global, Build Social! Bauen für eine bessere Welt“ aktuelle Beispiele einer alternativen, sozial engagierten Architektur. Bereichert wurde sie durch die Präsentation von Projekten mit österreichischer Beteiligung. Die Publikumsshit „Europas beste Bauten. Mies van der Rohe Award“ präsentierte im Sommer zum dritten Mal die innovativsten zeitgenössischen Architekturprojekte der vorangegangenen beiden Jahre. Die Sammlung des Az W ist im letzten Jahrzehnt kontinuierlich angewachsen und wächst weiter. Das Az W ist nach wie vor österreichweit die einzige Institution, die gezielt das architektonische Erbe Österreichs nach 1945 bewahrt.

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW)

Mit dem neuen wissenschaftlichen Leiter Gerhard Baumgartner rückte die Verfolgungsgeschichte der österreichischen Roma und Sinti wieder in den Fokus: 2014 wurde eine Studie über die Zusammenhänge zwischen Verfolgung und Genozid an den Roma und Sinti und ihrem reduzierten Zugang zum Bildungs- und Arbeitsmarkt durchgeführt wie auch das Projekt „Medizinische und soziale Verhältnisse in Wien im Jahr 1945: Die Rolle der sowjetischen Besatzungsmacht“ von Herwig Czech abgeschlossen. Die Beiträge zum Thema des Jahrbuchs 2014 „Täter. Österreichische Akteure im Nationalsozialismus“ thematisierten die Involvierung von Österreichern in die NS-Verbrechen und stehen kostenlos online zur Verfügung. Neu auf www.doew.at sind bebilderte Dokumentationen zu den Deportationen österreichischer Juden und Jüdinnen von Wien nach Opole im Februar 1934, zu den Opfern der NS-Militärjustiz und zum NS-Terror 1933 bis 1938. In der Chronik „Neues von ganz rechts“ wurde 2014 Andreas Pehams Beitrag zum deutschnationalen Korporationswesen sowie ein Thesenblatt zum Islamismus in der politischen Arbeit veröffentlicht. Das Thema Rechtsextremismus ist nun auch auf Twitter präsent: <https://twitter.com/doew.at>

Gesellschaft zur Förderung des Forschungsinstitutes für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI)

Das Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie erforscht Bedürfnisse und Verhalten von Wildtieren mit dem Ziel, sie in der Kulturlandschaft zu erhalten und Probleme zu vermeiden. Das Institut wird gemeinsam betrieben von der Veterinärmedizinischen Universität Wien und der Gesellschaft zur Förderung des FIWI. Zusammen mit dem benachbarten Konrad-Lorenz-Institut für Vergleichende Verhaltensforschung (KLIVV) bildet es das Department für Integrative Biologie und Evolution der Veterinärmedizinischen Universität. Im vergangenen Jahr wurde das FIWI um eine Nachwuchsforschungsgruppe erweitert, das KLIVV, mit Beteiligung der Universität Wien, um eine neue Professur. Die Stadt Wien unterstützt die international anerkannte wissenschaftliche Arbeit am Wilhelminenberg mit der Bereitstellung der Liegenschaften und über die Gesellschaft zur Förderung des FIWI. Die Geschichte dieses Wissenschaftsstandortes begann mit der Gründung der „Biologischen Station“, später KLIVV, durch Otto und Lilli Koenig nach dem Zweiten Weltkrieg. Anlässlich des 100. Geburtstags von Otto Koenig im letzten Jahr wurde das Lebenswerk beider mit einer Gedenktafel am Eingang zum Gelände des Departments geehrt.

Institut für die Wissenschaften vom Menschen (IWM)

Als ein Institute for Advanced Study auf dem Gebiet der Geistes- und Sozialwissenschaften, das den Austausch zwischen Ost und West sowie unterschiedlichen Disziplinen und Denkrichtungen fördert, beherbergte das IWM auch in diesem Jahr rund 60 WissenschaftlerInnen, JournalistInnen sowie ÜbersetzerInnen aus dem In- und Ausland. Inhaltlich orientierte sich die Forschung am IWM an den sechs großen Schwerpunktthemen: Ursachen von Ungleichheit / Religion und Säkularismus / Die Frage der Demokratie / Vereintes Europa – Geteilte Geschichte / Wirtschaftliche Ideen und Institutionen in Osteuropa / Das philosophische Werk Jan Patočkas. Diese spiegeln sich in den einzelnen Forschungsprojekten, Publikationen und Veranstaltungen wider. Im Jahr 2014 setzten sich die mehr als 80 Vorträge, Debatten und Konferenzen neben den Folgen des Ersten Weltkriegs, den Umbrüchen von 1989 und der Osterweiterung der Europäischen Union unter anderem mit den globalen Auswirkungen des Klimawandels, den weltweiten Protestbewegungen und der Ukraine-Krise auseinander.

Ludwig Boltzmann Gesellschaft (LBG)

Die Ludwig Boltzmann Gesellschaft ist der Forschungsinkubator im Bereich Health Sciences in Österreich und betreibt interdisziplinär ausgerichtete Forschungseinrichtungen: Ludwig Boltzmann Institute (LBI) und Cluster (LBC). Im Jahr 2014 betrieb die LBG 15 LBI und fünf LBC mit rund 550 MitarbeiterInnen.

Im Rahmen von regelmäßigen Ausschreibungen gründet die LBG gemeinsam mit akademischen und unternehmerischen PartnerInnen sowie PartnerInnen aus dem öffentlichen Bereich Ludwig Boltzmann Institute, um neue Forschungsthemen zu behandeln. Im Herbst 2014 initiierte die LBG eine neue Ausschreibung mit dem Themenschwerpunkt „Health Sciences“ und bewirkte dadurch eine Verbindung sozial-, wirtschafts- und humanwissenschaftlicher Disziplinen. Mit der aktuellen Ausschreibung rückt die LBG zentrale Fragestellungen rund um Gesundheit und demographischen Wandel in den Mittelpunkt und unterstreicht damit auch ihre Rolle als Forschungsinkubator für gesellschaftlich relevante Themen.

Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI)

Die Tätigkeit des Wiener Wiesenthal Instituts für Holocaust-Studien (VWI) erstreckte sich 2014 auf die Erforschung, Dokumentation und Vermittlung aller Fragen, die Antisemitismus, Rassismus und Holocaust betreffen. Im Forschungsbereich setzte das Institut mit neun internationalen, vom Internationalen Wissenschaftlichen Beirat des Instituts nach einer internationalen Ausschreibung ausgewählten Stipendiatinnen und Stipendiaten sein Fellowship-Programm fort. Im Bereich der Dokumentation wurde die Erschließung der künftigen Archivbestände des Instituts vorangetrieben, der Aufbau einer regional einzigartigen Forschungs- und Fachbibliothek fortgesetzt. Mit der regelmäßigen Durchführung von Vorträgen renommierter Holocaust-Forscher und -Forscherinnen, den Simon Wiesenthal Lectures im Dachfoyer des Haus-, Hof- und Staatsarchivs, setzte das VWI seine wissenschaftliche Vermittlungstätigkeit fort. Die inzwischen alljährlich stattfindende Simon Wiesenthal Conference widmete sich 2014 – in Zusammenarbeit mit dem ORF – diesmal den Fragen der Aufarbeitung und Repräsentation des Holocaust im Fernsehen West- und Osteuropas sowie den USA seit den 50er-Jahren.

Porträts geförderter Institutionen und Projekte (u. a.)

- American Austrian Foundation (AAF)
- Club of Vienna
- Demokratiezentrum Wien
- Forschungsstelle für Ethik und Wissenschaft im Dialog (FEWD)
- Jewish Welcome Service
- Österreichische Forschungsgemeinschaft (ÖFG)
- QWIEN – Zentrum für schwul/lesbische Kultur und Geschichte
- Sigmund Freud Museum
- Verein für Geschichte der Stadt Wien
- Verein zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der Zeitgeschichte

American Austrian Foundation (AAF)

Das Vienna Open Medical Institute (OMI) ist ein Gemeinschaftsprojekt der American Austrian Foundation, des Wiener Krankenanstaltenverbundes der Medizinischen Universität Wien, der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, der Gesellschaft der Ärzte in Wien und der Wiener Ärztekammer mit der Zielsetzung, die Wiener Schule der Medizin wiederzubeleben und Wien nachhaltig als wissenschaftliche und humanitäre Hauptstadt Europas zu positionieren. Im Jahr 2014 wurden im Rahmen des Vienna OMI 91 GastärztInnen aus Osteuropa, Zentralasien und Afrika zu ein- bis dreimonatigen klinischen und wissenschaftlichen Studienaufenthalten („Observerships“) an den Wiener Universitätskliniken und Gemeindespitalern eingeladen. Diese Aufenthalte legen die Basis für internationale Forschungs Kooperationen mit Wiener Beteiligung. Insgesamt wurden bereits 32 derartige Forschungsvereinbarungen, sogenannte Memoranda of Understanding, mit internationalen Einrichtungen abgeschlossen. Diese globale Initiative trägt daher maßgeblich dazu bei, den Ruf Wiens als Wissenschaftsstandort in die Welt zu tragen.

Club of Vienna

Die Vortragsreihe (abrufbar auf www.clubofvienna.org) hatte wieder verschiedene gesellschaftspolitisch relevante Themen zum Inhalt: Verbrennen wir unser Haus? Wie Klimaschutz unsere Lebensbedingungen zerstören kann; Der große Graben – Ursachen, Auswirkungen und Zukunftsszenarien gesellschaftlicher Segregation; Über die Liebe, den Mut, die Wirtschaft und das Leben; Wie Großkonzerne unsere Demokratie gefährden und was wir dagegen tun können – Ursachen und Wege aus der Hungerkrise. Daneben gab es zwei Tagungen: Arbeit – Werte – Glück. Wie Arbeit zu unserem Wohlbefinden beitragen kann und Cope with the Stress of Future Changes – Preparing States, Regions, Cities, Organizations, Families and People for the Ongoing Transition. Die laufenden Projekte beschäftigen sich mit den Ursachen des Wachstums der Städte, den verschiedenen Dimensionen von Segregation, der Implementierung der UNESCO-Bildungs-Dekade 2005–2014 für Nachhaltige Entwicklung an Universitäten und Fachhochschulen, der Verteilung der aktuellen gesellschaftlichen Partizipation von Männern und Frauen sowie der Bedeutung der Kleingärten für BesitzerInnen und Stadtkultur.

Demokratiezentrum Wien

Das Demokratiezentrum Wien ist ein außeruniversitäres Institut an der Schnittstelle von Forschung und Vermittlung. Es werden Forschungsprojekte zu demokratiepolitisch relevanten Themen durchgeführt, deren Ergebnisse unter anderem auch auf der virtuellen Wissensplattform an ein breites Publikum vermittelt werden.

2014 führte das Demokratiezentrum Wien seine bestehenden inhaltlichen Schwerpunkte weiter: Weiterentwicklung von citizenship-Konzepten, Stärkung der direkten und partizipativen Demokratie und Demokratie und Nachhaltigkeit. Aufbauend auf dem letzten Themenschwerpunkt wird im Rahmen der Schriftenreihe des Instituts auch ein neuer Band vorbereitet. Ein weiterer Forschungsschwerpunkt des Instituts ist der Themenbereich Migration und Integration, der besonders für eine wachsende und zunehmend vielfältigere Stadt wie Wien wichtige Impulse setzen kann.

Forschungsstelle für Ethik und Wissenschaft im Dialog (FEWD)

Im Zentrum der Aktivitäten der Forschungsstelle für Ethik und Wissenschaft im Dialog unter der Leitung von Univ.-Prof. DDr. Peter Kampits standen im Jahr 2014 neben allgemeinen internationalen Grundlagendiskursen der Ethik insbesondere angewandte Projekte. Durch die Funktion von Peter Kampits als stellvertretender Vorsitzender der Bioethikkommission beim Bundeskanzleramt wurden hierzu Themen der Bioethik und die aktuelle Debatte zur Sterbehilfe wie auch zur Fortpflanzungsmedizin besonders berücksichtigt. Es konnte jedoch auch durch die Arbeiten von Eberhart Theuer und Erwin Lengauer zum Themenbereich Rechtsethik die international relevante Problematik von zivilgesellschaftlichem Engagement und Organisationsstrafatbeständen fortgeführt werden. Ergänzend wurden zum hochaktuellen multidisziplinären Thema Ernährungsethik die zentralen Aspekte von Verteilungsgerechtigkeit und Welterhaltung im Kontext einer ökologischen Nahrungsproduktion kontinuierlich fortgesetzt und gemeinsam mit der Volkshochschule Wien einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Jewish Welcome Service

Die Schwerpunkte 2014 lagen in den Besuchsprogrammen sowie in der Verleihung des Leon Zelman Preises für Dialog und Verständigung: er wurde am 12. Juni 2014 im Wiener Rathaus an das Bundesgymnasium Wien 19 vergeben, insbesondere an den Lehrer Martin Krist in Würdigung seines konsequenten Engagements im Rahmen der Gedenk- und Erinnerungsarbeit.

Vom 15. bis 23. März (Hopkins Hillel) wurde in Kooperation mit Hillel Baltimore unter dem Titel „Celebrate Jewish Life and Culture in Vienna“ eine Gruppe von Studentinnen und Studenten eingeladen. In Kooperation mit dem Holocaust Education Centre Toronto wurde vom 19. bis 28. Mai eine „Vienna Study Tour“ veranstaltet. Ein 2014 für Young Professionals etabliertes Programm hat zum Ziel, Wien als moderne, weltoffene europäische Metropole mit einer vielfach engagierten Jüdischen Gemeinde kennenlernen zu können. Mit „Welcome to Vienna“ wurden aus England, Israel, Frankreich, Australien, Lateinamerika und den USA 60 vertriebene Wiener Jüdinnen und Juden eingeladen, um jüdische Einrichtungen zu besichtigen, Stadtrundfahrten zu machen sowie Empfangstermine im Rathaus und in der Hofburg wahrzunehmen.

Österreichische Forschungsgemeinschaft (ÖFG)

Die Österreichische Forschungsgemeinschaft ist eine von Bund und Ländern getragene Forschungsinitiative und versucht, der Wissenschaft mit ihren Fördermitteln gezielte Impulse zu geben: Sie fördert einerseits gezielt Forschungsvorhaben in zukunftsträchtigen und interdisziplinären Gebieten und widmet sich andererseits mit ihren Förderprogrammen dem wissenschaftlichen Nachwuchs sowie der interdisziplinären Zusammenarbeit von Forscherinnen und Forschern.

Mit der Konzentration auf eine begrenzte Zahl von Initiativen sorgt die ÖFG dafür, dass ihre Mittel effektiv eingesetzt werden: Aktuell unterstützt die ÖFG sieben Arbeitsgemeinschaften, die interuniversitär und transdisziplinär forschen und publizieren. Bei Abschluss einer Initiative sollen ihre Themen in der Wissenschaftsgemeinschaft verankert sein, und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. 2014 konnten etwa 380 Wiener ForscherInnen gefördert werden: bei Konferenzteilnahmen, Forschungsaufenthalten und Publikationen. Diese Förderungen tragen auch zur Stärkung des Wissenschaftsstandorts Wien bei.

QWIEN – Zentrum für schwul/lesbische Kultur und Geschichte

Nach Jahren kontinuierlicher Aufbauarbeit gehören das Archiv und die Bibliothek von QWIEN zu den fixen Anlaufstellen der akademischen Forschung über die jüngere Sexualitätsgeschichte. Der Ausbau ging zügig voran: 2014 übernahm QWIEN das Archiv der Aidshilfe Wien und umfangreiche Bestände an Zeitungsausschnitten zum Thema Homosexualität von den 70er-Jahren bis heute aus den Sammlungen Wiener AktivistInnen. Dazu kamen zahlreiche private kleinere Schenkungen. Die Forschungen beschäftigten sich 2014 weiterhin vor allem mit der Erfassung der homosexuellen und transgender Opfer der NS-Zeit in Wien, wozu in den letzten Jahren fast alle erhaltenen Strafakten der Jahre 1938 bis 1945 der Wiener Landesgerichte digitalisiert und teilweise ausgewertet wurden. Ebenso wurde die Erfassung und Auswertung von Beständen des Militärgerichts der Wiener Division 177 vorbereitet, das Projekt selber startete zu Beginn des Jahres 2015. Darüber hinaus veranstaltete QWIEN gemeinsam mit der Wiener Antidiskriminierungsstelle für gleichgeschlechtliche und transgender Lebensweisen (WASSt) im November eine internationale Tagung zum Thema des Gedenkens an die homosexuellen und transgender Opfer der NS-Zeit.

Sigmund Freud Museum

Das Sigmund Freud Museum in der Berggasse 19 wurde 2014 von 84 293 Gästen besucht. Folgende Ausstellungen und Kunstprojekte fanden im vergangenen Jahr statt:

Lucian Freud: Privat. Fotografien von David Dawson (9. Oktober 2013 bis 27. Februar 2014), Freuds Reisen. Kulturelles Erfahren – psychoanalytisches Denken (7. März bis 4. Oktober 2014), ab 17. Oktober VANDAL, eine Intervention mit Figurinen und Skulpturen des New Yorker Künstlers Brandt Junceau (zu sehen bis 4. Oktober 2015).

Im Schauraum Berggasse 19 wurden folgende Arbeiten präsentiert: Markus Schinwald: untitled (legs) (14. März bis 8. Juni 2014), Anders Krisar: One as Two (2) (12. Juni bis 4. November 2014), Sigalit Landau: Compressed Household (6. November 2014 bis 22. April 2015).

Im Rahmen einer Kooperation mit dem Belvedere wurde die Kunstsammlung des Sigmund Freud Museum im 21er Haus gezeigt: Sigmund Freud und das Spiel mit der Bürde der Rezeption. Eine Installation von Joseph Kosuth. Mit Werken aus der Sammlung des Belvedere und der Sigmund Freud Museum Contemporary Art Collection (19. September 2014 bis 11. Jänner 2015).

Verein für Geschichte der Stadt Wien

Das Ziel des 1853 gegründeten Vereins ist die Erforschung aller Gebiete der Geschichte der Stadt Wien sowie von Themen der vergleichenden Stadtgeschichte und die Verbreitung der dabei gewonnenen Erkenntnisse durch Publikationen, Führungen und Vorträge. 2014 konnten insgesamt 13 Veranstaltungen angeboten werden. Die drei etablierten Publikationsreihen des Vereins – Wiener Geschichtsblätter (Quartalsschrift samt Beiheften), Studien zur Wiener Geschichte (Jahrbuch), Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte (Monographienreihe) – zeichneten sich durch eine besonders große Themenvielfalt aus. Die beiden Beihefte entstanden wiederum als Begleitheft der Kleinausstellungen des Wiener Stadt- und Landesarchivs zu den Themen „Mangel – Hunger – Tod. Die Wiener Bevölkerung und die Folgen des Ersten Weltkriegs“ und „Wien 1814/15. Die Stadt und der Kongress“. In einem Band der Monographienreihe beschäftigten sich Friedrich Hauer und sein AutorInnenteam mit der Versorgung Wiens in den Jahren 1829 bis 1913 und brachte neue Forschungsergebnisse zur Wiener Verzehrungssteuer. Das bereits 2011 begonnene Projekt „Sicherung und Aufarbeitung des Bestandes Filmarchiv media wien“ wurde auch 2014 weitergeführt.

Verein zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der Zeitgeschichte

Anlässlich eines Wien-Schwerpunkts der Carnegie Hall in New York wurde ab 25. Februar 2014 im Rahmen von Aufführungen der Wiener Staatsoper und der Wiener Philharmoniker eine umfangreiche und total überbuchte Konferenzserie durchgeführt, zusammengestellt von Oliver

Rathkolb: „Vienna City of Dreams“. Im Pauley Center for the Media in Manhattan wurden drei Panels veranstaltet: das erste beschäftigte sich mit den Hintergründen der künstlerischen Kreativität 1914 und ihres Scheiterns im Ersten Weltkrieg, das zweite mit der NS-Zeit und der Kollaboration von Künstlern am Beispiel der Wiener Philharmoniker, das dritte mit der Frage nach Globaler Ethik. Am 2. März folgte im Austrian Cultural Forum in New York ein Konzert mit Kriegsliedern von Lehár, Benatzky, Schönberg u. a. und der Workshop „How fin-de-siècle Vienna shaped modern culture in the long 20th century: The case of music during the First World War“. Am 8. / 9. März fand an der University of California, Berkeley die Konferenz „Die Wiener Philharmoniker. 100 Jahre nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges“ statt, die nicht nur die große Hertz Hall füllte, sondern auch über live stream zu sehen war (http://calperformances.org/learn/watch_listen/archive). Als musikalischen Höhepunkt gab es einen historisch dazu passenden Beitrag eines Sextetts der Wiener Philharmoniker und einer Sängerin der Staatsoper Wien, begleitet von einem Pianisten. Details siehe: www.carnegiehall.org/vienna und http://calperformances.org/learn/program_notes/2013/pn_vpo.pdf

Institutionen zur Dokumentation, Reflexion und Vermittlung des kulturellen Erbes

- Jüdisches Museum der Stadt Wien GmbH
- Mozarthaus Vienna
- Verein Sammlung Rotes Wien

Jüdisches Museum der Stadt Wien GmbH

Das Jüdische Museum Wien blickt auf das erfolgreichste Jahr in seiner Geschichte zurück. 2014 konnten die Besuchszahlen um 15 Prozent gesteigert werden, womit mehr als 115 000 Menschen die zahlreichen Ausstellungen und Veranstaltungs- / Vermittlungsangebote genutzt haben. Besondere Publikumsmagneten waren die Ausstellungen „Weltuntergang. Jüdisches Leben und Sterben im Ersten Weltkrieg“ und „Kosher for ... Essen und Tradition im Judentum“ im Palais Eskeles, die Präsentation von „Amy Winehouse. Ein Familienporträt“ im Museum Judenplatz und die anschließende Fotoausstellung „Das Südbahnhotel. Am Zauberberg der Abwesenheit. Fotografien von Yvonne Oswald“. Mehrere kleinere Ausstellungen im Extrazimmer im Palais Eskeles erweiterten das Angebot. So präsentierte beispielsweise der Wiener Künstler Arik Brauer erstmals seine neue Pessach-Haggada. Mit „Stoffe und Geschichten“ erlangten die BesucherInnen Einblick in besondere Textilien aus den Sammlungen des Museums, ergänzt durch „200 und 20. Die Bibliothek des Jüdischen Museums“ zum 20jährigen Bestehen der Bibliothek.

Mozarthaus Vienna

Das Mozarthaus Vienna konnte 2014 zum sechsten Mal in Folge eine Steigerung seiner BesucherInnenzahlen verzeichnen: rund 140 000 Personen lösten ein Ticket für das Museum mit seinen Ausstellungen und Konzerten. Sowohl die Nachfrage nach Veranstaltungen als auch die Auslastung der Angebote im Rahmen der Kulturvermittlung konnten ausgebaut werden. In Kooperation mit dem Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde wurden zwei Ausstellungen präsentiert: „Antonio Salieri. Die Fakten“ und „Christoph Willibald Gluck. Zum 300. Geburtstag“. Auch der Konzertzyklus „Mozart Akademie“ setzte sich mit den beiden Komponisten auseinander. Erstmals wurde in Kooperation mit der Stiftung Mozarteum Salzburg das Original Clavichord Mozarts in Wien gezeigt, auf dem er Werke wie Die Zauberflöte oder das Requiem komponiert hat. Im November präsentierte sich das Mozarthaus in Japan, wo bei den Konzerten, einer Ausstellung sowie einem Rahmenprogramm für Kinder rund 2 500 BesucherInnen begrüßt wurden. Diese Kooperation mit dem Yomiuri Konzern sowie der Izumi Hall und die begleitende Medienkampagne erreichten ein Millionenpublikum.

Verein Sammlung Rotes Wien. Das Rote Wien im Waschsalon Karl-Marx-Hof

Die im Herbst 2013 eröffnete Sonderausstellung „Man lebt von Tag zu Tag dahin und weiß nicht, warum. Die Arbeitslosen von Marienthal“ wurde bis zum 1. Mai 2014 gezeigt und bescherte dem Waschsalon einen wahren BesucherInnenansturm. Zusätzlich dazu wurde anlässlich des 80-Jahre-Gedenkens an die Februarkämpfe 1934 eine kleine Sonderschau zum Thema „Sozialdemokratische Streuzettel“ präsentiert. Am 1. Mai lud der Waschsalon so wie jedes Jahr zu einem Tag der offenen Tür, am 28. September nahm er am Tag des Denkmals und am 4. Oktober an der ORF-Langen Nacht der Museen teil. Am 10. September wurde die Sonderausstellung „Die Sozialdemokratie zieht in den Krieg“ eröffnet, die sich mit der Frage beschäftigte, wie sich die sozialdemokratischen Parteien Europas zum Krieg positionierten. Eine eigens gestaltete Zeitung mit historischen Fotos und Texten wurde kostenlos an die BesucherInnen verteilt. 2014 konnten insgesamt 6 658 BesucherInnen begrüßt werden, was einer Steigerung von mehr als acht Prozent gegenüber dem sehr erfolgreichen Vorjahr entspricht.

Publikationsförderung

Die Unterstützung wissenschaftlicher Publikationen über Druckkostenbeiträge und Ankäufe ist ein wichtiges und geeignetes Instrument, Wissenschaft und Forschung in Wien zu fördern. Im Jahr 2014 wurden 160 Druckkostenzuschüsse vergeben und 54 Ankäufe wissenschaftlicher Publikationen getätigt, u. a.:

- **Wladimir Aichelburg**, Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich-Este 1863–1914. Notizen zu einem ungewöhnlichen Tagebuch eines außergewöhnlichen Lebens, 3 Bände, Verlag Ferdinand Berger & Söhne GmbH
- **Anette Baldauf**, Victor Gruen. Shopping Town. Memoiren eines Stadtplaners (1903–1980), Böhlau Verlag GmbH & Co. KG
- **Colin Crouch**, Markt und Moral. Im Gespräch mit Peter Engelmann, Passagen Verlag GmbH
- **Egon Christian Leitner** (Hg.), Zur Frohen Zukunft. Werkstattgespräch mit Adolf Holl, Band 1 der Reihe „Auswege“, Wieser Verlag GmbH
- **Anna Lindner**, Ein Walzer für die Liebe. Wien in der Weltliteratur, Metro Verlag
- **Gordana Ilic Markovic** (Hg.), Der große Krieg. Der Erste Weltkrieg im Spiegel der serbischen Literatur und Presse, Promedia Druck- & Verlagsges.m.b.H.
- **Bernadette Mayrhofer / Fritz Trümpi**, Orchestrierte Vertreibung. Unerwünschte Wiener Philharmoniker. Verfolgung, Ermordung und Exil, Mandelbaum Verlag
- **Fariba Mosleh** (Hg.), Vienna Chinatown INvisible. Eine Reise durch das chinesische Wien, Praesens VerlagsgesmbH
- **Ferdinand Opll / Martin Scheutz**, Der Schlierbach-Plan des Job Hartmann von Enenkel. Ein Plan der Stadt Wien aus dem frühen 17. Jahrhundert, Böhlau Verlag GmbH & Co. KG
- **Johann Vergendo**, Die Wiener Sängerknaben von 1924–1955. Sozial- und kulturhistorische Aspekte einer emblematischen Institution, Studien Verlag GmbH
- **Martin Wagner / Ursula Maria Probst / Peter Nachtnebel** (Hg.), FLUC – Tanz die Utopie! Über das Experiment eines gelebten Aktivismus in der Wiener Kunst-, Musik- und Klubszene, Falter Verlagsgesellschaft m.b.H.

Stiftungsprofessuren, Stipendienprogramme, Studienförderung

Stiftungsprofessuren

Stiftungsgastprofessur für Stadtkultur und öffentlicher Raum an der Fakultät für Architektur und Raumplanung der Technischen Universität Wien

Die Stiftungsgastprofessoren 2014, Prof. Dr. Rob Shields (University of Alberta, Kanada, Sommersemester) und Prof.in Mag.a Elke Krasny (Akademie der bildenden Künste Wien, Wintersemester), widmeten sich gemeinsam mit dem lokalen Team des Interdisciplinary Centre for Urban Culture and Public Space dem Jahresthema „Stadtkultur, öffentlicher Raum und Lebensweisen – Alltag und Erkenntnis“. In zwei Semestern wurde das benannte Spannungsfeld einerseits an der Schnittstelle zwischen Nanotechnologie und „Bodies“ aus der Perspektive der kulturwissenschaftlich informierten Stadtsoziologie wie auch aus dem feministischen Blickwinkel auf Kunst und Aktivismus in der Stadt bearbeitet.

Roland Rainer Stiftungsprofessur an der Akademie der bildenden Künste Wien

Für das Studienjahr 2014/15 wurde Hannes Mayer als Roland Rainer Chair bestellt. Das Thema seiner Vortragsreihe im Wintersemester lautete „Das beschleunigt expandierende Universum der Architektur – Vom Denkraum zum Weltraum und zurück zur Stadt“. Hannes Mayer erörterte in seiner Vortragsreihe seine inhaltliche Positionierung zu zeitgenössischen Fragestellungen und Herausforderungen in der Architektur zwischen akademischem Ernst und fordernder Intuition. Statt der Architektur wurde eine Aussage Roland Rainers zur Grundlage der Vortragsreihe: „Der Ausgangspunkt jedes künstlerischen Schaffens muss aber das Bedürfnis, das Können, müssen die Mittel und Eigenschaften unserer Zeit sein.“ So verhandelten die Vorträge Tendenzen in der Architektur mit jenen in Wissenschaft, Gesellschaft, Technologie, Kunst, Natur, Medien, Philosophie, Geschichte und setzten sich zum Ziel, mögliche katalytische Effekte aus dem Zusammenspiel zu entdecken und zu beschreiben.

Stiftungsinstitut „Public and Urban Management“ an der Wirtschaftsuniversität Wien

Die Tätigkeitsschwerpunkte des Forschungsinstitut liegen auf den Forschungsfeldern: Public Corporate Governance, Steuerung autonomer Einheiten, Internes Management von Stadtverwaltungen, Smart Cities und Nachhaltige Stadtentwicklung, Good Urban Governance. Seit seiner Einrichtung im Dezember 2010 hat das Institut unter der Leitung je einer Professorin aus den Bereichen Betriebswirtschaftslehre bzw. Öffentliches Recht mit einem kleinen Team von wissenschaftlichen MitarbeiterInnen und administrativer Unterstützung bisher eine Fülle von Aktivitäten in den Bereichen Forschung, Lehre und Weiterbildung entfaltet. Forschungsaufenthalte von internationalen Visiting Scholars haben Kooperationen mit der internationalen Scientific Community verstärkt.

Stipendienprogramme

Vienna International Post-Graduate Programme in Molecular Life Sciences

Mit dem 2010 initiierten Programm sollen junge hervorragende WissenschaftlerInnen auf Post-Doc-Ebene auf eine Karriere als ForschungsgruppenleiterIn vorbereitet werden. Zu diesem Zweck werden neben den eigentlichen PostDoc-Stellen auch Karriereentwicklungsaktivitäten, wie Projektmanagement, Präsentationsworkshops, Coaching und Mentoring angeboten.

Vienna PhD School of Informatics an der Technischen Universität Wien

Das Ziel der PhD School ist, auf internationalem Niveau erstklassigen wissenschaftlichen Nachwuchs im Bereich Informatik auszubilden. Die Schwerpunkte der Ausbildung sind: Computer

Engineering, Computational Intelligence, Distributed and Parallel Systems, Media Informatics and Visual Computing sowie Business Informatics.

Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW)

DOC – Doktorand(inn)enstipendien zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses geben den StipendiatInnen die Möglichkeit, sich der Ausarbeitung ihrer Dissertation in konzentrierter Form zu widmen.

APART-Stipendien zur Förderung der postdoktoralen Forschung ermöglichen höchst qualifizierten jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftern, sich ausschließlich den wissenschaftlichen Forschungen für eine Habilitation zu widmen.

Studienprogramm JOSZEF an der WU (Wirtschaftsuniversität Wien)

JOSZEF (Junge ost- und mitteleuropäische Studierende als zukünftige erfolgreiche Führungskräfte), das Förderprogramm der WU für den Führungskräftenachwuchs in Mittel- und Osteuropa, bereitet Studierende der WU gemeinsam mit Studierenden aus Mittel- und Osteuropa auf eine Managementkarriere im Wirtschaftsraum Central and Eastern Europe (CEE) vor und fördert so den Führungsnachwuchs in Zentral- und Osteuropa.

Internationale Graduiertenschule (IGS)

Die International Graduate School in Bio-Nano-Technologie (IGS-Bio-Nano-Tech) bietet in einem internationalen Umfeld ein Doktoratsstudium in der Grundlagen- und angewandten Forschung an. Die Studierenden beteiligen sich an Forschungsprojekten, die gemeinsam von WissenschaftlerInnen aus Österreich und Singapur betreut werden. Sie arbeiten im Normalfall drei Jahre lang an einem (oder mehreren) der teilnehmenden Departments bzw. Instituten in Wien und Singapur an ihrer Dissertation. Im Rahmen der IGS werden die Studierenden nicht nur in multidisziplinären Forschungsprojekten ausgebildet, sondern auch darauf vorbereitet, sich in der zunehmend globalisierten Welt zu bewegen und mit der Komplexität der modernen Forschung und den Innovationsherausforderungen auf internationaler Ebene umzugehen.

European Law Institute (ELI)

Das Ziel des seit Herbst 2011 an der Universität Wien etablierten European Law Institute ist, die Gemeinschaft europäischer JuristInnen zu stärken und das Unionsrecht weiter zu entwickeln. Durch Projekte, an denen JuristInnen aus ganz Europa beteiligt sind, organisiert ELI den Wissenstransfer zwischen den verschiedenen Rechtsgebieten und den Austausch juristischer Praxis zwischen den verschiedenen europäischen Rechtssystemen.

Wissenschafts- und Forschungsstipendien

Im Jahr 2014 wurden 65 Wissenschafts- und Forschungsstipendien zur Durchführung Wienbezogener Forschungsprojekte an wissenschaftlich ausgezeichnete qualifizierte junge WissenschaftlerInnen vergeben, darunter:

- **Dipl.-Kulturwirtin Univ. Katharina Ebner**, Der Fascio di Vienna – eine ideologische Vermittlungsinstitution des italienischen Faschismus im Wien der Zwischenkriegszeit
- **Univ.-Ass. Dr. Wolfgang Fellner**, Zeitnutzung und Lebensqualität in Wien
- **Univ.-Ass. Dipl.-Ing. Mag. Dr. Oliver Frey**, Ortsgestaltung als Konstruktionsprozesse von räumlichen Identitäten
- **Mag.a Nina-Sophie Fritsch**, Arbeiten unter der Armutsgrenze: Working Poor in Österreich
- **Dr. Michael Kimmel**, Renaissance von introspektiven und phänomenologischen Ansätzen in der CogSci – Wiener Perspektiven und internationale Kooperationen
- **Mag.a Elisabeth Westphal**, Die Geburtsstunde der Bologna-Reform im Spiegel der österreichischen Printmedien 1998/99. Im Focus: Europäische Impulse und die österreichische Bildungspolitik

Studienförderung

Vergeben wurden 13 Stipendien für den Abschluss von Diplomarbeiten und Dissertationen, 13 Studienbeihilfen in Gestalt von einmaligen Überbrückungsbeihilfen und 11 Stipendien für besonders begabte und bedürftige Studierende aus dem südosteuropäischen Raum. Ferner wurden 12 Arbeitsstipendien an Wiener Gedenkdienstleistende vergeben sowie 44 Anerkennungs- und Leistungsstipendien, 21 Teilnahmestipendien für die IG Alpbach Wien und zwei Stipendien für die Webster University.

Wissenschaftsförderungsfonds

Die Wissenschaftsförderungsfonds unterstützen mit themenspezifischen Ausschreibungen innovative Forschung im Bereich der medizinischen, der wirtschaftswissenschaftlichen, der kultur-, geistes- und sozialwissenschaftlichen, der naturwissenschaftlichen und der psychotherapeutischen Forschung.

Der in Würdigung des 140jährigen Bestehens der Universität für Bodenkultur Wien errichtete **Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Universität für Bodenkultur Wien** schrieb im Jahr 2014 seine Förderungsmittel zum Schwerpunktthema „Sicherung von Ernährung und Gesundheit“ aus. Mit dem Thema „Analyse großer Datenmengen in der historischen und aktuellen Demographie im Zusammenhang mit Populationsdynamik“ wandte sich der **Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Österreichische Akademie der Wissenschaften** in seiner Ausschreibung 2014 an Projekte, deren Forschungsschwerpunkt zu diesem Thema sowohl im Bereich „Big Data“ als auch im wissenschaftlichen Feld der Demographie liegen. Die forschungsfördernde Arbeit des **Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Wirtschaftsuniversität Wien**, des **Viktor Frankl-Fonds der Stadt Wien zur Förderung einer sinnorientierten humanistischen Psychotherapie** und des **Fonds der Stadt Wien für innovative interdisziplinäre Krebsforschung** wurde im Jahr 2014 ebenso erfolgreich fortgesetzt.

Aus Mitteln dieser Fonds wurden im Jahr 2014 mit einem Volumen von 518 241 Euro insgesamt 46 Projekte / Persönlichkeiten gefördert. Eine ausführliche Darstellung findet sich im Wissenschaftsbericht 2014.

Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit – Wiener Vorlesungen

Anlässlich der Ausstellung „Wiener Wunderkammer 2014“ veranstalteten die Wiener Vorlesungen eine Diskussion zum Thema „Geheimnis und Entzauberung. Wege und Begegnungen von Kunst und Wissenschaft“ im Kuppelsaal der Technischen Universität Wien mit der Generaldirektorin des Kunsthistorischen Museums, Dr.in Sabine Haag, und Christoph Überhuber, Professor am Institut für Analysis and scientific computing der TU Wien, die der Frage nachging, was Kunst mit Wissenschaft zu tun hat, was Wissenschaft mit Kunst zu tun hat und welche Erkenntnispotenziale in dieser Begegnung es auszuschöpfen gibt.

„Gedächtnis gestalten. Stadtmuseen und ihre Agenden in einer veränderten Gesellschaft“ lautete der Titel einer in Kooperation mit dem Wien Museum organisierten Wiener Vorlesung von Bernhard Tschöfen, Professor für populäre Kulturen an der Universität Zürich, der über Museumsarbeit und die Aufgaben eines Stadtmuseums und von Museen als „Orte der Verhandlung gesellschaftlicher Selbstbilder“ sprach, die „sich nicht mehr nur als Verwalter des Gedächtnisses, sondern auch als Gestalter städtischer Kultur und Öffentlichkeit“ verstehen.

Informationen über Bedeutung, Ästhetik, Wert und Preis monochromer Bilder gab es in einer Diskussion im Anschluss an die Vorstellung „KUNST“ von Yasmina Reza in den Kammerspielen

mit dem Direktor des Theaters in der Josefstadt und Hauptdarsteller im Stück KUNST, Herbert Föttinger, der Philosophin und Künstlerin Elisabeth von Samsonow und dem Direktor der Albertina, Klaus-Albrecht Schröder.

Mit einem Podiumsgespräch über „Kunst und Sexualität: Spiel mit Normen und Tabus“, an dem der Wirtschafts- und Sozialhistoriker Franz X. Eder, die Kulturwissenschaftlerin und Anthropologin Barbara Grodecka und die Kulturwissenschaftlerin Suleika Mundschitz teilnahmen, beteiligten sich die Wiener Vorlesungen an dem „18. Poetenfest auf Schloss Raabs/Thaya“.

Anlässlich seines 90. Geburtstages baten die Wiener Vorlesungen den aus Wien stammenden Bestsellerautor Frederic Morton zu einem Gespräch unter dem Titel „Ecke Broadway / Hernalser Gürtel. Ein Leben zwischen zwei Kulturen. Berichte eines Pendlers“. Frederic Morton, seit 1990 „permanent fellow“ der Wiener Vorlesungen, hat eine ständige vergleichende ethnographische Perspektive auf „seine“ beiden Städte, als „Ethnograph der Kulturen“ schöpft er einen großen Teil seiner Kreativität und Inspiration aus dem Kulturvergleich zwischen New York und Wien.

Seit 1998 finden im Rahmen von „Städte im Dialog“ Wiener Vorlesungen im Wien Haus in Brüssel statt. Die Veranstaltung im Jahr 2014 war dem Gedenken an den Ausbruch des ersten globalen Kriegs gewidmet. Im Mittelpunkt standen der Autor Karl Kraus und sein epochales Werk „Die letzten Tage der Menschheit“. Der Vortrag „Authentische Klage gegen den Krieg: ‚Die letzten Tage der Menschheit‘ von Karl Kraus als zeithistorische Quelle besonderer Art“ von Univ.-Prof. DDr. Oliver Rathkolb beleuchtete den Gegensatz zwischen dem Wien von Stefan Zweig, Arthur Schnitzler und der Wiener Moderne und dem Pandemoneon der Bösartigkeit, das Karl Kraus zeigt. Aus „Die letzten Tage der Menschheit“ las der Schauspieler, Regisseur und Produzent Hubert Kramar.

Im Rahmen der Medienkooperationen der Wiener Vorlesungen wurden im Jahr 2014 insgesamt 14 Veranstaltungen von ORF III und weitere 22 für die Reihe „analytischdiskursiv“ auf OKTO TV aufgezeichnet.

Themenbeilagen gab es im KURIER und in der Wochenzeitung „DIE FURCHE“.